

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Kostgeldungliste Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5spaltige Zeitspalte oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die nähere Gefahr.

Leipzig, 17. September.

Die Laufgräben gegen die Arbeiterklasse sind gegenwärtig von zwei Seiten her eröffnet worden: von der einen Seite droht die Vernichtung des Koalitionsrechts durch die Zuchthausvorlage, von der anderen Seite wird eine politische Ausnahmegesetzgebung betrieben, zu der die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich den Vorwand hergeben muß. Es versteht sich von selbst, daß die Arbeiterklasse dem einen wie dem anderen Angriffe einen gleich hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen wird; untersucht man aber, von woher für den Augenblick die nähere Gefahr droht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die vom Kaiser angeführte Zuchthausvorlage der gefährlichere Schlag ist, und auf ihre Abwehr also zunächst die größere Kraft verwandt werden muß. Man lasse sich nicht dadurch täuschen, daß die Feinde der Arbeiterklasse augenblicklich ungleich größeren Rumor von den „Abwehrmaßnahmen“ machen, die durch den Kaiser Mord notwendig geworden sein sollen! Sie waren sehr unangenehm überrascht, als der Kaiser in Deynhausen ihre Absichten vorzeitig enthüllte, und es kommt ihnen jetzt sehr gelegen, durch einen fürchterlichen Spektakel über die Gemeingefährlichkeit des Anarchismus die allgemeine Aufmerksamkeit von der Zuchthausvorlage abzulenken, die beginnende Mobilmachung des Proletariats gegen das Ungeheum zu hintertreiben.

Gewiß möchten die Land- und Schlotjunker des deutschen Reichs das Sozialistengesetz lieber heute als morgen erneuern oder ein Umsturzgesetz im Stille des vor vier Jahren abgelehnten Entwurfs zurechtstütern, aber als praktische Leute wissen sie recht gut, daß diese edle Absicht sich nicht so leicht verwirklichen läßt. Trotz alledem kann man die deutsche Arbeiterklasse nicht entrechteten wegen eines angeblich politischen Verbrechens, das von irgend einem ausländischen Strolsch im Auslande begangen worden ist. Zudem schätzt der deutsche Philister sein Neben Leben viel zu hoch, um nicht der Betrachtung zugänglich zu sein, daß auf dem europäischen Kontinente kein Land in Sachen angeblich oder wirklich anarchistischer Verbrechen so seuchenfrei ist, wie Deutschland. Er weiß, wenn er diese für ihn so angenehme Sicherheit zu danken hat, und wenigstens in dieser Beziehung findet er sich mit der sonst für ihn so bitteren Thatsache ab, daß es auf dem Kontinente nirgends eine so starke sozialdemokratische Organisation giebt, wie in Deutschland. In solchem Sinne haben sich die Kölnische Zeitung und der Hamburgische Korrespondent, Blätter, die der Regierung ebenso nahe

stehen, wie der Bourgeoisie, ganz offen ausgesprochen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Reichstag so bald mit einem neuen Sozialistengesetz oder einer neuen Umsturzvorlage befehligt werden wird.

Selbst aber wenn er es würde, so ist ausgeschlossen, daß er sich auf dergleichen heillose Abenteuer einläßt. Das Centrum, wie unzuverlässig es immer sein mag, kann als „ausschlaggebende Partei“ nicht mit einem Ausnahme-gesetz gegen die arbeitende Klasse debütieren. Ueber ein Umsturzgesetz, das in den Formen des gemeinen Rechts die Press- und Vereinsfreiheit rückwärts revidierte, würde es eher mit sich reden lassen, aber in dieser delikaten Frage kann es sich schwer mit seinen reaktionären Bundesgenossen vertragen. Der ergößliche Krakeel, der zur Zeit der Umsturzvorlage spielte, ist ja schon wieder in vollem Gange: wenn die freikonservativen und nationalliberalen Scharfmacher sagen, daß die Sozialdemokratie die Mutter des Anarchismus sei, so sagen die ultramontanen Brüder, die Sozialdemokratie sei auch die Tochter des Liberalismus und Protestantismus, des Materialismus und Naturalismus und welcher Samen sonst immer, die als ideologische Begleiterscheinungen der großen Industrie von dieser nicht preisgegeben werden können. So lange diese häuslichen Differenzen der Reaktionsparteien nicht beglichen sind, hat es gute Wege mit einer neuen Umsturzvorlage.

Anderes sieht es mit der Zuchthausvorlage. Obgleich die Koalitionsfreiheit der Arbeiter recht eigentlich eine Forderung ist, die sich aus dem innersten Wesen der kapitalistischen Gesellschaft ergibt, so hat sie, wenigstens in ihrer praktischen Verthätigung, den bürgerlichen Parteien immer nur geringe Freude gemacht. Es ist nichts als eine komische Uebertreibung, wenn die liberalen Blätter behaupten, sie und ihresgleichen hätten dem Proletariat die Koalitionsfreiheit „erkannt“. Vielmehr hat der deutsche Liberalismus lange genug getölpelt und gezögert, ehe er diese notwendige Konsequenz der eigenen geliebten Freihandelslehre zog; gerade seine klägliche Haltung in dieser Frage hat vor einem Menschenalter nicht wenig dazu beigetragen, die Arbeiter der Fortschrittspartei zu entzweien. Thatsächlich wurde das Koalitionsrecht, als seine Gewährung nicht länger aufzuschieben war, gerade auch von liberaler Seite sofort verkauft, um, wie Kaiser sagte, der Polizei ein „schnelles und wirksames“ Eingreifen gegen jeden „Mißbrauch“ zu ermöglichen. Die „Streikbrüder“ kann der Philister nun einmal nicht leiden; der biedere Handwerksmeister, der sich redlich vom Schwelge seiner paar Gefellen und Lehrlinge nährt, will dabei schlechterdings nicht gestört werden; die

kräftige und mitunter auch rauhe Form, worin sich das proletarische Klassenbewußtsein bei der Durchkämpfung von Arbeitseinstellungen äußert, geht weit über den Horizont der an den Konkurrenzkauf gewöhnten Spleßer hinaus, und der Gedanke, daß ein Arbeiter, der willig ist, Mehrwert zu produzieren, daran durch seine Kameraden gehindert werden könne, kehrt dem biederen Bürgermann die Eingeweide im Leibe herum. Erst vor wenigen Tagen schrieb ein freisinniges Blatt, kein schlimmerer Vorwurf treffe die Sozialdemokratie, als daß sie über solche schauerhafte Möglichkeit nicht gleich aus der Haut fahre.

Man glauben wir allerdings nicht, daß die Zuchthausvorlage, wie der Kaiser hofft, noch „in diesem Jahre“ vom Reichstage angenommen werden wird. Wir wollen sogar zugeben, daß vielleicht niemals ein auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts gewählter Reichstag darein willigen wird, die Aufforderung zu Streiks mit Zuchthaus zu bedrohen. Aber deshalb wollen die Scharfmacher den Arbeitern das Koalitionsrecht doch wirklich rauben; ihre Absichten hat der Kaiser vollkommen richtig verstanden, mag er ihnen auch einen zwar im Wesen zutreffenden, aber in der Form etwas drastisch-epigrammatischen Ausdruck gegeben haben, was im Interesse des Proletariats nicht genug anerkannt werden kann, während es den Scharfmachern überaus fatal ist. Wieviel mit der heutigen Verkaufshung des Koalitionsrechtes schon erreicht werden kann, um dies Recht unwirksam zu machen, haben die Arbeiter lange und oft genug an eigenen Leibe erfahren; ein paar Schritte weiter auf dieser Bahn, und das Koalitionsrecht ist thatsächlich estamotiert. In dieser Frage ist aber auf keine bürgerliche Partei unbedingter Verlaß; auch freisinnige und ultramontane Blätter haben nach der Rede des Kaisers in Deynhausen, bei allen feierlichen Protesten gegen die Zuchthausvorlage im wörtlichsten Sinne des Wortes, doch unumwunden erklärt, an „Mißstände“, die sich bei Ausübung des Koalitionsrechtes durch die Arbeiter gezeigt hätten, seien sie gern bereit, die bessernde Hand zu legen, und was damit gesagt ist, braucht nach den hundert und aber hundert Proben der bürgerlichen Umsallpraxis nicht weiter ausgeführt zu werden.

Die Vernichtung ihres Koalitionsrechtes ist im Augenblick also für die Arbeiter eine nähere Gefahr, als die Vernichtung ihrer politischen Rechte, und sie sollten keinen Tag das Alarmsignal vergessen, das der Kaiser in Deynhausen gegeben hat.

Seuilleton.

L'Adultera.

Von Theodor Fontane.

„Aber warum nicht?“ sagte Melanie.
„Sott, Frau Käthe, Palme paßt immer. Un is kein Unterschied ob Trauung oder Begräbnis. Und manche taufen auch schon mit Palme. Und wenn ich sage Palme, na so kann ich auch sagen Lorbeer oder Lebensbaum oder was wir Thuja nennen. Aber Palme, versteht sich, is immer das feinste. Und is bloß man ein Metier, das is gerade so, ganz accurat ebenso bei Leben und Sterben. Und is och immer dasselbe.“

„Ah, ich versteh“, sagte Melanie. „Der Tischler.“
„Nein, Frau Käthe, der Tischler nich. Er is woll auch immer mit dabei, das is schon richtig, aber's is doch nich immer dasselbe. Denn ein Sarg is keine Wiege nich und eine Wiege is kein Sarg nich. Un was en richtiges Himmelbett is, nu davon will ich jar nich erst reden.“

„Aber Kugelmann, wenn es nicht der Tischler ist, wer denn?“

„Der Domchor, Frau Käthe. Der is auch immer mit dabei un is immer dasselbe. Gerade so wie bei mir. Un er hat auch so seine zwei Stammhalter, seine zwei Säulen von's Geschäst: „s is bestimmt in Gottes Rat“ oder „Wie sie so sanft ruhn.“ Un es paßt immer un macht keinen Unterschied, ob einer abreist oder ob einer begraben wird. Un grün is grün, un is gerade so wie Lebensbaum und Palme.“

„Und doch, Kugelmann, wenn Sie nun 'mal betraten

und selber Hochzeit machen (aber nicht hier in Ihrem Ehehause; das ist zu klein), dann sollen Sie doch beides haben: Gesang und Palme. Und was für Palmen! Das versprech' ich Ihnen! Denn ohne Palmen und Gesang ist es nicht feierlich genug. Und außs Feierliche kommt es an. Und dann gehen wir in das große Treibhaus, bis dicht an die Kuppel, und machen einen wundervollen Altar unter der allerschönsten Palme. Und da sollen Sie getraut werden. Und oben in der Kuppel wollen wir stehen und ein schönes Lied singen, einen Choral, ich und Fräulein Anastasia, und Herr Rubejn hier und Herr Elmar Schulze, den Sie ja auch kennen. Und dabei soll Ihnen zu Mut sein, als ob Sie schon im Himmel wären und hörten die Englein singen.“

„Glaub' ich, Frau Käthe. Glaub' ich.“
„Und zu vorläufigem Dank für all diese kommenden Herrlichkeiten sollen Sie, liebster Kugelmann, uns jetzt in das Palmenhause führen. Denn ich weiß nich Bescheid und kenne die Namen nicht, und der fremde Herr hier, der ein paar Mal um die Welt herum gefahren ist und die Palmen so zu sagen an der Quelle studiert hat, will einmal sehen, was wir haben und nicht haben.“

Eigentlich kam alles dieses dem Alten so wenig gelegen wie möglich, weil er seine Kübel und Blumentöpfe noch vor Dunkelwerden in das kleine Treibhaus hineinschaffen wollte. Er bezwang sich aber, schob seine Mütze, wie zum Zeichen der Zustimmung, wieder nach hinten und sagte: „Frau Käthe haben bloß zu befehlen.“

Und nun gingen sie zwischen langen und niedrigen Backsteinsfen hin, den bloß anausbreiteten Mittelgang hinauf, bis an die Stelle, wo dieser Mittelgang in das große Palmenhause einmündete. Wenige Schritte noch und sie fanden sich wie am Eingang des Tropenwaldes und der mächtige Glasbau wölbte sich über ihnen. Hier standen die

Brachtexemplare der Van der Stroaten'schen Sammlung: Palmen, Drakken, Niesenfarnen, und eine Wendeltreppe schlängelte sich hinauf, erst bis in die Kuppel und dann um diese selbst herum und in einer der hohen Emporen des Langschiffes weiter.

Unterwegs war nicht gesprochen worden.

Als sie jetzt unter der hohen Wölbung hielten, entsann sich Kugelmann, etwas Wichtiges vergessen zu haben. Eigentlich aber wollt' er nur zurück und sagte: „Frau Käthe wissen ja nu Bescheid un kennen die Galerie. Da wo der kleine Tisch is un die kleinen Stühle, das ist der beste Platz, un is wie ne Laube, un ganz dicht. Un da sitzt och immer der Herr Kommerzienrat. Un keiner sieht ihn. Un das hat er am liebsten.“ Und danach verabschiedete sich der Alte, wandte sich noch einmal um, um zu fragen, „ob er das Fräulein schicken solle?“

„Gewiß, Kugelmann. Wir warten.“

Und als sie nun allein waren, nahm Rubejn den Vortritt und stieg hinauf und eilte sich, als er oben war, der noch auf der Wendeltreppe stehenden Melanie die Hand zu reichen. Und nun gingen sie weiter, über die kleinen klirrenden Eisenbrettern hin, die hier als Dieben lagen, bis sie zu der von Kugelmann beschriebenen Stelle kamen, besser beschrieben, als er selber wissen mochte. Wirklich, es war eine phantastisch aus Blattkronen gebildete Laube, fest geschlossen, und überall an den Gurten und Ribben der Wölbung hin rankten sich Orchideen, die die ganze Kuppel mit ihrem Duft erfüllten. Es atmete sich wunnig aber schwer in dieser dichten Laube; dabei war es, als ob hundert Geheimnisse sprächen, und Melanie fühlte, wie dieser heraufschende Duft ihre Nerven hinschwinden machte. Sie zählte jenen von ähneren Eindrücken, von Luft und Licht abhängigen Naturen zu, die der Freische bedürfen, um selber frisch zu

Politische Uebersicht.

Gründlich — gründlicher — am gründlichsten.

Das die Giftpflanze Anarchismus ausgerottet werden muß, darüber sind sich unsere Scharfmacher einig. Sie muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet und das Messer muß „kräftig an die Bestenle geleitet werden.“ Wie macht man nun das? Die Kölnische Volkszeitung faßt das Programm unserer Scharfmacher dahin zusammen:

Jeder muß unschädlich gemacht werden, der eine anarchische Schandthat lobt oder Bestimmungen kundgibt, die gleiches von ihm erwarten lassen, anarchische Blätter, Versammlungen, Kundgebungen dürfen nicht gebildet werden; jegliche revolutionäre Bestrebungen müssen so bekämpft werden, auch wenn sie sich sozialdemokratisch nennen; ja gerade die Sozialdemokraten sind die Väter des Anarchismus, und deshalb muß man gegen sie ebenso vorgehen, wie gegen die eigentlichen Anarchisten.

Dieses Programm findet nun die Kölnische Volkszeitung nicht gründlich genug. Die Wurzeln des Uebels sind ihr Atheismus und Materialismus. Wollte man also dem Uebel wirklich zu Leibe, so müßte man gegen diese beiden Ungerheuer vorgehen. Aber dazu, klagt das Centrumsblatt, sind ja die Scharfmacher nicht zu haben. Das Umsturzgesetz von 1894 hätten die Regierung und die Scharfmacher im Stiche gelassen; sie hätten gestrichelt, „es könne auch die „freie Wissenschaft“ und die „Kunst“ bestraft werden, und schon die „entfremdete Möglichkeit, daß allzu grobe Auswüchse getroffen werden könnten“, hätte den „Freunden der „Ordnung“ angst gemacht.“ Wenn die Regierung sich jetzt zur Einbringung einer neuen Umsturzvorlage verleiten ließe, würde man dasselbe Schauspiel wieder erleben. „An einigen den herrschenden und bestehenden Klassen lästigen Symptomen würde man herum kurieren, aber an den Sitz des Uebels würde man sich nicht heranwagen.“

Was nun? Mit der Scharfmachertat ist es nicht. Mit dem Umsturzgesetz, das so recht nach dem Geizt des Centrumsblattes wäre, ist es auch nicht, da die Aussicht fehlt, es durchzuführen. „Wir denken“, schreibt die Kölnische Volkszeitung, nun auch nicht daran, der Wissenschaft ihre „Freiheit“ mit Gewalt beschränken zu wollen, schon weil wir recht gut wissen, daß wir mit einer solchen Forderung doch nicht durchdrängen; wir sind aber auch nicht willens, Maßregeln gegen die konsequenter und radikalsten Jünger dieser Wissenschaft zuzustimmen, von denen uns die Erfahrung gelehrt hat, daß sie das Uebel nur verschlimmern.“

Das Centrumsblatt rückt endlich mit dem gründlichsten Heilmittel heraus. Es besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil des Rezepts lautet „freie Wirksamkeit der Kirche, vor deren ewigen Wahrheiten schließlich auch die Wissenschaft wird kapitulieren müssen.“ Bis die Wissenschaft das ihm wird, dürfte es freilich noch recht lange dauern, und dieser Teil des Rezepts wird daher denen, die schnelle Ausrottung wünschen, nicht nach dem Herzen sein; daß aber ein Centrumsblatt dieses Seilmittel an erster Stelle vorschlagen würde, das ist ja begreiflich und natürlich. Nächst der freien Wirksamkeit der Kirche fordert aber das Centrumsblatt auch „energische Sozialreform zur Beseitigung der Zustände, die den Nährboden bilden, auf welchem die Saat der materialistischen Wissenschaft so verderbenbringend aufgeht.“

Bezeichnenderweise kommt dieser Vorschlag an zweiter Stelle; er nimmt sich ganz verschämmt aus. Aber auch so, wenn die Sozialreform so bescheiden gefordert wird und mit solcher Begründung, wird sie zur Zeit wenig Freunde finden in den Kreisen der Regierung und der Scharfmacher.

So sieht es mit allen Vorschlägen, dem „Uebel“ an die Wurzel zu gehen, sehr windig aus. Es fehlen für jeden von ihnen die Aussichten, daß er alle „Feinde des Umsturzes“ um seine Fahne scharen könnte. Während aber die bürgerlichen Parteien an der Doktorfrage herumbeißten, wie am gründlichsten vorgegangen werden könnte, wird die Sozialdemokratie ruhig ihren Weg vorwärts gehen und den Boden bereiten für eine Gesellschaft, die „anarchistische Giftpflanzen“ nicht mehr kennt.

Deutsches Reich.

Militärisches.

Von militärischen Eingriffen in private Eigentumsverhältnisse, über die in letzter Zeit mehrfach laute Klagen erhoben worden sind, berichtet die Frankf. Zeitung aus Elsaß-Lothringen. Danach ist ein großer Teil des Feldes der Gemarkung Würchingen ebenfalls eine Woche hindurch in der Erntezeit „wegen Scharfschießens“ bis morgens 10 Uhr abgesperrt worden und die Bauern, die in dem Wahn lebten, die

Herren auf ihren Feldern zu sein, mußten durch gute Worte oder durch Androhen von Gewalt zum Verlassen ihres Eigentums bewogen werden. Mit welchen Gefühlen sie die drängende Arbeit liegen ließen, kann man sich ja ungefähr ausmalen; die steten Differenzen bei Regulierung des Flurschadens sind auch nicht geeignet, ihre Stimmung zu verbessern. „Nun denn, fragt das Frankfurter Blatt, das Scharfschießen wirklich insulstant in der Erntezeit stattfinden, wo eine Umkehr der Witterung und ein Versäumen des rechten Momentes dem Landwirt den größten Schaden zufügen kann?“ Noch ein anderes Vorkommnis wird von demselben Blatte bei dieser Gelegenheit erzählt.

Die Gemeinde Harprich besitzt dicht am Exerzierplatz ein Waldchen, das von den Truppen seit Jahren ganz so durchstreift wird, als wäre es ein Teil des Übungsplatzes. Natürlich wird dem Walde dadurch Schaden zugefügt, zu dessen Abwendung die Gemeinde im Einverständnis mit der Forstverwaltung auf etwa 300 Meter Länge einen Drahtzaun ziehen ließ. Ebenso wurden Tafeln mit der Aufschrift „Schonung“ angebracht. Kaum war der Zaun fertig, als er von den Truppen größtenteils wieder niedergehauen und selbst die Pfähle beseitigt wurden, damit die Passage für die Lebenden wieder frei war. Angeblickt ist die Entfernung nicht eigenmächtig durch die Soldaten, sondern „auf Befehl“ vorgenommen worden. „Man vergegenwärtige sich den Eindruck dieses Verhaltens auf die benachbarte Bevölkerung. Jedenfalls ist es nicht geeignet, die Germanisierung der Reichsländer zu fördern. Bedarf das Militär den Wald zu seinen Übungen, so ist ihm der Weg des Erwerbes vorgezeichnet, es mag ihn freihändig antaufen oder, wenn dies unmöglich ist, ihn sich im Enteignungsverfahren sichern. Der gewählte Modus ist unter keinen Umständen zu billigen. Es erscheint dringend notwendig, daß von Berlin aus allgemeine Anordnungen in beiden Richtungen ergehen und den untergeordneten Stellen die Respektierung der privaten Eigentumsverhältnisse an Feld und Wald eingeschärft wird. Man kann wohl auch erwarten, daß diese Zustände im Reichstage zur Erörterung gelangen.“

Aus dem Kriegerverein in Liebenmühl (Kreis Osterode) ausgeschlossen, dann aber wieder aufgenommen wurden acht Mitglieder, die zwar für einen Sozialdemokraten gestimmt, jetzt aber versichert haben, daß ihr Verhalten nur der Unkenntnis der Bestrebungen der Sozialdemokratie zuzuschreiben sei.

Einem Kriegerverein in H. im braunschweigischen Weserthale wurden nach dem Hann. Kur. jüngst durch Verfügung der Polizeiverwaltung die Rechte eines Kriegervereins entzogen, da er sich geweigert, seinen Vorsitzenden „infolge lebhaften Umgangs mit sozialdemokratischen Abgeordneten“ auszuschließen. Dieser Umgang soll dadurch stattgefunden haben, daß der Vereinsvorsitzende u. a. auch sozialdemokratische Abgeordnete zu einem Eintreten für Aufbesserung der Veteranenpensionen habe gewinnen wollen. Gegen die Ausschließung jenes Kriegervereins aus dem Deutschen Kriegerbunde will man Beschwerde erheben.

Des Kaisers Jerusalemfahrt.

An die in Ulm tagende 51. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins, des protestantischen Agitationsvereins, ist folgendes Telegramm des Kaisers gelangt:

Potsdam, den 16. September 1898. Herrn Geh. Kirchenrat Friedr. Ulm (Donau). Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchstdurch Ihrlich gefreut, von der 51. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins so freundliche Grüße und Segenswünsche für Allerhöchstdurch Palästinareise zu erhalten. Se. Majestät lassen bestens danken und der Gustav Adolf-Sache eine immer weitere Ausbreitung im deutschen Vaterlande wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geh. Kabinettsrat.

Der König von Preußen ist summus episcopus, oberster Bischof der evangelischen Landeskirche in Preußen. Aber es giebt keine Staatskirche in Preußen. Wilhelm II. registriert über 19232449 Evangelische, 10251418 Katholiken, 96709 sonstige Christen, 372059 Juden, 4692 Andersgläubige. Auf 1000 Einwohner kommen 642 Evangelische und 342 Katholiken.

Der Kaiser hat angeordnet, daß 200 Marinemannschaften den kaiserlichen Zug von Jaffa nach Jerusalem begleiten.

Die Deutsche Tagesztg. schreibt in byzantinischem Schwünge voll allen Hasses gegen den „Staatsanwalt“:

Die persönliche Sicherheit unseres Kaisers. Die Genfer Mordthat hat von neuem die Frage angeregt, ob denn auch für die persönliche Sicherheit unseres Kaiserspaars bei der bevorstehenden Orientreise hinlänglich gesorgt worden sei. Bisher war es üblich, daß bei größeren Reisen des Kaisers ins Ausland erfahrene, sprachkundige, mit den Verhältnissen der be-

treffenden Länder vertraute Polizeibeamte mitgenommen oder vorausgeschickt wurden. In diesem Jahre ist, wie die Staatsb.-Ztg. hört, auf einen Bericht unseres Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn von Marshall, hin von beratigen Vorbeugungsmaßregeln Abstand genommen worden. Herr von Marshall glaubt, daß im Orient anarchische Gräueltaten, Verschwörungen und dergleichen nicht zu befürchten seien, er hält zudem die türkische Polizei für so vortrefflich, daß es einer Ergänzung durch deutsche Beamte nicht bedürfe. — Sollte diese Mitteilung wahr sein, so übernehme Herr von Marshall eine schwere Verantwortung, ob es nicht ratsamer sei, in diesem Falle das Gutachten des Freiherrn von Marshall nicht zu berücksichtigen.

Nur immer den Wauwau zeigen, denkt das Dertelchen.

Chinesisches.

Ein Telegramm aus Chabarowka meldet folgende Einzelheiten über die Landung des Prinzen Heinrich von Preußen in der Castridbay. Der Prinz fuhr am 19. August morgens 8 Uhr an Land und wurde von einer Ehrenwache der dort garnisonierenden Compagnie des 6. Ostsibirischen Linienbataillons empfangen, welche den Landungssteig mit Laub, Zeugstoffen und Flaggen geschmückt hatten. Der Prinz begrüßte die Ehrenwache in russischer Sprache, besichtigte den Lagerplatz und die Kaserne und lud bei seiner Rückkehr an Bord der Deutschland die russischen Offiziere dorthin zum Diner ein. Später unternahm der Prinz mit den deutschen und russischen Offizieren einen fünftägigen Jagdausflug. Am 25. August bewirteten die Mannschaften der russischen Compagnie die deutschen Soldaten. Auch der Prinz erschien hierbei und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus, das seitens des ältesten russischen Offiziers mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den Prinzen Heinrich erwidert wurde. Er toastete hierauf auf die Freundschaft zwischen der russischen und deutschen Armee und Flotte. Am folgenden Tage waren die russischen Soldaten Gäste an Bord der Deutschland; am 29. August erfolgte die Abfahrt des Prinzen.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Stetsbrieflich verfolgt wird ein Lieutenant Klingenstein vom Magdeburger Fußartillerieregiment Nr. 4. Er soll im Rausch über den Kaiser Neußerungen ausgesprochen haben, die als Majestätsbeleidigungen aufgefaßt wurden. Natürlich stellte sich der übliche Demuziant ein, und Klingenstein fand es geraten, zu fliehen.

Schutz vor Schulkenten.

Mannheim, 15. September. Ein Schumannsübergriff beschäftigte, wie die Frankf. Zg. meldet, heute die Ferienkammer. Ein junger Kaufmann wurde nachts wegen Sachbeschädigung verhaftet und auf die Wache geführt. Außer dem Verhafteten war auch dessen Freund, der Kaufmann Robert Luy, an der Thatstelle zugegen. Der Schumanns Herrmann Lehmann nahm ihn fest, obwohl ihm ein anderer Schumanns zurief, der sei nur Zeuge, er solle ihn gehen lassen, packte ihn am Hals und riß ihm die Kravatte herunter. Auf dem Wachtlokal angekommen, warf er Luy zweimal auf eine Bank, daß er den Kopf an die Wand stieß, riß ihm den Hut vom Kopf, schleuderte ihn zu Boden und warf schließlich den jungen Mann wieder auf die Straße.

Das Gericht verurteilte Lehmann wegen Körperkennung im Sinne des § 340 R.-St.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tagen Gefängnis.

Berlin, 17. September. Der preussische Staatsanzeiger meldet: Für die Wahlen zur 19. Legislaturperiode des preussischen Abgeordnetenhauses ist für die Wahl der Wahlmänner der 27. Oktober und für die Wahl der Abgeordneten der 3. November festgesetzt worden.

Die Einführung der Prügelstrafe empfindet die Deutsche Tagesztg. bei Nothverbrechen, insbesondere auch, wo sie von streikenden Arbeitern ausgehen. Man dürfe sich aber nicht auf die Verhängung einer einmaligen Prügelstrafe beschränken, sondern man müßte gegebenenfalls regelmäßige Wiederholungen verordnen. Will sich das Dertelchen des Bündlerblattes nicht als Objekt für die praktische Erprobung dieses famosen und genialen Strafvollzuges hergeben? Als corpus vile kann er ja mit Zug und Recht gelten.

Das Bismarck. das seinen Bismarck-Memotren-Sandbel on gros et on détail auch in Frankreich flott betreibt, wird jetzt in der Post als Handlanger des Auslandes bezeichnet. Bisher galt Herr Busch doch als wahrhafter Patriot! Der Pariser Matin bemerkt zu der Veröffentlichung von Busch, daß diese

sein. Ueber ein Schneefeld hin, bei rascher Fahrt und scharfem Ost, — da war' ihr der heitere Sinn, der tapfere Mut ihrer Seele wiedergekommen, aber diese weiche, schlaffe Luft machte sie selber weich und schlaff, und die Rüstung ihres Geistes lockerte sich und löste sich und fiel.

„Anastasia wird uns nicht finden.“
„Ich vermisse sie nicht.“
„Und doch will ich nach ihr rufen.“
„Ich vermisse sie nicht,“ wiederholte Rubehn und seine Stimme zitterte. „Ich vermisse nur das Lied, das sie damals sang, als wir im Boot über den Strom fuhren. Und nun rate.“

„Long, long ago . . .“
Er schüttelte den Kopf.
„O sah ich auf der Erde dort . . .“
„Auch das nicht, Melanie.“
„Nochtraut,“ sagte sie leise.

Und nun wollte sie sich erheben. Aber er litt es nicht and Iniete nieder und hielt sie fest, und sie flüsterten Worte, so heiß und so süß, wie die Luft, die sie atmeten.

Endlich aber war die Dämmerung gekommen, und breite Schatten fielen in die Kuppel. Und als alles immer noch still blieb, stiegen sie die Treppe hinab und tappten sich durch ein Gewirr von Palmen, erst bis in den Mittelgang und dann ins Freie zurück.

Draußen fanden sie Anastasia.
„Wo Du nur bleibst!“ fragte Melanie befangen. „Ich habe mich geängigt um Dich und mich. Ja, es ist so. Frage nur. Und nun hab' ich Kopfweh.“

Anastasia nahm unter Lachen den Arm der Freundin und sagte nur: „Und Du wunderst Dich über Kopfweh! Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen.“

Melanie wurde rot bis an die Schläfe. Aber die Dunkel-

heit half es ihr verbergen. Und so schritten sie der Villa zu, darin schon die Lichter brannten.

Alle Thüren und Fenster standen auf, und von den frisch gemähten Wiesen her kam eine balsamische Luft. Anastasia setzte sich an den Flügel und sang und neigte sich mit Rubehn, der bemüht war, auf ihren Ton einzugehen. Aber Melanie sah vor sich hin und schwieg und war weit fort. Auf hoher See. Und in ihrem Herzen klang es wieder: Wohin treiben wir?!

Eine Stunde später erschien Van der Straaten und rief ihnen schon vom Korridor her in Spott und guter Laune zu: „Ah, die Gemeinde der Heiligen! Ich würde fürchten zu stören. Aber ich bringe gute Zeitung!“

Und als alles sich erhob und entweder wirklich neugierig war oder sich wenigstens das Ansehen davon gab, fuhr er in seinem Berichte fort: „Exzellenz sehr gnädig. Alles sondiert und abgemacht. Was noch aussteht, ist Forni und Bagatelle. Oder Sitzung und Schreiberei. Melanie, wir haben heut einen guten Schritt vorwärts gethan. Ich verrate weiter nichts. Aber das glaub' ich sagen zu dürfen: von diesem Tag an datiert sich eine neue Aera des Hauses Van der Straaten.“

XIII. Weihnachten.

Die nächsten Tage, die viel Besuch brachten, stellten den unbefangenen Ton früherer Wochen anscheinend wieder her, und was von Befangenheit blieb, wurde, die Freundin abgerechnet, von niemandem bemerkt, am wenigsten von Van der Straaten, der mehr denn je seinen kleinen und großen Eitelkeiten nachging.

Und so näherte sich der Herbst und der Park wurde schöner, je mehr sich seine Blätter färbten, bis gegen Ende

September der Zeitpunkt wieder da war, der, nach altem Herkommen, dem Aufenthalt in der Villa draußen ein Ende machte.

Schon in den unmittelbar vorausgehenden Tagen war Rubehn nicht mehr erschienen, weil allernächst liegende Pflichten ihn an die Stadt gefesselt hatten. Ein jüngerer Bruder von ihm, von einem alten Procuristen des Hauses begleitet, war zu rascher Etablierung des Zweiggeschäftes herübergekommen, und ihren gemeinschaftlichen Anstrengungen gelang es denn auch wirklich, in den ersten Oktobertagen eine Filiale des großen Frankfurter Bankhauses ins Leben zu rufen.

Van der Straaten nahm an all diesen Hergängen den größten Anteil und sah es als ein gutes Zeichen und eine Gewähr geschäftskundiger Leitung an, daß Rubehn's Besuche seltener wurden und in den Novemberwochen beinahe ganz aufhörten.

In der That erschien unser neuer „Fiskal-Chef“, wie der Kommerzienrat ihn zu nennen beliebte, nur noch an den kleinen und kleinsten Gesellschaftstagen, und hätte wohl auch an diesen am liebsten gefehlt. Denn es kommt ihm nicht entgegen, und entging ihm auch wirklich nicht, daß ihm von Reiff und Duquede, ganz besonders aber von Gryczinski, mit einer vornehm abnehmenden Kühle begegnet wurde. Die schöne Jakobine suchte freilich durch halberstoblene Freundlichkeiten alles wieder ins Gleiche zu bringen und beschwor ihn, ihres Schwagers Haus doch nicht ganz zu vernachlässigen, um ihretwillen nicht und um Melanies willen nicht, aber jedesmal, wenn sie den Namen nannte, schlug sie doch verlegen die Augen nieder und brach rasch und ängstlich ab, weil ihr Gryczinski sehr bestimmte Weisungen gegeben hatte, jedwedes Gespräch mit Rubehn entweder ganz zu vermeiden, oder doch auf wenige Worte zu beschränken.

(Fortsetzung folgt.)

Veröffentlichungen allen Feinden Bismarcks eine Vermittlung sein und Frankreich für seine Dreyfus-Affaire durch den in Deutschland notwendigerweise losbrechenden Skandal entschädigen würden. In dem Londoner Verlage Macmillan soll eine Veröffentlichung Büschens über Bismarck (Tagebuchauszüge) erscheinen.

Für die Schweineinfuhr soll, wie der Landesälteste von Rosenhals-Brumet im landwirtschaftlichen Verein in Weisitz mittelte, die österreichische Grenze demnächst endlich wieder geöffnet werden.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik wird Ende Oktober die mündlichen Vernehmungen von Auskunftspersonen aus dem Kreise der Kellner und Gastwirte über die Arbeitsverhältnisse im Gastwirthgewerbe beginnen. Die Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind vom Ministerium des Innern um Namhaftmachung solcher Auskunftspersonen, die noch im Gewerbe thätig sind, ersucht worden.

Der Küstenbezirk des deutschen Schutzgebietes von Togo wird laut Bekanntmachung des Gouverneurs im Deutschen Kolonialblatt in zwei Bezirksämter eingeteilt, die die Bezeichnung Bezirksamt Vome und Bezirksamt Klein-Popo führen und deren Grenzschiede gebildet wird von dem Hahofsfuß, dem Westrande des Togosees bis zur Siomlindung und von dort von dem Meridian der letzteren bis zu seinem Schnittpunkte mit der Küste. Die Abgrenzung der Bezirksämter nach dem Innern bleibt vorbehalten.

Aus Ostafrika kommt die Nachricht, daß der Gouverneur einen Zug bis nach dem äußersten Westen von Deutsch-Ostafrika machen wolle. Dem Anschein nach hat das Vorgehen der Engländer und der Belgier von Süden und von Westen aus nach dem deutschen Schutzgebiete hin den Anlaß dazu gegeben.

Der preussische Handelsminister hat sich nach der Berliner Korrespondenz bereit erklärt, die Ausstellung vom Roten Kreuz durch Verwahrung von Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen, an solche Aussteller zu fördern, die auf gewerblichen Gebiete eine hervorragende Stellung einnehmen. Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat ebenfalls beschlossen, für besondere Leistungen „Medaillen“ zu bewilligen.

Herr v. d. Necke ist ein Ministerminister. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Hinsichtlich der von den Stadtverordneten Berlins getroffenen Wahl des Stadtverordneten Sluger zum Mitgliede der städtischen Schulddeputation hat der Minister des Innern ein Reskript an den Magistrat erlassen, das diesen in die Unmöglichkeit versetzt, die Wahl zu bestätigen.“

Zu dem bereits demontierten Internierungsplane stürmt unversöhnt das Wünderblatt, die Deutsche Tageszeitung, die wahre Purzelbäume des Hyazinthus schlägt: „Wir wissen, daß die besprochene Anweisung von den weitesten Kreisen des Volkes mit Freuden begrüßt werden würde. Darin stimmen wir vollkommen mit dem offiziellen Organ der sächsischen Regierung, dem Dresdener Journal, überein, das es als zweifellos bezeichnet, daß eine solche Initiative in weiten Kreisen des Volkes als dankenswert empfunden werde würde.“

Die Posthilfsboten bei den Postämtern III. Klasse und den Postagenturen sollen fortan nach der Deutschen Verkehrszeitung unmittelbar aus der Postkasse zahlbare Tagesgelde erhalten, und zwar die ständigen Posthilfsboten nach den Sähen, die zur Zeit für die im Landbriefträger- und im Botenpostdienst beschäftigten ständigen Hilfsboten gelten. Der Mindestbetrag des Tagesgelbes ist hiernach 1 Mk. 40 Pfg., der Höchstbetrag, den die Ober-Postdirektionen selbstständig gewähren können, 2 Mk. 20 Pfg.

Von der „Friedens“-Konferenz. Deutschland, Oesterreich und Italien haben einstimmig ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an der sogenannten Abrüstungskonferenz erklärt. Die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen internationalen Bestandes ist bei allen Teilnehmern selbstverständliche Voraussetzung.

Wie die Nationalzeitung hört, soll England diese Voraussetzung wohl im Hinblick auf den näheren und ferneren Orient fragen verhandelt werden dürfe, vielmehr nur über die humanitäre Seite der Beschränkung der Rüstungen. Die Vereinigten Staaten scheinen dieses aus Gründen, die sich aus ihrer neuesten Politik ergeben, noch bestimmter betont zu haben. Wie die Regierung von Frankreich ihre Stellung genommen hat, inmitten der Erklärungen der Presse des Landes, daß die Rückgabe Elsass-Lothringens die Vorbedingung sein müsse, wenn man der russischen Einladung eine möglichst entgegenkommende Antwort erteilen solle, darüber hat nichts Bestimmtes verlautet.

Zur Scharfmacherheße. Die Parthische Nation schreibt: „Wollte man das traurige Ereignis zum Vorwand nehmen, um in Deutschland erneut gewaltthätig gegen die sozialdemokratische Bewegung vorzugehen, so würde der Erfolg ausschließlich der sein, wie bei dem alten Sozialistengesetz; daß heißt, ein vollständiger Mißerfolg; gelingen aber würde es dann, alle Neuerungen zu unterdrücken, die eine politisch ungebildete, vom Körper der Nation losgelöste Bevölkerungsschicht zu politisch reiferem Urteil und zur Befähigung zu erziehen geeignet sind.“

diesen Erscheinungen gegenüber machtlos ist, lehren die Ereignisse in Ländern vollständigster Polizeivollmacht. Neue Polizeier, die unter diesen Umständen nach einem neuen Sozialistengesetz rufen, steigern nicht allein die sozialistische, sondern zugleich jene andere Gefahr, die von den Rasochol und Lucchini ausgeht.

An einer anderen Stelle heißt es in der Nation über das Industriellentelegramm: „Dieses Telegramm, das für die „bedrohte Autorität des Staates“ so salbungsvoll und so schwungvoll wortreich eintritt, ist leider so unglücklich, die Autorität dieses nämlich Staates selbst zu — untergraben; wirklich das thut es — insofern als die Beobachtung vorhandener Gesetze gewiss zu den ersten Erfordernissen einer Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates“ gehört. Man hat darauf hingewiesen, daß die Statuten der unterzeichneten Vereine gewiss denselben eine Beschäftigung mit politischen Fragen nicht gestatten; das mögen die Generalversammlungen mit ihren Vorstehenden ausmachen. Wir wollen jedoch hoffen, daß kein preussischer Staatsanwalt sich mit besonders scharfen Augen dieses Fanfarentelegramm ansieht, sonst könnte ihm in das überraschte Erwachen die bekannte ständige Auffassung der Judikatur kommen, die lautet:

Ein Verein, der im allgemeinen nicht den Zweck hat, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken, tritt mit dem Augenblick, wo er in einem einzelnen Falle eine solche Einwirkung auf politische Gegenstände beschließt und ausübt, in die Kategorie der politischen Vereine.

Da aber nach § 8 des preussischen Vereinsrechtes politische Vereine nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, so könnte den Telegraphisten des Westens die Auflösung drohen — wovon sie hoffentlich bewahrt bleiben. Nur das wäre zu wünschen, daß die Entgleisung dieser patriotischen — Geseßesverächter, die nach strengerem Geseßen für andere rufen, zu einer Aenderung des unhaltbaren preussischen Vereinsgesetzes einen weiteren Anstoß gäbe.

Vom anarhistischen Spuk. Narren, Schelme und Börsenjobber, die durch einen Druck auf die Kurse ihren Reiback machen wollen, sind am Werk, und ein ganzer Flug von Enten steigt auf. Eine Räubergeschichte, eine „Enthüllung“ jagt die andere. Es soll „Stimmung“ gemacht, es soll der Philister zum Gruseln gebracht werden.

Die Kölnische Zeitung schreibt: „Aus Straßburg verlautet ein schlimmes Gerücht. Von Mannheim halte man an die Kölner Börse telephoniert, daß heute vormittag 11 Uhr in Straßburg ein Attentat auf den Großherzog von Baden verübt und ihm die Finger der linken Hand abgehauen seien. Wie uns aus Straßburg telephoniert wird, hat dieses Gerücht keinen tatsächlichen Hintergrund.“

Ueber die Antwort des Kaisers auf die Scharfmacher-Depesche schreibt der offiziöse Hamburgische Korrespondent:

An dieser Antwort wird den Empfängern selber vor allem aufgefallen sein, daß ein Eingehen auf ihre sachlichen Anregungen vermieden wird. Weder von der Unterdrückung der verbrecherischen Ziele eines gewissenlosen Fanatismus, noch von der Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates ist die Rede und ebensowenig von der Notwendigkeit, den Versuch, unsere Religion, unsere Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhause und dem Vaterlande zu vernichten, mit allen Mitteln strenger Geseßgebung entgegenzutreten.“

Bei einem Patronenritt während des Wanders stürzte, wie der Frankfurter Zeitung aus Sigmaringen gemeldet wird, in der Nacht zum Dienstag eine Abteilung roter Dragoner unweit Uplingen in einen Steinbruch. Sechzehn Mann wurden schwer verletzt ins Spital nach Sigmaringen verbracht, einer davon ist inzwischen verstorben. Auch die Pferde waren schlimm zugerichtet. Mehrere mußten getötet werden.

Aus Furcht vor Strafe erschloß sich der in Kuschen bei Schmiegel einquartierete Unteroffizier Straupel vom zehnten Ulanenregiment.

Bei der Nachwahl in dem ländlichen Reichstagswahlkreise Pyritz-Saahig siegte der konservative Kandidat v. Schönning im ersten Wahlgange mit 8058 Stimmen gegen 1682 freisinnige und 2331 sozialdemokratische Stimmen. Im Jahre 1898 kandidierte v. Loew, der mit 8043 Stimmen siegte, ein konservativer Kandidat erhielt 2733 Stimmen; unser Kandidat Appel erhielt 2545 Stimmen. Bei der Hauptwahl im Juni d. J. waren noch 10776 agrarisch-konservative Stimmen abgegeben worden, während Herr v. Wangenheim diesmal, bei der Nachwahl, nur 7037 Stimmen erhielt. Das ist ein Verlust für die agrarisch-konservative Richtung von 3739 Stimmen, und dieser Verlust trat ein, obgleich der antisemitische Kandidat Professor Förster unmittelbar vor der Wahl zurücktrat und seine Anhänger aufforderte, folglich für den Vorjüngeren des Bundes der Landwirte zu stimmen. Der Sozialdemokrat brachte rund 1200 Stimmen auf, der liberale Bauernkandidat 4452 Stimmen.

Hildesheim, 16. September. Es ist hier vielfach aufgefallen, schreibt die Weiser-Zeitung, daß die seiner Zeit von dem Minister des Innern im preussischen Abgeordnetenhause als „retifiziert“ gekennzeichneten ländlichen Landräte des Hildesheimer Regierungsbezirkes in letzter Zeit mehrfach Auszeichnungen erfahren haben. „So wurde gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier des heiligen lands- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins dem Landrate des Landkreises Hildesheim, Ukert, obwohl er erst wenige Jahre hier im Amte ist, die Mitgliedschaft der königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft verliehen, eine Ehre, die sonst nur Personen zu teil wird, die sich in jahrelanger Betätigung namhafte Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft erworben haben. Derselbe Herr gehörte auch zu den wenigen Bevorzugten, die zu dem Diner anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Hannover dorthelft im königlichen Schlosse befohlen waren. Ferner wurde der Kammerherr Baron v. Rheben, Landrat des Kreises Gronau, der ebenfalls zu den „Retifizierten“ gehört, anlässlich der soeben beendeten Kaiserwanderung zum Rittermeister befördert. Herr v. Rheben war bislang Premierlieutenant a. D. der Landwirthschafts-Kavallerie und ist bekanntlich die Seele der ultraagrarischen Treiberischen in diesseitigen Bezirke, die neulich der Kaiser dem Führer der westfälischen Bauernvereine gegenüber so scharf verurteilte. Wenn die angeführten Auszeichnungen auch zum größten Teile in dem amtlichen Charakter der Benannten ihren Grund haben, so versteht man doch nicht recht, wie Personen, die der Minister öffentlich „retifiziert“ hat, wenige Wochen später

Gegenstand besonderer öffentlicher Ehrungen sein können.“ Welcher Schmerz für die Nationalliberalen, daß die Landräte nicht zu ihren Gunsten, sondern zum Nutzen der Bündler agitiert haben!

Hamburg, 16. September. Im Prozeß Bruns contra Hamburger Nachrichten verurteilte das hiesige Landgericht, an das die Sache vom Oberlandesgerichte zurückgewiesen worden war, abweichend von den Vorinstanzen, die Hamb. Nachr. zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und zur Aufnahme der Bruns'schen Berichtigung betreffs der bekannten Angelegenheit des Grafen Raubau, sowie zur Tragung der Gesamtkosten.

Neumünster, 16. September. Streikposten stehen kein großer Unfug. Das Streikkomitee der Maurer und Bauhandwerker war unter Anklage gestellt worden, weil seine Mitglieder zugereifte Kollegen auf dem hiesigen Bahnhof angerebet und über den Streik im hiesigen Baugewerbe aufgeklärt hatten. Dadurch sollen, wie die Anklage bezugerte, die „Arbeitswilligen“ veranlaßt worden sein, Neumünster zu verlassen, infolgedessen das ganze Baugewerbe brach gelegt und so ein großer Teil des Publikums beunruhigt worden sei. Zur weiteren Begründung der Anklage war der Umstand angezogen worden, daß Mitglieder des Streikkomitees den Maurermeister, die sich nach auswärtig auf die Suche nach „Arbeitswilligen“ begeben hatten, nachgereist waren und diese Absicht bereitet hatten. Das Schöffengericht, vor dem gestern die Sache zur Verhandlung stand, kam zu einem freisprechenden Urteil. Den Angeklagten könne das Betreten des Bahnhofs und die Einwirkung auf ihre zugereiften Kollegen nicht verwehrt werden, vorausgesetzt, was im vorliegenden Fall nicht nachgewiesen, daß das reisende Publikum durch ihre Thätigkeit nicht belästigt worden sei. Falls das Urteil rechtskräftig wird, wird es sich die Polizei hier in Neumünster fürderhin nicht mehr herausnehmen können, was sie seit Beginn des Streiks gethan hat, ausländische Arbeiter ohne weiteres vom Bahnhof zu verweisen. Während der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Maurermeister nicht nur, was in Deutschland nachgerade selbstverständlich, beim Empfang der „Arbeitswilligen“ ohne irgendwelche polizeiliche Belästigung auf dem Bahnhof sich bewegen konnten, sondern daß sie auch zum Ein- und Ausgang eine Pforte des Vereins benutzen konnten, die sogar dem Bahnpersonal verschlossen ist und bei der Bahnsteigtarten nicht abverlangt wurden.

Dresden, 16. September. Am letzten Montag mußten alle gegenwärtig hier wohnhaften Italiener, auch diejenigen, die schon seit Jahren hier ansässig sind, auf dem Polizeipräsidium erscheinen, um sich über ihre Personalien auszuweisen. Die auffällige Maßnahme soll mit der That des Buchenti in einem gewissen Zusammenhange stehen. Die pflichtfrige Breslauer Polizei hat offenbar festgestellt wollen, ob auch Breslau von anarhistischen Attentätern heimgesucht wird. Oder will man etwa auf Veranlassung von Ausweisungsmassregeln gegen in Preußen anwesende Italiener vorgehen? Davon dürften die Unternehmer, die gern die billigen italienischen Arbeitskräfte gegen die deutschen Arbeiter auspielen, am wenigsten erbaut sein.

Den Eifer des Breslauer Staatsanwalts in der Verfolgung der Volkswacht wegen angeblicher Beleidigung hat nun auch die hiesige Stadtverordnetenversammlung ein wenig abgekühlt, indem sie entsprechend einem Antrage ihres Berichterstatters, Rechtsanwalts Heiberg, die vom Staatsanwalt angeregte Verfolgung der Volkswacht wegen Beleidigung der Versammlung einstimmig ablehnte. Der Berichterstatter wollte es dahingestellt sein lassen, ob der Artikel der Volkswacht für die Stadtverordnetenversammlung überhaupt beleidigend sei. Die Verhandlungen seien öffentlich und jedermann habe das Recht, sie zu kritisieren. Falls diese Kritik wirklich beleidigend aus, so könne doch das nicht die Qualität einer Körperchaft berühren, sie bleibe, wenn sie sonst gut gewesen sei, das auch noch nach einer beleidigenden Kritik. Mit der Stellung und auch mit der Einholung von Strafanträgen durch den Staatsanwalt könne man wirklich etwas sparsamer sein. Ein großer Teil der Verbitterung und der Verhegung, unter der das öffentliche Leben leide, liege eben darin, daß uns eine Empfindlichkeit gegen die Meinungen anderer anezogen werde, die nicht gesund sei. Wir würden viel besser miteinander arbeiten können, wenn wir uns von solcher Empfindlichkeit und Intoleranz freimachen wollten. Die Stadtverwaltung gebe mit der Ablehnung des Strafantrages in diesem Sinne ein gutes Beispiel. Freilich, der Breslauer Staatsanwalt dürfte der letzte sein, der dem hier gegebenen Beispiele folgen wird.

G. Straßburg i. E., 15. September. Das soeben gegründete Pariser Blatt: L'Alsace-Lorraine française, das, wie wir kürzlich an dieser Stelle berichtet, den Versuch der Durchföhrung eines Plebiszites in Elsass-Lothringen gemacht hatte über dessen Zugehörigkeit zu Deutschland oder Frankreich, ist vom Ministerium von der Verbreitung in den Reichslanden ausgeschlossen worden. Es ist dies die erste auf Grund des am 1. September in Kraft getretenen neuen Pressegesetzes erfolgte Verbotmaßregel der Regierung.

Die drei Bezirkstage von Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen sind auf den 14. November d. J. einberufen worden. Die Sozialdemokratie ist durch die Parteigenossen Buch (Oberelsaß) und Bühle (Unterelsaß) vertreten.

Kleine politische Nachrichten. Der bayerische Prinzregent wurde vor einigen Tagen auf der Jagd von einem letzten Schlaganfall abnehmend Unwohlsein befallen. Er ist nach Wien gereist. Ueber die Festnahme zweier französischer Soldaten auf deutschem Gebiete wird nach Straßburg i. E. gemeldet: Zwei Soldaten des Jäger-Regiments in St. Dis hatten am Sonntag die Gelegenheit benützt, die Kirchweih in dem deutschen Flecken Bourg-Bruche in Zivilkleidung zu besuchen. Auf dem Rückwege am Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr kamen sie an der Gendarmestation vorbei und fielen dort durch ihr Benehmen auf. Als sie nach ihren Personalakten befragt wurden, ergriff einer von ihnen die Flucht nach der Grenze zu, wurde aber festgehalten, wobei er thätlich Widerstand leistete. Auf die Station gebracht, gaben beide falsche Namen an. Als sie später in das Amtsgericht Schirmeck eingeliefert wurden, sah man, daß beide französische Militärgehenden trugen. Sie gestanden nunmehr beide ein, Angehörige des genannten Jäger-Regiments zu sein, und nannten ihren richtigen Namen. Vorwiegend dürften sie vor dem Amtsgerichte Schirmeck wegen falscher Namensangabe des wegen Widerstandes abgeurteilt werden. Ein Kirweihbesuch, der teuer zu stehen kommt! — Nach dem Corriere della Sera hat das Kriminalgericht auf Grund des Ergebnisses der eigenen Untersuchung bezüglich der Ursachen des Unglücks im Glöb-Tunnel mehreren höheren Beamten der Mittelmeerbahn Vorwürfe zugesandt. Dieses Vorgehen des Strafrichters sei auch die Ursache, warum die Untersuchung bezüglich der Qualität der Kohlen nicht bekannt gegeben wurde.

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Hierzu drei Beilagen.

Schneider.

Montag den 19. d. Mts. abends halb 9 Uhr

Große öffentliche Versammlung in den Sälen der Flora, Windmühlenstrasse.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. M. Wittich über: Der neueste Kurs. 2. Diskussion über die Kongress- u. Verbandstagsbeschlüsse. 3. Der Arbeiterverein und die Gewerkschaften. 4. Gewerkschaftliches.

Konsumverein Stötteritz u. Umg.

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpl.

Montag den 19. September 1898 abends 1/2 9 Uhr

General-Versammlung im Gasthause zum Deutschen Haus in Stötteritz.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht und Nichtigsprechung desselben. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern sowie 3 Ersatzmännern. 5. Beschlussfassung über weitere genossenschaftliche Unternehmungen. 6. Allgemeines.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte! Der Vorstand: Friedrich Jacob. G. Gaudig.

Konsum-Verein L.-Plagwitz u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Montag den 26. September abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung im Saale des Felsenkellers zu L.-Plagwitz.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1897-98 und Nichtigsprechung des Geschäftsberichts.
2. Neuwahl von 5 Aufsichtsratsmitgliedern und 5 Ersatzmännern für den Aufsichtsrat.
3. Antrag Paul Heidemann und Genossen wegen Errichtung einer Verkaufsstelle für Neu-Plagwitz.
4. Antrag des Aufsichtsrates und Vorstandes wegen Veränderung und Vergrößerung mehrerer Verkaufsstellen.
5. Anträge der Mitglieder nach § 13 des Statuts.
6. Verschiedenes.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Die Legitimationskarte für den Wareneinkauf genügt für die Teilnahme an der General-Versammlung nicht.

Leipzig-Plagwitz, den 16. September 1898.

Der Vorstand: G. Fell, F. Koch.

Kürschner v. Lindenau u. Umg.

Dienstag den 20. September abends 1/2 9 Uhr

Oeffentl. Versammlung im Goldenen Adler, Angerstr. 41.

Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen zu dem Eingekandt in der Leipziger Volkszeitung Nr. 208 vom Hauptvorstande des Richter-Verbandes. 2. Gewerkschaftliches.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Konsum-Verein Gautzsch u. Umg.

(Eingetr. Gen. m. b. Haftpl.)

Sonntag den 25. September nachmittags halb 3 Uhr

Generalversammlung im Saale des alten Gasthofes zu Gautzsch.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht über die stattgefundene Revision. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und drei Ersatzmännern. 5. Antrag der Verwaltung, Ausschließung von Mitgliedern nach § 4, Absatz e b, St. 6. Anträge der Mitglieder, dieselben sind 5 Tage vorher schriftlich beim Vorstand einzulegen. 7. Verschiedenes.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte. Der Aufsichtsrat: Jos. Falgner, Vors.

Central-Krankenkasse der Schuhmacher.

Zahlstelle Leipzig.

Montag, 19. Sept., abends 1/2 9 Uhr Mitgliederversammlung im Coburger Hof, Tagesordnung: Berichterstattung von der Generalversammlung. D. D.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. Morgenstern in Leipzig.

Arbeiter-Verein Thonberg-Neureudnitz

Die Beschäftigung des Botanischen Gartens findet nicht statt. D. V.

Besucher des herrlichen Rosenthal's! Versäume keiner den

Spreewald

zu besuchen.

ff. Zwenfauer Lagerbier ff. ff. Kaffee à 15 Pfg.

Specialität: Heringsalat 15 Pfg. Hochachtungsvoll Julius Haberland.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Freunde und Genossen vergeht den sanften Richard nicht. [8610]

Salon Germania

Zuh. H. Nagel

Sellerhausen, Dürzener Straße 77

empf. großen zug- u. staubfreien Garten, Kolonnaden u. Regeltbahn, sowie vollständig

neuerbauter Gast- u. Gesellschaftszimmer einer gütigen Benutzung. Speisen und Getränke stadtsamant, sehr gut und billig.

Jeden Mittwoch und Sonnabend große Garten-Freilungerte. [8647]

Melchettig mache geehrte Vereine auf meinen prachtvollen großen Ballsaal bei Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art aufmerksam. D. D.

Rossfleisch-Verkauf.

Täglich frisch Sauerbraten u. Rindfleisch empfiehlt Wilhelm Thomas, [9388]

Bismarckstr. 76.

Zimmerer.

Dienstag den 20. September abends 8 Uhr

Oeffentliche Versammlung im Saale des Gosenthals, Dufourstr. 36.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Sommerfest. 2. Gewerkschaftlich: 3. Die Aussperrung der Zimmerer in Magdeburg. Referent: Rameck Weingmann-Hamburg. [8810]

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen eines jeden Zimmerers, Der Einberufer.

Achtung, Schmiede.

Verspätete Anzeige.

Sonntag den 18. September findet ein Ausflug nach Schkenditz statt, wo wir die hiesigen Kollegen treffen, die ein Vergnügen veranstalten. Sammelplätze: Die Leipziger Kollegen 8 Uhr Mühlengasse 6; die Kollegen vom Westen 8 Uhr bei Weidte, Karl Heine-Strasse; Zusammentreffen 1/2 9 Uhr am Schützenhof. Der Vertrauensmann.

Einladung z. 9. Stiftungsfeier der Gesellschaft Humor

am Sonntag den 18. September von nachmittags 2 Uhr an in sämtl. Räumen der Goldenen Krone zu Connewitz verbunden mit Sommer- und Kinder-Fest.

Beginn des Garten-Konzertes um 2 Uhr, der Ball u. Rinderspiele um 1/2 8 Uhr, des Künstler-Specialitäten-Theaters punkt 8 Uhr. Nach diesem Grosser Sommernachts-Ball bis 2 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener im Garten frei, im Saal 10 Pfg. Alles Nähere siehe Plakatkästen. Vereine, Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. [8771] D. D.

Pantheon

Telephon Amt I, Nr. 1846.

Telephon I, Amt Nr. 1846.

Jeden Sonntag und Freitag

Grosse Ballmusik.

Freundlich ladet ein

[8268]

J. Munkelt.

Mittelstr. Römischer Hof

Nr. 11

Edel Tauch-Strasse.

Neu renoviert! Telephon Amt I, Nr. 4992. Neu renoviert! Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Grosse öffentl. Ballmusik.

Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll Rob. Petzold.

Flora = Ballmusik.

[8641]

Jan. Michael.

Zum Gosenthal, Dufourstraße 36

Bringe mein freundliches Gast- u. Ball-Etablissement in geneigte Erinnerung. Neue Beleuchtung. Schattiger Garten. Feinste Asphalt-Regelbahn. Jeden Sonntag Ballmusik. Gute Speisen. ff. Getränke. Heinrich Hoyer.

Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an Grosse öffentl. Ballmusik.

Felsenkeller

L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Hierzu ladet ein

Paul Eschebach.

Nächsten Donnerstag

Günther Coblenz-Konzert. Nachdem Ball.

Hotel und Restaurant
Europäische Börsenhalle
Katharinenstr. 12.
Täglich Konzert
der so schnell beliebt geword. Schwäb. Familienkapelle
„Wagemann“.
Jederzeit Specialgerichte zu kleinen Preisen sowie die bekannten Kraftsuppen, Exquisite Biere, Hochachtungsvoll Karl Schade.

Drei Mohren, L.-Anger

Morgen Sonntag den 18. September 1898

Grosse Ballmusik.

Entree frei.

Hochachtungsvoll A. Franz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

W. Deuthen (Oberschlesien), 15. September. Der Schleier über dem gräßlichen Unglück auf dem Gotthardtschacht in Oregow (gräßl. Schaffgotsches Kohlenbergwerk) beginnt sich zu lüften. Nach den Aussagen des als Maschinenwärter im Schacht beschäftigten Arbeiters Piepla ist es erwiesen, daß das Unglück, dem 24 Personen zum Opfer gefallen sind, in großer Fahrlässigkeit des Betriebsbeamten seine Ursache hat. Piepla, der, ohne Verantwortung zu haben, thun mußte, was ihm aufgetragen wurde, hat vor der letzten Neubefestigung des Seiles in der Klemme die Prüfung des Seiles allein ausgeführt. Während vorchriftsmäßig ein höherer Beamter der Prüfung beiwohnen muß. Ferner hat keinerlei Befestigungsprobe der Seile stattgefunden. Nach der Neubefestigung des Seiles in der Klemme wurden sofort Menschen in den Schacht geschickt. Ebenso bewahrheitet sich die bereits früher erwähnte Nachricht, daß die Einfügung von Lederstreifen zwischen Seil und Klemme unterlassen wurde. Also mehr als eine Fahrlässigkeit ist vorgekommen und der Tod jener 24 Vergleite kommt auf das Konto eines doppelt und dreifach nachlässigen Beamten. Wird er zur Rechenschaft gezogen werden?

Es fällt auf, daß man Piepla als den Schuldigen hinstellen will, der die Sache ausbaden soll. Bei Beginn der gerichtlichen Untersuchung bezeichnete ihn der Grubeninspektor als „Obermaschinenwärter“ (!), was er gar nicht ist. Hoffentlich folgt das Gericht nicht der in dieser „Besprechung“ ausgesprochenen Ansicht. Piepla deckte auch sofort dem Untersuchungsrichter die Sache auf; trotzdem ist er in die Untersuchung als Angeeschuldigter hineingezogen worden.

Würzburg, 16. September. Der alte unbengsame Eiferer, der Vorkämpfer des Unfehlbarkeitsdogmas auf dem vatikanischen Konzil, Senestre, Bischof von Regensburg, verbot den Theologie-Studenten den Besuch der Würzburger Universität, offenbar wegen der Lehrtätigkeit des als zu „radikal“ verschrienen Professors Schell.

Schell hat in einer kleinen Schrift an offiziellen Auffassungen der katholischen Theologie Kritik geübt.

Stuttgart, 16. September. Zum Fall Wögele. Das Gericht, Unteroffizier Müller habe eingestanden, den Mannen Wögele erst erdrosselt und dann angeschlagen zu haben, das unter Vorbehalt von der Ludwigsburger Volkszeitung mitgeteilt wurde, wird dem genannten Blatte von gut unterrichteter Seite nunmehr bestätigt. Unteroffizier Müller soll aus dem Heere ausgeschieden und dem Zivilgericht zur Beurteilung überliefert, sowie ein authentischer Bericht über den Fall im Staatsanzeiger veröffentlicht werden.

Strasburg i. E., 16. September. Den neuesten Nachrichten zufolge soll im Mandergelände des bei Hatten bivaltierenden 15. Armeecorps ein Rittmeister des Mannenregiments Nr. 15 einen Sergeanten nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Säbel gehauen haben. Nach einem hier kurzstehenden Bericht soll ein Wachtmeister erschossen worden sein.

Schweiz.

Ausweisungen. — Spitzelwirtschaft.

oh. Zürich, 15. September. Aus Genf trifft soeben die Nachricht ein, daß das kantonale Polizeidepartement am gestrigen Abend nicht weniger als 15 Ausweisungen angeordnet habe. Daß diese Ausweisungen infolge der Ermordung der Kaiserin Elisabeth vollzogen wurden, liegt auf der Hand, wenn auch noch nicht bekannt ist, welcher „Verbrechen“ sich die fünfzehn Ausgewiesenen schuldig gemacht haben. Daß sie mit dem Mord nicht in Verbindung stehen, geht schon aus der Thatsache der Ausweisung hervor; „Verbrechens“ oder „Complicen“ des Mörders hätte man nicht ausgewiesen, sondern verhaftet und vor Gericht gestellt.

Das Verbrechen muß also ein anderes sein und man geht gewiß nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Genfer Polizei, bekanntermaßen eine der „schneidigsten“ der Schweiz, die glünstige Gelegenheit benützt hat, eifrige ihr, bezw. dem Genfer Unternehmertum mißliebige Personen los zu werden. Die Polizei, die es zuwege gebracht hat, den italienischen Arbeitersekretär Vergnanini auszuweisen bloß deshalb, weil er agitatorisch und organisatorisch tätig war, hat mit dieser neuen That offenbar den Nachweis zu erbringen gesucht, daß sie die Angriffe der ausländischen Replikenspresse nicht verdient, sondern daß sie dieser Presse würdig ist.

Der italienische Polizeispitzel Benedetti, der unter dem Namen Rei oder Voi in Zürich und Lugano zur Ueber-

wachung der Filiallinge weilt, wurde wegen Beteiligung an einer großen Diebstahlsaffaire am Mittwoch von der Züricher Polizei verhaftet. Der Hauptcomplice, der von uns schon gekennzeichnete ehemalige Polizeikommissar und Polizeispitzel Santoro ist im Ausland.

Frankreich.

Felix I. redet. — Die Revision.

Sennetines (Departement Allier), 16. Septbr. Präsident Faure tritt immer unerschrockener als politischer Parteigänger, als Zutritter des Generalstabs auf. Er hielt heute die Schlußparade über die im Mandover befindlichen Truppen ab. Der Präsident saß in einem sechsspännigen Landauer, dahinter ritten der Herzog v. Connaught, ein Sohn der Königin Viktoria, und der Generalstab. Nachdem der Präsident die Front entlang gefahren war, nahm er die Verteilung der Ordensauszeichnungen vor. Hierauf nahm der Präsident mit dem Herzog v. Connaught der Tribüne Platz, und es begann der Vorbeimarsch der Truppen. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall. Der sozialistische Deputierte Breton, der Vertreter des Departements Cher, nahm, als eine Fahne vorüberkam, nicht den Hut ab und weigerte sich auch, es zu thun, als ihn mehrere Journalisten dazu aufforderten. Die herumstehende Volksmenge geriet in Aufregung; man rief: „Nieder mit den Juden! Nieder mit Dreyfus! Hoch die Armee!“ Breton wurde gefesselt und mußte sich flüchten. Die Parade endete um Mittag mit einer Kavallerieattacke, von der jedoch des Staubes wegen nichts zu erkennen war. Präsident Faure fuhr sodann mit dem Herzog von Connaught nach dem Gebäude der Ackerbauschule, wo er den höheren Offizieren und den fremdländischen Gästen ein Festmahl gab.

General Negrier brachte bei dem Bankett den Toast auf den Präsidenten Faure aus und erklärte: „Niemand haben die Führer des Heeres mehr Achtung vor den Gefessenen gehabt als jetzt, niemals sind sie enger und bereit gewesen, einer für den anderen einzutreten, niemals hatten sie mehr Vertrauen zu den Truppen, und die Truppen erwidern das Vertrauen!“ Nach dem Toaste des Generals Negrier erhob sich Präsident Faure. Er dankte zunächst dem Herzog von Connaught für seine Teilnahme an den Mandover und richtete an ihn seine besten Wünsche für das Wohlergehen der Königin Viktoria. Er dankte sodann den fremdländischen Offizieren für ihr Erscheinen und fuhr fort: „Die diesjährigen Mandover haben die ausgezeichnete technische Ausbildung, die Hingabe der Offiziere und die Disziplin und den Dienstes der Soldaten bewiesen.“ Nach Dankesworten an den General Negrier, als den Leiter der Mandover, schloß der Präsident: „Durch diese gelegentlichen Proben wird das Band zwischen Volk und Armee immer inniger. Zudem ich mich hier an die Armee wende, spreche ich zu der ganzen französischen Nation, den Kindern der großen französischen Familie. Ich sehe sie, wie sie, von denselben Gefühlen bewegt, sich um die Fahnen scharen, zur Wahrung des gemeinsamen Erbes und der Ehre. Diese Einigkeit ist unsere Stärke. Dank ihr hat Frankreich die schrecklichen Ereignisse überwunden, deren Erinnerung nicht aus unserem Gedächtnisse schwindet, und dank unserer Einigkeit wird unser geliebtes Vaterland seine Mission in der Welt weiter verfolgen können!“

Der Herzog von Connaught dankte dem Präsidenten Faure für seine lebenswürdigen Worte und drückte seine Sympathie für die französische Armee aus, indem er sagte, es bereite ihm ein besonderes Vergnügen, sich als Offizier und Mitglied der königlichen Familie in der Mitte der französischen Kameraden zu befinden. Er hoffe, daß stets die Sympathie zwischen beiden Armeen bestehen möge. Der Herzog sprach sodann im Namen der fremdherlichen Offiziere den Dank für die erwiesene freundliche Aufnahme aus, die allen in angenehmster Erinnerung bleiben werde. Die Musik spielte darauf die englische und russische Nationalhymne.

Ein Telegramm des Wolffschen Bureaus aus Paris vom Freitag besagt folgendes: „Zahlreiche Blätter melden übereinstimmend, Justizminister Sarrien werde in dem am Sonnabend stattfindenden Ministerrate mitteilen, daß er die Dreyfusakte der zuständigen juristischen Kommission übergeben habe, die das Revisionsverfahren einleiten werde. Mit Ausnahme des Kriegsministers Jurlinden, der zweifellos demissioniere, würden sämtliche Minister dem Vorschlage Sarriens zustimmen. Dem Matin zufolge beruhe der Revisionsbeschluss Sarriens auf

dem Studium des Protokolls der Gesandnisse Henrys sowie auf der noch von Cavagnac angeordneten neuen Prüfung des Vorderaus, die selbst Cavagnac überzeugt haben sollte, daß Dreyfus nicht als Urheber des Vorderaus angesehen werden könne. Es heißt, Brisson werde selbst das Kriegsportfolio und Ballu das des Innern übernehmen.“

Am 16. September hat in Havre ein großes Meeting unter Vorherrschaft eines Mitarbeiters des Temps stattgefunden. Es wurde die Notwendigkeit der Annullierung des Dreyfus-Prozesses betont.

Spanien.

Das Kleid der Soldaten. — Abschluß.

Bigo, 16. Sept. Gestern Abend zog ein Volkshaufe vor die Wohnung des Generals Toral und verlangte die sofortige Ausschiffung der von Cuba gekommenen spanischen Soldaten. Dann zog die Menge zum Hafen, wo der Anblick der an das Land kommenden, halb nackten Soldaten den Unwillen steigerte. Als General Toral sich an Bord des Dampfers Leon XIII. begeben hatte, drängten die Manifestanten heran und warfen eine halbe Stunde lang mit Steinen nach dem Schiffe. Erst spät wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Die Königin-Regentin hat das Dekret unterzeichnet, in dem das von den Cortes angenommene Gesetz über die Gebietsabteilung veröffentlicht wird.

Nordamerika.

Die Anträge der Friedenskommission.

Washington, 16. September. Von amtlicher Stelle wird erklärt, die Kommission für die Friedensverhandlungen gehe nach Paris mit vollständiger Instruktion für den Modus der Verhandlungen, wie er in den beiden letzten eingehenden Beratungen festgesetzt worden sei. Bei den Beratungen in Paris soll „von vornherein erklärt werden, daß eine Abweichung von den seitens der Vereinigten Staaten aufgestellten Forderungen nicht acceptiert werden könne. Die Entscheidung des Präsidenten sei in der gestrigen Sitzung des Kabinetts einstimmig gebilligt worden.“

Zu der Arbeitertrug-Rede Wilhelms II.

In der neuesten Nummer der Hilfe hebt Pfarrer Raumann bei Besprechung der Kaiserrede „die gute, volkserhaltende Kraft“ hervor, „die in den Organisationen der Arbeiter lebt“. Fälle von Terrorismus gegen Arbeitswillige kämen wohl vor.

Aber wer nur einigermaßen im Stande ist, die Arbeiterbewegung zu überschauen, weiß, wie wenig diese Fälle im allgemeinen ausmachen, und wie sehr gerade die berufsmäßigen Vertreter der Arbeitervereinigungen bemüht sind, berartige Auswüchse zu beseligen. Was Leute, wie etwa der Rührberger Arbeitersekretär Segis oder Centralstellen wie die Gewerkschaftskartelle zur Wähigung und Besonnenheit in Arbeiterkämpfen beitragen, ist weit mehr, als was Geseh und Politik in dieser Hinsicht jemals thun können. Man kann mit wenigen Ausnahmen sagen, daß unbesonnene und unglückliche Streiks nur dort vorkommen, wo die Organisation der Arbeiter zu wenig ausgebildet oder durch Druck von oben wieder zerstört ist. Jede ausgebildete Organisation hat von Natur das Bestreben, nicht ihre ganze Zukunft ohne dringende Not zu riskieren. Es gibt keinen älteren Gewerkschaftsvertreter, der nicht aus eigener tiefer Ueberzeugung den Streik eine zweifelhafte Waffe nennt und lieber einen erträglichen Kompromiß eingeht, als alles auf eine Karte setzt. Man sollte die opfervolle und harte Arbeit der freiwilligen Organisatoren des deutschen Arbeiterturns als eine gute, volksfördernde Thätigkeit anerkennen und sie nicht in einer Weise erschweren, die es tüchtigen Familienvätern fast unmöglich macht, sich ihr zu widmen. . . .

Es gab früher ein Wort, daß niemand ein reicher Mann werden könne, ohne mit dem Kermel das Suchthaus zu streifen. Künftig wird es heißen: niemand kann Arbeiterführer sein, der nicht mit dem Kermel das Suchthaus streift, denn niemand kann überhaupt in Arbeiterfragen thätig sein, ohne gelegentlich auch einmal zum Kampfe aufzufordern oder gegen „Arbeitswillige“ zu sprechen. . . .

Nehmen wir einmal an, daß vom Kaiser angekündigte Geseh gehe durch, so bedeutet dieses ein Zurückwerfen der praktischen, guten Arbeiterbewegung um mindestens 10 Jahre, ein Steigen der politischen radikalen Stimmung, die jetzt im Sinken war, eine Bestätigung jener verzweiflungsvollen Lehre, daß der Arbeiter innerhalb der heutigen Gesellschaft nichts erreichen könne.

Kleine Chronik.

Leipzig, 17. September.

Hauptmanns Weber recitierte gestern in einer von Gewerkschaftskartell veranstalteten Versammlung der in letzter Zeit vielgenannte Recitator Emil Wolkotte aus Hamburg. Die Recitation hatte viele Zuhörer herbeigeloct, die die Darbietungen des Vortragenden mit lebhaftem Beifall entgegennahmen. Die Kritik kann über nur mit Vorbehalt in den Beifall einstimmen. Dankenswert ist es auf jeden Fall, daß Herr Wolkotte gerade moderne Stücke vor Arbeiterpublikum recitiert. Bei den jetzigen Theaterverhältnissen erhält, die Weber wenigstens vorgetragen zu hören. Herr Wolkotte erfreut sich auch eines Organs, das die nötige Ausdauer und Verantwortungsfähigkeit besitzt, um eine so überaus schwierige Aufgabe, wie die Recitation der Weber, bewältigen zu können.

Daß er mit seinem Vortrag nicht denselben Eindruck auf die Zuhörer erzielt, wie eine auch nur mittelmäßige Vorstellung, liegt in der Natur der Sache. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß er sich seine Aufgabe etwas zu leicht gemacht hat. Daß er viele Stücke vornahm, ließ sich nicht vermeiden; auch war es nur zu billigen, daß er einzelne Partien nur referierte. Aber die Stücke waren nicht immer geschickt vorgenommen. Es schien zuwelfen, als hätte sie eine gewisse Bimperllichkeit veranlaßt, die gegenüber einem Stück wie den Webern übel angebracht ist. Was blieb denn z. B. von der jungen Hilfe über, in der im letzten Akte geradezu der wilde Rausch der Revolution verflocht ist? Ihre hochwollen Worte an ihre frömmelnde Familie waren zusammengestrichen; daß eine Gouvernante ihre Freude an der Rastrierung haben konnte. Dazu kam noch, daß der Vortragende sie in weinerlichem Tone dahereden ließ, wo der Dichter Maßlosigkeit vorzeichnet. Auch die Sprache in dem allgemeinen Ueberleitungsstücken, von dem Wolkotte nicht läßt, auch wenn die Weber in Ekstase geraten. Auf diese Weise referierte er auch den Eindruck des zweiten Aktchlusses, wo der alte Baumert nach dem Vortrag des Weberlebens „zu deliranten Raserer“ hingerissen sein soll. Von den referierenden Zwischenbemerkungen, die die Situation und den Fortgang der Handlung schildern sollen, läßt sich auch nicht sagen, daß sie besonders glücklich waren. Sie

wären viel zu oberflächlich, zu wenig anschaulich. Es wäre viel besser gewesen, wenn Herr Wolkotte vor den einzelnen Akten die scenschen Anweisungen Hauptmanns vorgelesen hätte, in denen die charakteristischen Züge der Scene jeweilig anschaulich ausgegüßt werden.

Den schärfsten Tadel verdient aber Wolkotte für seine Behandlung des Hauptmannschen Textes im einzelnen. Ich habe bei zwei Akten den gedruckten Text verglichen und kann sagen, daß kaum ein Satz des versammelten Textes genau in der vom Dichter gegebenen Form gesprochen wurde, ganz abgesehen von dialektischen Eigenheiten, auf die ich keinen besonderen Wert lege. Herr Wolkotte springt mit dem Webertext um, als wenn er vogelfrei wäre, und verwässert oder verwalkottisiert ihn, daß es ein Jammer ist.

Vor der Recitation gab Herr Wolkotte einige allgemeine Bemerkungen zum besten über Hauptmann und seine Werke, insbesondere die Weber, über Realismus und Naturalismus und über des Vortragenden Stellung zu den von ihm zur Recitation ausgewählten Dramen. Auch hiergegen wäre verschiedenes zu bemerken. Die paar oberflächlichen Bemerkungen über Hauptmanns Leben hätten nicht zum Ueberfluß noch ungenau zu sein brauchen. Es hätte auch Herrn Wolkotte, der nach der Recitation erklärte, besonders für freie Volksschuln Propaganda zu machen, nicht das Versehen passieren sollen, daß er die erste Aufführung von Vor Sonnenaufgang auf das Verdienstkonto der Freien Volksschule setzte. Das Verdienst gehört bekanntlich der Freien Bühne.

Ich möchte Herrn Wolkotte empfehlen, in Zukunft sich lediglich auf seine Hauptaufgabe, die Recitation der Stücke, zu beschränken. Die flüchtigen allgemeinen Bemerkungen sind ihm gern geschenkt. Dafür mag er sich bemühen, den Text der Dichtungen, die er vorträgt, in möglichster Reinheit und Vollständigkeit zur Geltung zu bringen. Damit ist seinem Ruf als Recitator und dem Publikum in gleichem Maße am besten gebient.

Zur Kieler Stadttheateraffaire. Aus Kiel wird uns vom 16. d. M. geschrieben: Der Direktor des Kieler Stadttheaters, dessen Feuergefährlichkeit urplötzlich zwei Tage vor Beginn der Saison erkannt wurde, hat sich nach Schleswig begeben, um die Aufhebung des Verbots zu erwirken. Es wurde ihm in Aussicht gestellt, daß das Verbot zurückgenommen werde, wenn sowohl über dem Zuschauer wie dem Bühnenraum ein Luftschacht hergestellt werde, der bei entstehendem Feuer dem Rauch freien Abzug gestatte, außerdem soll der Galerieausgang verbreitert werden.

Die Entrüstung über den späten Entschluß des Polizeipräsidenten ist allgemein. Der ganze Sommer ist vergangen, ohne daß die geringsten Anzeichen vorhanden waren, daß ein solches Verbot erfolgen würde.

— Viktor Grünberger †. In Prag ist der frühere Oberregisseur an unserem Stadttheater, Viktor Grünberger, im Alter von 45 Jahren gestorben. Er mußte vor 2 Jahren seine hiesige Stellung wegen eines schweren Nervenleidens aufgeben, dem er nun erlegen ist.

— Ein neues Element. Der Physiker und Chemiker William Crookes kündigte die Entdeckung eines neuen Elements an, das er Montium benannt und aus einigen seltenen Erden, z. B. Nitrium, Samarium, Ytterbium, die man bisher für Elemente hielt, ausgeschieden hat. Während die anderen in letzter Zeit neu entdeckten Elemente sich durch große Trägheit auszeichneten, soll das Montium leicht in Verbindungen mit anderen Elementen zu bringen sein. Auffallend ist, daß es durchweg in solchen Stoffen gefunden worden ist, die ein phosphoreszierendes Spektrum besitzen.

— Ein neuer Komet ist in der fünften Morgenstunde des 13. September auf der Süd-Sternwarte in Kalifornien von Mr. Perrine entdeckt worden. Das neue Gestirn sieht am Kopfe des großen Löwen und zeigt eine ziemlich starke, nach Ostwärts gerichtete Bewegung. Der Komet ist lichtschwach und es können erst weitere Beobachtungen über die Sichtbarkeitsverhältnisse und seinen Lauf entscheiden.

— Sigl über den Damensport. Im Bayerischen Vaterland lieft man: Moderne Weibskleide, denen gerade keine anderen Dummheiten einfallen, amüsieren sich über den Starnberger See zu schwimmen, bis einmal eine erfaßt. Im Vergtragen stellen sie bekanntlich auch ihren Mann, und es sind auch bereits eifrige abgestürzt. Im Radeln sind sie bekanntlich groß, weil das auch „modern“, aber nicht schön ist bei den Damen. Man sieht auch selten eine trampeln, die hübsch ist, und viele sind wahre Scheuflüter; aber sie strammeln d o q.

Eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung protestierte in München gegen die Maßregelung der Feinberger Vergleiche und die angekündigte Buchhandlungsvorlage.

Die Münchener Polizei hat das Plakat, das zu der Protestversammlung gegen die Buchhandlungsvorlage auffordern sollte, auf eine zahlreichere Einladung zu einer Besprechung über die Maßregelung der Feinberger Grubenarbeiter zusammengedrückt.

g. Nürnberg, 16. September. Gestern Abend sprach in einer kolossal besuchten Protestversammlung Genosse Segis über die Buchhandlungsvorlage. Er schilderte die Entwicklung der Sozialreform seit 1890 und die Folgen, die das beabsichtigte Vorgehen haben würde.

Von der Kaiserin Elisabeth.

Bern, 16. September. Der schweizerische Bundesrat beriet heute über die gegen die Anarchisten zu ergreifenden Maßnahmen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Genf, 16. September. (W. L. V.) Die Sicherheitspolizei verhaftete hier gestern Abend um 11 Uhr einen Italiener, Namens Giovanni Silba, der in dem Verdachte steht, ein Mitschuldiger Lucchenis zu sein.

Heute wurde Luccheni den Anarchisten und Schiffern, die Zeugen der That waren, gegenübergestellt, die Gegenüberstellung ergab jedoch kein neues Merkmal für die Unterjochung.

Wien, 16. September. Bei der Aufbahrung der Leiche der Kaiserin war der Kaiser sehr erregt. Er weinte herzzerreißend und küßte den Sarg zweimal.

Wie berichtet wird, küßte der Kaiser nach Beendigung der gestrigen Einsegnung der Leiche zu Häupten des Sarges nieder und küßte wiederholt den Sarg.

Meran, 16. September. Unter dem Verdacht des Hochverrats wurden hier eine italienische Lehrerin und ein italienischer Arbeiter verhaftet.

Soziale Rundschau.

Die Spandauer Brandstiftung wird von der bürgerlichen Presse andauernd mit deutlicher Absicht den Streikenden in die Schuhe geschoben. Am Orte selbst scheint die Sache mit mehr Ruhe genommen zu werden.

Nach neueren Nachrichten ist der Brandstifter in der Person eines 19-jährigen Bauarbeiters verhaftet worden.

Aus einem Bericht der Wossischen Zeitung geht hervor, daß der Thäter ein Streikbrecher ist.

Er ist in verschiedenen Stellungen beschäftigt gewesen, als Kutscher eines Sandwagens, als Steinträger und als Maurerhandlanger, zuletzt bei der von den Maurern gesperrten Baufirma Gebr. Reinecke, wo er vor vier Tagen wegen Trunksucht und Unbotmäßigkeit entlassen wurde.

Nun hat der Schwindel, der gegen die organisierte Arbeiterschaft in die Welt gesetzt wurde, ein Ende!

r. Die Brauerarbeiter in Dresden haben sich mit den Unternehmern in Bezug auf die Einrichtung eines Arbeitsnachweises geeinigt. Für andere Forderungen zeigten die Unternehmer aber bisher wenig Entgegenkommen.

Der Streik der Drechsler bei der Dresdener Firma Theilig u. Queißer ist für beendet erklärt worden, da alle Anständigen anderwärts untergebracht worden sind.

g. Nürnberg, 16. Sept. Der Laderstreik ist beendet nachdem die Unternehmer 19 Mk. Wochenlohn bewilligt haben.

In Fürth werden die Holzarbeiter die Bewegung zu Gunsten der 1 1/2 stündigen Mittagspause und 5 1/2 stündigen Arbeitszeit wieder aufnehmen.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 15. September.

Der Präsident des Lotteriekubs Glückauf In angeheilter Stimmung kam der 21 Jahre alte Volontär Paul Hermann Pechmann aus Leipzig am 28. Dezember v. J. nach Hause und entwarf ein Statut eines Lotteriekubs, dem er den Namen Glückauf beilegte.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Anwendung des neuen Vereinsgesetzes. Eine Gewerkschaftsversammlung der Metallarbeiter in Dresden hat nicht weniger wie sieben Strafmandate eingetragen.

r. Dresden, 16. September. Schon wieder wurde vom hiesigen Landgericht ein Arbeiter wegen „Bedrohung“ eines anderen Arbeiters zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer hat seit drei Jahren die Steuerbehörde insofern um den Gesamtsteuerbetrag von 379 Mk. betrogen, als er sein Einkommen immer nur mit ca. dem dritten Teil deklarirte.

Im Poschwitzer Arbeiterverein referierte Genosse Fräßdorf über die Bedeutung des Stuttgarter Parteitag.

r. Pirna, 16. September. Das Sprengen von Wänden in den Sandsteinbrüchen bildet für die in den Brüchen Beschäftigten trotz aller möglichen und angewandten Vorsichtsmaßregeln doch noch immer eine Gefahr für Leben und Gesund-

heit. Von großer Bedeutung ist natürlich die Beschaffenheit des Sprengstoffes selbst. Jetzt hat man nun Versuche mit einem sogenannten Sicherheitsprengstoff Dahment A im Weissen eines Vertreters der Dahmentwerke in verschiedenen Steinbrüchen gemacht.

Adnan, 15. Septbr. Auf dem Kohlenbahnhof in Altgersdorf hatten Kinder Kohlenstückchen zusammengelesen und mochten dabei wohl den ihrer Abfuhr harrenden Kohlenhaufen zu nahe gekommen sein.

In der Geschichte des sächsischen Eisenbahnwesens spielt der heutige Tag (17. September) eine nicht unwichtige und ganz interessante Rolle. Heute vor 50 Jahren war es nämlich möglich, die erste Probefahrt auf der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn von Chemnitz aus zu unternehmen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Zahl der im Etatsjahre 1897/98 anhängig gewordenen Prozesse wegen Hinterziehung der Braussteuer belief sich auf 70; zur Erledigung kamen 73.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Dörsch, 15. September. Vom Gerüst gestürzt ist heute der auf dem Marthauschen Bau beschäftigte Arbeiter Berge aus Lampertswalde.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. September.

Unser unglücklicher „alldeutscher“ Haffe bekommt immer mehr auf den Kopf. Von den Blättern seiner eigenen Partei haben ihm wegen des „alldeutschen“ Größenwahnsinn nicht nur die Kölnische Zeitung, sondern auch die Münchener Allgemeine Zeitung und sogar die parteiunabhängige National-liberale Korrespondenz den Standpunkt klar gemacht.

Besonders geschmerzt hat es Herrn Haffe offenbar, daß auch die Leipziger Zeitung, deren Parteigänger er neben anderen sein allerdings noch wackeliges Reichstagsmandat verdankt, nicht an seine alldeutsche Gottähnlichkeit glauben will. In einem offenen Briefe, den Haffe im Leipziger Tageblatt veröffentlicht, richtet er deshalb an die Leipziger Zeitung eine Anzahl Fragen, die ihm dies Blatt in nicht mißzuverstehender Weise beantwortet.

Beachtlicher als dieses Geplänkel erscheint uns aber noch die nachstehende Aeußerung der Kölnischen Volkszeitung, die sich Herr Haffe schwerlich an den Spiegel stecken wird:

Der Alldeutsche Verband nimmt immer mehr die Gewohnheiten der französischen Patrioten an. Die Garde Drouillodes beschränkte sich aber nur auf Elsaß-Vohringen, während in der Presse der Alldeutschen schon Gelächter auf Deutsch-Oesterreich, sogar auf Ungarn, ferner auf die Schweiz, Holland und Belgien laut geworden sind. Auf dem soeben stattgefundenen Verbandstage in München hat man das deutsch-englische Abkommen „scharf verurteilt“, obgleich man es natürlich gar nicht kennt. Royalistischer als der König und deutscher als das deutsche Volk zu sein, ist „alldeutsche Art“. Wiege man die Herren gewöhren, so würden wir zweifellos innerhalb weniger Monate in einen Krieg verwickelt sein.

Für die Rechte unserer Volksgenossen im Donaureich trat der Verbandstag nach einer von ihm angenommenen Resolution „nachdrücklich ein“. Das bezieht sich also nicht nur auf Oesterreich, sondern auch auf Ungarn. Wie wäre es, wenn die galizischen und russischen Polen einmal für die Rechte ihrer „Volksgenossen“ im deutschen Reiche eintreten? Jedenfalls würde das einen Sturm der „Entrüstung“ erzeugen, man bezeichnete es sicher als eine „skandale Einmischung“ in reichsdeutsche Angelegenheiten, die von der Reichsregierung energisch zurückgewiesen werden müßte. Jedenfalls ist aber die Lage der Deutschen in Oesterreich eine sehr viel bessere als die der Polen in Deutschland.

Trotzdem entließ der Alldeutsche Verband sich nicht, in demselben Atem, wo er für die Rechte der Deutschen im Auslande eintrat, eine schärfere Bedrückung der inländischen Polen zu verlangen.

Es wäre vielleicht angebracht, die Auswüchse des alldeutschen Hummers ganz angedreht, Herrn Prof. Haffe daran zu erinnern, daß er in erster Linie Beamter der Stadt Leipzig ist, deren Reputations durch seine Extravaganzen wahrlich nichts gewinnen kann.

In der Hitze zu neuen Zwangsmaßnahmen zur Besinnung zu kommen, mahnt ein Leitartikel des Leipziger Tageblatts, der es entschieden verurteilt, daß die Vertreter von vier großindustriellen Vereinigungen ihr bekanntes Scharfmachertelegramm direkt an den Kaiser richteten. Der Artikel schreibt ferner u. a.:

„Die Urheber (des Telegramms) wenden sich in einer Frage der Gesetzgebung unmittelbar und unter Umgehung des verantwortlichen Reichstages an den Monarchen. . . . Mit der Aufmunterung zum Fortschreiten auf der Bahn der Herstellung des Verantwortlichkeitssystems bringen sich die telegraphierenden Vereinsvorstände in schroffen Gegensatz zum Bürgerthum, und in noch stärkerem Grade geschieht dies durch die Versicherung, „im unverbrüchlichen Vertrauen auf die Kraft und Weisheit des Kaisers alle Maßnahmen zu unterstützen“, die der Monarch zur Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachtet wird. Solcher Verzicht auf das eigene Urteil in innerpolitischen Angelegenheiten ist unerhört im deutschen politischen Leben — auch der vorverfassungsmäßigen Zeit —, er ist selbst von der Partei, die der erste Kanzler des Reiches die treueste Förderin seiner Pläne genannt hat, diesem Bewährten gegenüber niemals geübt worden, und wir glauben auch nicht, daß Fürst Bismarck in einer Partei oder Gruppe, die ihm so, wie die Vorstände der Industriellenvereine gelien, Blancowechsel ausgestellt haben würde, eine brauchbare Stütze erblickt hätte.

Es ist tief zu beklagen, daß es Angehörige des Bürgerstandes, des sozial am höchsten stehenden Teiles des deutschen Bürgerstandes sind, die sich dergestalt eines Rechtes entäußern, das außerhalb Rußlands und des orientalischen Despotismus für unentbehrlich gehalten wird. . . . Die Saat, die sie ausstreuen, wird auf nur zu fruchtbaren Boden fallen, das erste gefällige Echo auf den Ruf, dem Kaiser „durch Ditt und Dinn zu folgen“, ist erschallt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Tag der Absendung des Telegramms im deutschen Kalender schwarz angestrichen sein wird.“

Die Deutsche Tageszeitung, die Hamburger Nachrichten, die Leipziger Zeitung und andere Scharfmacherorgane haben die Prügelstrafe für Anarchisten empfohlen.

Zu unserem lebhaften Erstaunen schließt sich ein Parteiblatt, die Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung, diesem humanen Wunsche an. Welch eine ungeheuerliche Geschmacklosigkeit!

Der Bedruf, das Organ der Eisenbahner, schreibt aus Leipzig: Die Betriebsinspektion Leipzig hat vor einiger Zeit an ihre nachgeordneten Dienststellen ein Schreiben gerichtet, das teils ausgelegt, teils von den respektiven Vorstehern vorgelesen wurde. Es enthielt den Befehl, daß die Arbeiter keine Zeitungen, wohl aber ihre Dienstvorschriften auf den Dienststellen lesen sollten. Offenbar ist mit diesem köstlichen Verbot der Bedruf gemeint, denn liberale und illiberale Zeitungen liegen in den Aufenthaltsräumen zur Einsicht aus. Unsere Kollegen lassen sich aber deshalb nicht aus dem Loka bringen, denn sie wissen sehr gut, daß der Bedruf das einzige Fachorgan ist, das in wirksamer Weise Mißstände im Betriebe, die da zum Schaden des Personals, der Reisenden und schließlich auch der Verwaltung selbst wuchern, ausdekt und so zu deren schnellmühtigen Ausrottung beiträgt. . . .

Und die Beküme des Bedrufs verstimmt nicht die Eisenbahner und läßt sie auch nicht verstimmen, sondern der traurige Lohn, der noch tiefer steht, als das von Hofrat Ackermann im schändlichen Landtage bezeichnete Existenzminimum von 900 Mk. Er sagte selbst: Unter 900 Mk. kann man kein menschenwürdiges Dasein führen. Das sollte sich die Betriebsinspektion Leipzig merken. Lange Dienstzeit, verschrobene Dienstentlohnungen und geringer Lohn, das sind die Unzufriedenheitsreger.

Was ist das hier aber auch für eine Wirtschaft! Da wird oft derselbe Arbeiter mit der Frachtaufnahme in der Gepäckabteilung, mit Telegraphieren, Rangieren, als Bahnreisegast

und schließlich auch noch Sonntags beim Willeitsverkauf beschäftigt. Das alles für 2.40 Mk. Lohn! Wie lange ist es übrigens noch her, daß die Direktion Erfurt von denjenigen Arbeitern, die Sonntags am Willeitschalter thätig sind — nein, sein müssen — noch obenrein eine Ration von 150 Mk. verlangten! Inwiefern und in wieviel Fällen diese Ration nicht gestellt wurde, weiß die Betriebsinspektion Leipzig I am besten.“

Der Konfessionär, ein Kapitalistenblatt vom reinsten Wasser, das sonst nur Hohn und Spott für die Arbeiter hat, tritt für die Organisation der Arbeiter und dazu noch der Schnelber ein. In der letzten Nummer steht wörtlich zu lesen:

Zur Verhütung von Schnelberstreiks hat der Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands ein sehr vernünftiges Streitreglement beschlossen, dessen grundlegende Bestimmungen besagen, daß bei allen Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern die Beteiligten unter Zuziehung der Ortsverwaltung eine Verständigung herbeiführen sollen. Wichtig ist diese, so hat eine Mitgliederversammlung mittels Stimmzettel über einen eventuellen Streik zu entscheiden. Es darf nur dann in einen Streik eingetreten werden, wenn mindestens zwei Drittel der anwesenden Mitglieder dafür stimmen. Dem Verbandsvorstande und Ausschuss muß unverzüglich Mitteilung gemacht werden, auf Grund deren dieselben zu prüfen haben, ob Aussicht auf erfolgreiche Durchführung des Streiks vorhanden ist. Derjenige Ort, der gegen den Entschluß des Vorstandes und Ausschusses einen Streik beginnt, hat auf keinerlei Unterstützung zu rechnen. Bezüglich der Unterstützung nichtorganisierter Kollegen übernimmt der Verband keinerlei Verpflichtung. Leider sind aber die wenigsten Schneider organisiert, so daß der Beschluß keine große Tragweite hat.

Die Krämmer des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe sind in wildem Jora entbrannt, weil die Eingabe an Rat und Stadtverordnete um Vesteuerung der Konsumvereine noch immer nicht die von ihnen gewünschte Wirkung gehabt hat. Sie haben sich jetzt an das Ministerium gewandt, das die Geschäfte in Fluss bringen soll. Es heißt in dieser ihrer herzbewegenden Wilttschrift:

Die wachsende Erbitterung Tausender gut Königtümer, steuerzahlender Leipziger Bürger über solche Schicksale ihrer, die wichtigsten Existenzinteressen betreffenden Eingaben legen uns in der Wahrnehmung berechtigter Interessen die Pflicht auf, dagegen vorstellig zu werden und das hohe Ministerium hierdurch dringend um eine Untersuchung zu bitten, woran es liegt, daß eine so wichtige Eingabe in der bereits wieder verfloßenen langen Zeit so oder so noch nicht ergebnislos erledigt werden konnte.

Wiel Glück werden die Krämmer des Schutzverbandes mit ihrem Lamento wohl schwerlich haben. Die auf die Konsumvereine wichtigen Krämmer lieben es nämlich, ihre Eingaben so abzufassen, daß sie sich in Gegensatz zu den fast jedem Kinde bekannten ministeriellen Verordnungen setzen. Mit der ersten Eingabe wussten deshalb die Stadtverordneten beim besten Willen nichts anzufangen, aber es dauerte 1 1/2 Jahr, bis die Petenten einsehen, daß es das geschickteste war, die Eingabe zurückzugeben. Und ihre Nachfolgerin soll sich der gleichen Mangelhaftigkeit erwehren. Ihr Schicksal dürfte übrigens in den nächsten Wochen entschieden werden. — Der Oberkämmerer Wichmann, der schon bei der letzten Reichstagswahl von sich reden machte, dessen Richtung aber noch vor der Wahl kläglich flakto erlitt, droht für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mit der Aufstellung einer eigenen Kandidatenliste, falls das Bürgerwahlkomitee nicht einige ihm genehme Kandidaten aufstellt. Sollten dann die Sozialdemokraten in der dritten Ableistung den Sieg davontragen, so würde die Fortköpfigkeit des Wahlkomitees die Schuld tragen. — Nun, schlimmstenfalls wird sich ja wohl auch hier wieder das bekannte Sprichwort vom Schlagen und Vertragen bewahrheiten.

Aus dem Stadtverordnetenkollegium scheiden mit Ende dieses Jahres aus: Von den Sozialdemokraten die ausfälligen Genossen Gastwirt Schönher und Bäckermeister Bernstein, sowie die unangenehmen Genossen Geschäftsführer Fell und Photograph Pinkau. Von den bürgerlichen Stadtverordneten scheiden aus die Unangenehmen: Kaufmann Blüthner, Maurermeister Eute, Maschinenfabrikant Fikenscher, Kaufmann Geel, Konzeleirat Zähne, Bankler Mayer, Handelsgärtner Wösch, Schuldirektor Rache, Kaufmann Schröder, Dr. phil., Prof. und Konrektor v. Zahn; ferner die Unangenehmen: Schuldirektor Albert, Amtsgerichtsekretär Maufe, Kaufmann Delschlagel, Kaufmann Thieme, Kaufmann Vogel, Architekt Weidenbach, Prof. Willems. Außerdem sind Ersatzwahlen vorzunehmen für den verstorbenen Zimmermeister Hempel, den zum Stadtrat erwählten Privatmann Rudolph und die aus anderen Gründen bereits ausgeschiedenen Professor Blicher, Regierungsbaumeister Goch und Maschinenfabrikanten Schltbach.

Die Leipziger Schuhmachereinnung beschloß, als freie Innung weiter zu bestehen und von diesem Beschlusse dem Rate Kenntnis zu geben.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Zwischen Leipzig und Torgau wird am 17. d. M. der Fernsprechverkehr eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 25 Pf.

Seit einiger Zeit kursorieren Zwanzig- und Zehnmarkstücke, die durch Behandlung mit Säure eines Teiles ihres Wertes beraubt worden sind, so daß der Inhaber am Stück etwa 3, 4, 5 Mark und noch mehr Schaden erleidet. Die auf solche Weise geschädigten Goldmünzen haben an der Spitze ihrer Prägung verloren, zeigen deshalb ein bleiches, verschwommenes Aussehen der Bildnisse und Schrift, sind durch obige Manipulation etwas schwächer als die vollwertigen geworden und können im Einzelverkehr leicht erkannt werden, falls jeder etwas Aufmerksamkeit bei Annahme solcher entfaltet und dadurch mit beitragen hilft, dem Gauner, der ja nur durch Einzel-Ausgabe der Goldstücke die Münzen an den Mann bringen kann, sein unsauberes Handwerk zu legen.

Auktion beim Leihhaus. Vom 8. November 1898 ab sollen die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten November und Dezember 1897 verpfändeten oder erneuerten, aber nicht wieder eingelösten Pfänder im Erdgeschosse des Leihhauses öffentlich versteigert, soweit sie aber in Wertpapieren oder Sparbüchern bestehen, der Leihhausordnung gemäß veräußert bezw. erhoben werden. Das Einlösen und Verpfänden anderer Pfänder findet während der Auktion von früh 8 bis nachmittags 2 Uhr in den gewöhnlichen Räumen statt.

Selbstmord. Erschossen aufgefunden wurde gestern früh im Staatsforste bei Raunhof ein 24 Jahre alter Reisender von hier, der seit 14. September aus seiner in der Bernhardtstraße zu Anger-Crottendorf gelegenen Wohnung vermisst wird. Das Motiv zum Selbstmord, der offenbar vorliegt, dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Selbstmordversuch. Ein in der Bayerischen Straße dienendes 19-jähriges Mädchen aus Großsich sprang gestern

nachmittag in selbstmörderischer Absicht in die Weisse, wurde aber von zwei Straßenpostkutschen lebend wieder herausgezogen und ins Krankenhaus gebracht. Körperliche Leiden sind das Motiv der That.

Arbeiterkrise. Der Zimmergeselle Otto Freund ist aus dem ersten Geschloß des Maschinenhauptgebäudes herabgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

Eine Karambolage entstand gestern abend an der Ecke der Mühlberger und Seeburgstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastwagen, wobei der Hinterwagen bis an den Sockel eines Schaufensters flog. Am Motorwagen wurde der Buffer beschädigt. Wer den Zusammenstoß verschuldet hat, ist noch nicht festgestellt.

Verhaftet. Wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls mußte sich bei der Polizei ein 16-jähriger Buchhandlungslehrling von hier verantworten. Der leichtsinnige Bursche, in einer Buchhandlung in der Thalfstraße in der Lehre, gab dafelbst in verschiedenen Fällen fingierte Bestellungen auf und erlangte dadurch Waren, hauptsächlich Goldfedern, außerdem ließ er sich verschiedene Diebstähle zu schulden kommen.

Der Zugang zur 13. Bezirksschule in Leipzig- Lindenau kann, nachdem die nötigen Vorkehrungsregeln getroffen sind, von den die Schule besuchenden Kindern nunmehr endgültig durch die Demmeringstraße genommen werden, und zwar haben die Kinder auf dem Fußwege zu gehen. Ein Betreten des an dem Fußwege hinführenden Grabens ist unstatthaft. An dem Uebergange (Demmeringstraße) über die Zeiger Bahn ist seit einigen Tagen ein Wärter stationiert worden.

Das Kartoffelausmachen. Auf dem Lande ist man jetzt mitten in der Kartoffelernte. Ganz anders aber sieht es da auf den Feldern aus als zur Zeit der Getreidernte. Die Gutsbesitzer haben eine eigene Methode, um ihre Felder schnell und gründlich abzuräumen, nämlich das sogenannte Kartoffelausmachen. Der Bauer erklät in den Zeitungen ein Insekt, in dem es heißt, daß an dem und dem Tage und die und die Zeit an dem und dem Ort Kartoffeln ausgegeben werden. Da gehen an den Wochentagen morgens die Frauen mit ihren Handwagen und Kartoffelhacken hinaus aufs Feld, oft stundenweit, um am späten Nachmittag mit gefüllten Säcken an den häuslichen Herd zurückzukehren.

Der eigentliche Tag zum Kartoffelausmachen ist aber der Sonntag. Ist das da draußen auf den Kartoffelfeldern am Sonntag ein Leben. Wie ein Bienenschwarm sind auf weiten Strecken Männer, Frauen und Kinder emsig damit beschäftigt, die mehligte Frucht einzusammeln. Häufig, namentlich wenn das abgeräumte Feld weit entfernt ist, thun sich eine Anzahl Familien zusammen und mieten oder leihen sich große Wagen, oder auch der Gutsbesitzer läßt sich herbei, die Kartoffeln auf seinen eigenen Wagen vom Felde herein zu bringen. Dann kann man am späten Nachmittag sehen, wie große Weilerwagen bis oben hin mit vollen Kartoffelsäcken beladen sind, und auf diesen noch milde und matte Kinder und Frauen sitzen, während die Männer den Wagen zu Fuß begleiten. Das ist dann wohl der schönste Teil des Tages. Die schwere Arbeit im Felde, vor sich die lange entbehrte Ruhe, die sich, selber, nur auf wenige Stunden bemißt, geht es gemeinsam in frohlichster Weise über den eingebrachten „Segen“ nach Hause. Wenn es nur wenigstens überall so wäre! Aber für viele ist gerade das Heimbringen der Ernte die schwierigste Arbeit, nämlich wenn sie es auf eigenen Wagen besorgen müssen. Vielfach ist in der Wirtschaft so ein Ding gar nicht vorhanden, dann entsteht erst die Sorge um die Beschaffung eines solchen notwendigen Behelfs, die gerade zur Zeit der Kartoffelernte schwer erhältlich sind. Oder aber man hilft sich mit einer Ghestandsequigags. Aber häufig sind diese vielgebrauchten Wirtschaftsgenstände so altersschwach, daß sie unter der ungewohnten Last auf den unebensten Wegen nach Hotele quatschen und der Besitzer froh sein kann, wenn er die alte Maschine heil nach Hause gebracht hat.

Auf jeden Fall ist das Kartoffelausmachen für alle Beteiligten ein schwerer Tag, und so sehr sich jedermann auf die Zeit freut, da es wieder neue Kartoffeln giebt, die kleinen Leute, die ihre Kartoffeln selbst ausmachen, haben den Erntetag lieber hinter sich als vor sich. Für die zahlreichen Arbeiterfamilien, die an den letzten Sonntagen des September und den ersten Sonntagen des Oktober draußen auf dem Felde sich mit schwerer ungewohnter Arbeit abrackern müssen, ist der Tag des Kartoffelausmachens ein schwerer Tag, den sie gewiß noch lange nachspüren.“

Am besten dran ist der Gutsbesitzer, der die Kartoffeln ausgiebt. Ihm sind an einem Tage ganze Felder abgeräumt worden, er hat sich nicht um Arbeitskräfte zu bemühen brauchen. Und obenrein hat er den Ertrag seiner Thätigkeit im Handumdrehen in klingender Münze umgekehrt. Ob die Arbeitsleute, die ihm die Felder abgeräumt haben, beim Kartoffelausmachen auch ein Geschäft gemacht haben? Ja und Nein? Rechnet der Arbeiter seine und die Arbeitskraft seiner Familienangehörigen nicht, dann kann er wohl sagen, daß er billig zu Kartoffeln gekommen ist. Rechnet er aber die aufgewandte Arbeitskraft mit, so werden die Kartoffeln wohl auch nicht billiger sein, als wenn er sie auf dem Markte kauft. Man muß nur bedenken, daß man statt sechs sieben Tage in der Woche gearbeitet hat.

Aus der Partei.

Bernhard Kampert †. In Offenbach ist nach langem Leiden ein treuer Vorkämpfer des Sozialismus, Bernhard Kampert, gestorben, der schon zu Zeiten Lassalles eifrig wirkte. 1868 stand er an der Spitze der Lassalener, die in Offenbach den Genossen Schulze als Kandidaten für den norddeutschen Reichstag aufstellten. Seitdem hat er immer in den ersten Reihen der Genossen gekämpft. Eyre seinem Andenken!

Die Sozialdemokratie in Mecklenburg. Eine statistische Zusammenstellung im Vorwärts ergibt, daß in Mecklenburg, diesem Idealstaat unserer Junke ohne freies Vereins- und Versammlungswesen, in den Dörfern für die Sozialdemokratie abgegeben worden sind von je 100 abgegebenen Stimmen im Kreis Hagenow 26,1, Schwerin 43,5, Parchim 29,5, Walschin 17,8, Rostock 45,8, Güstrow 28,4, Strelitz 25,3. Die Wahlkosten der Sozialdemokratie in Mecklenburg betragen 24505 Mk., wovon 14600 Mk. von außerhalb der betreffenden Wahlkreise gedeckt sind.

Zum Stuttgarter Parteitag.

Die Parteigenossen in Kassel verlangen das Eingreifen der Reichstagsfraktion gegenüber der Handlungsweise heftiger Behörden, die das Landrecht über das Reichrecht stellen und

dadurch den § 43 Abs. III der Reichsgewerbe-Ordnung sowie die Versammlungsfreiheit illusorisch machen. Weiter wird, unter Hinweis auf die Deynhauferer Klage, verlangt, daß die Reichstagsfraktion übermals den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen stellen möge.

Delegierte zum Stuttgarter Parteitag. Als Vertreterinnen der Frauen wählte eine Berliner Frauenversammlung Frau Mesch und Fel. Haase.

Von Nah und Fern.

Späte Sühne.

Schweizer, 14. September. Vor 15 Jahren wurde zwischen Stolberg (Rheinland) und Schweizer der Briefträger Klammegieser, der Postanweisungen, Wertbriefe und einen Geldbetrag von mehreren Hundert Mark mit sich führte, verurteilt und ermordet. Die Leiche wurde erst einige Tage nach der That angebrannt in einem großen Strauche gefunden, der, wie sich dann herausstellte, mit Petroleum übergossen und dann angezündet worden war. Als der Mordthat verdächtig wurde damals ein Scherenschleifer in Haft genommen, später aber wieder entlassen. Jetzt, nach 15 Jahren, scheint Licht in die Affaire gekommen zu sein; zwei jenseits Naumburgs verdächtige Männer sind nämlich gefänglich eingezogen worden. Die Verhaftung erfolgte schon in der vorigen Woche, doch wurde darüber Stillschweigen beobachtet.

Totschlag.

Düsseldorf, 14. September. Gestern Abend entstand in einem Hause der Arminstraße zwischen Postgänger Streit aus Eifersucht. Dabei wurde der jugendliche Fabrikarbeiter Könen von dem Schlossergesellen Küster erstochen. Der Mörder flüchtete nach der That, er wurde aber heute vormittag in einer Biegelei nahe der Stadt verhaftet gefunden und verhaftet.

Ein unbotmäßiger Schuhmann.

Der Schuhmann Schott vom ersten Polizeirevier in Frankfurt a. M. hatte wegen eines Dienstvergehens vierundzwanzig Stunden Arrest zu gewärtigen. Mittwoch früh wurde er auf das Präsidium bestellt und ihm mitgeteilt, daß er seine Strafe antreten solle. Schott machte den Einwand geltend, daß er soeben erst vom Dienst komme und nicht in der Lage sei, die Strafe sofort anzutreten. Als er auch einem ausdrücklichen Befehl nicht gehorchte, wurde er von sechs Schulheuten, die dazu kommandiert waren, gewaltsam in die Zelle gebracht. Er sträubte sich heftig, so daß er niedergeworfen und geknebelt werden mußte. Der lärmende Vorgang erregte großes Aufsehen und versammelte eine große Zuschauermenge vor dem Polizeipräsidium.

Von anderer Seite wird der Frankfurter Zeitung berichtet, daß Schott zu fünf Tagen Arrest verurteilt war, weil er einen Polizeikommissar nicht gegrüßt habe. Den Schulheuten sei es offenbar sehr peinlich gewesen, gegen ihren Kameraden so scharf vorgehen zu müssen.

In die Postraubaffäre in Münster, bei der 180 000 Mark gestohlen wurden, kommt endlich Licht. Der Verdacht richtet sich hauptsächlich gegen einen gewissen Walcker, der früher Hausknecht in einer Buchhandlung, darauf Lausbursche bei einer Zeitung in Zwolle (Holland), später Gerichtsreporter und Winkelkassentant in Münster und schließlich als Seltenerwasserhändler in der Nähe des Bahnhofs tätig war. So viel steht fest, daß W., der bereits mehrfach Vorstrafen erlitten hat, nachdem die That verübt wurde, ins Ausland, wahrscheinlich nach Holland, geflohen ist. W. ist verheiratet und hat seine Familie zurückgelassen.

Verhaftet

wurden ist der nach Unterschlagung von 86 000 Mark aus Köln flüchtig gewordene Handelsangestellte Jakob Waldappel von einem Polizeigeneranten in Kalafat (Rumänien), als er die Donau nach Bulgarien übersehen wollte. Bei dem Verhafteten wurde der größte Teil des unterschlagenen Betrages vorgefunden.

Wohnungsaufricht.

Mün, 16. September. Die Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wählte in der heutigen Schlußsitzung den ersten Bürgermeister von München, v. Borst, in den Ausschuss und nahm folgende Resolution an: „Der Verein erachtet eine durchgreifende Wohnungsbeaufsichtigung für ein dringliches Bedürfnis, hält jedoch zur Zeit Anträge auf reichsrechtliche Regelung für erfolglos und empfiehlt daher Erlass von Landesgesetzen bzw. ortspolizeiliche Regelung oder allgemeine polizeiliche Bestimmungen. Die Versammlung beauftragt einen Ausschuss, diesbezüglich bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.“

Der Hamburger Rechtsanwalt Dr. Dellewie, der wegen Verdachts des Betruges in Untersuchung gezogen und vor etwa zehn Tagen, als er sich vom Balkon seiner Wohnung auf die Straße hinabstürzen wollte, zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt Friedrichsberg übergeben worden war, ist jetzt aus der genannten Anstalt wieder entlassen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Ein Sittlichkeitsverbrecher.

Mendenburg, 15. September. Im Lockstier Lager wurde vor einiger Zeit ein Kapitulant des 85. Infanterieregiments wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet. Er ist hierher überführt und vom Kriegsgericht zu vier Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden. Er hatte demnach keine zwölfjährige Dienstzeit vollendet.

Selbstmord im Gerichtssaal.

Beuthen (Oberschlesien), 16. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Clemens aus Preistretscham wegen Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus. Beim Schluß der Verhandlung zog Clemens im Gerichtssaal einen Dolch aus der Tasche und stieß ihn sich mehrmals in die Brust. Clemens ist von den Ärzten aufgegeben.

Verurteilte dumme Jungen.

Die fünf jungen Franzosen, die nach Lauscha bei dem Mainzer Kriegerdenkmal verurteilt hatten, sind, wie sich bei der Gerichtsverhandlung herausstellte, gestraft. Sie wurden in contumaciam zu 6 Wochen Haft verurteilt. Der Staatsanwalt erklärte übrigens, die Burschen hätten auf der Stelle Prügel erhalten sollen — was sich im Munde eines Staatsanwalts recht seltsam ausnimmt.

Dreyfus-Prügelei im Theater.

Nancy, 17. September. Im hiesigen Stadttheater entstand zwischen einigen Zuschauern ein heftiger Wortwechsel über die Dreyfusangelegenheit. Bald entstand eine allgemeine Schlägerei, so daß das Schauspiel unterbrochen werden und der Vorhang fallen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Brand.

Budapest, 16. September. Nach hier eingegangener Meldung ist die Ortschaft Mihalyhaza im Pestprimer Komitat, die 200 Häuser zählte, bis auf 5 Häuser, die unbeschädigt blieben, niedergebrannt.

Bestellter Mordmord an dem Gatten.

Der Mörder des bei Alocun in Galizien erschossenen Landwirts Panikewicz ist endlich durch polnische Behörden in der Person des Malers Kosinski ermittelt und angeklagt worden. Die Kleider des Ermordeten waren mit Petroleum übergossen und in

Brand gesteckt worden, weshalb man die Leiche in halbverkohltem Zustande fand. Lebedynski war ein Nachbar der Schwiegereltern des ermordeten Panikewicz, mit denen er in großer Freundschaft lebte. Der Plan, Panikewicz aus der Welt zu schaffen, wurde im Einvernehmen mit dessen Frau gefaßt. Diese gab dem Maler als Auszahlung eine Entlohnung von vierzig Gulden. Lebedynski erwartete den von seinen Schwiegereltern heimkehrenden Landwirt auf der Straße und feuerte auf ihn aus dem Hinterhalte einen Pistolenschuß ab. Als Panikewicz, der noch lebte, zusammenfiel, stürzten seine Frau und Schwiegermutter auf ihn und zündeten, wie Lebedynski erzählt, die Kleider des Ueberfallenen an, nachdem sie dieselben zuvor mit Naphtha begossen hatten.

Telegraphische Depeschen.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Paris, 17. September. Mehrere Blätter melden gerüchtwiese, der Handelsminister und der Arbeitsminister beabsichtigten gleich dem Kriegsminister abzutreten und hierdurch eine Krise des gesamten Kabinetts herbeizuführen. Die Mehrzahl der Blätter halten das Gerücht jedoch für unbegründet; übrigens habe der Ministerpräsident Brisson für alle Fälle Vorkehrung getroffen, um den Ausbruch einer Krise zu verhindern. — Dem Figaro zufolge hat Brisson für den Posten des Kriegsministers bereits die Zusage eines Generals erhalten, dessen Ernennung noch heute stattfinden werde.

(Während des Druckes eingegangen.)

Paris, 17. September. Der Ministerrat ermächtigte den Justizminister im Hinblick auf die Revision des Prozesses Dreyfus die im Justizministerium bestehende Kommission einzuberufen.

Veranstaltungskalender.

Sonnabend: Wie im Handel- und Transportgewerbe beschlossene Gildenarbeit. Vonthom, Dreißiger Straße, Abends 9 Uhr. Zappeier. Bürgergarten, Ballstraße II, Abends 7/9 Uhr. Studenten. (Halle Leipzig.) Spiel, Gerberstraße, Abends 8 Uhr. Leipziger Arbeiterverein, Mühlstraße 7, Abends 9 Uhr. Konsumverein v. Gutlich und Umgegend. Vorkesselschützen, Wahren, Abends 8 Uhr. Zbonberg-Neuendorf. Arbeiterverein. Gohlis-Neuendorf, Abends 8 Uhr. Schönefeld. Arbeiterverein Vorwärts. Stadt Leipzig, Abends 8 Uhr. Großschloßer-Blindort. Arbeiterverein. Trompeter, Abends 8 Uhr. Wroslitz. Volk-Veranstaltung. Alles Schützenhaus, Abends 8 Uhr. Sonntag: Cementarbeiter. Spiel, Seeburgstr. Vormittags 11 Uhr. Wandarbeiter. Vonthom, Dreißiger Straße. Vormittags 11 Uhr. Montag: Verein deutscher Schuhmacher. Coburger Hof, Windmühlstraße, Abends 8 Uhr. Verein für Naturheilkunde und Gesundheitspflege v. Sid (Gomewitz). Reisanant Gute Quelle, Abends 7/9 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

F. M. Geben Sie uns Ihre Adresse an, damit wir Ihnen einen mit der Sache vertrauten Genossen zuweisen können, oder kommen Sie in unsere Sprechstunde. A. P. Wohl. Gut gemeint, aber nicht druckreif.

Auskunft in Rechtsfragen.

G. Sp., Probstheida. In drei Jahren. Sind längst verflöhrt, wenn nicht inzwischen ein Schuldanerkenntnis erfolgt ist. F. L. E. Gilt als gegenseitige Vereinbarung, wenn Unterschrift gegeben. B. Sch., Gomewitz. 1. Nach § 1380 des B.-G.-B. kann, wenn eine Gesellschaft auf unbestimmte Zeit geschlossen ist, jederzeit gekündigt werden. Erfolgt jedoch die Kündigung in der Weise, dem Gesellschaftler einen Gewinn zu entziehen, so erlischt zwar die Gesellschaft, der kündigende bleibt aber den übrigen Gesellschaftern, soweit sie durch seine unseitige Kündigung Nachteil erleiden, noch als Gesellschaftler verpflichtet. Außerdem kann jederzeit gekündigt werden, wenn der Gesellschaftler sich durch Begehung von Verbrechen des Vertrauens unwürdig gemacht hat oder bei Beforgung von Gesellschaftsangelegenheiten unredlich oder nachlässig verfahren ist. 2. Beantwortet sich aus dem vorigen. 3. Nein. 4. Vergleiche 1. 5. Allerdings. 6. Nein. K. St. N. Wenn mit dem früheren Hauswirt vierteljährliche Kündigung vereinbart und mit dem jetzigen Vermieter nichts anderes ausgemacht war, gilt auch jetzt noch vierteljährliche Kündigung. Zur Zahlung der erhöhten Miete vom 1. Oktober an sind Sie nur dann verpflichtet, wenn Sie stillschweigend oder ausdrücklich damit einverstanden waren. R. J. 1. Sie nehmen sich am besten einen Rechtsanwalt. 2. Gewiß sind das Beleidigungen. 3. Widerspruch kann erhoben werden. 4. Liegt im Ermessen des Richters. Die Maximalstrafe bei formaler Beleidigung ist 1 Jahr Gefängnis; aber so schlimm wird's nicht werden. G. 32. 1. Verjährt erst in 80 Jahren. 2. Sie können die Entschädigung des Finanzministeriums anrufen. 3. Sie sind zum Unterhalte verpflichtet. Die zu erwartende Erbschaft kann teilweise von der Frau in Anspruch genommen werden. 4. Die Wittschaft unterliegt der Pfändung, soweit sie gemeinsames Eigentum ist. Streitfälle, Wöckern V. Böswilliges Verlassen bildet nach Jahresfrist Scheidungsgrund. Klagen Sie auf Urkundenzeugnis beim Landgericht und lassen Sie sich von diesem einen Rechtsanwalt zuweisen.

Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.

„Stadt Hannover“, Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2—9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend den 17. Septbr.: 252. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun).

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von W. A. Mozart. Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Porst. Hans Stadinger, ein berühmter Waffenschmied und Tierarzt. Marie, seine Tochter. Graf Liebenau. Georg, sein Knabe. Adelphi, Mitter aus Schwaben. Breuner, Gastwirt und Stadingers Schwager. Jumentant, Haushälterin im Hause des Waffenschmieds und Erzieherin Mariens. Ein Schmiedegefelle. Bürger und Bürgerinnen. Mitter, Herold, Knappen, Pagen. Schmiedegefelle. Volk. Ort der Handlung: Worms. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt. Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/10 Uhr. Schausp.-Preise.

Sonntag den 18. September:

Don Juan.

Große Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen des da Ponte neu überfetzt von Dr. Grandaur. Für die hiesige Aufführung bearbeitet unter teilweiser Zugrundelegung des Holzganschen Szenariums. Musik von W. A. Mozart. Der Gouverneur. Dr. Ulrici.

Donna Anna. Don Otavio. Don Juan. Donna Elvira. Leporello. Ferline. Masetto. Ort der Handlung: Sevilla. 1. Akt: I. Park und Palast des Gouverneurs. 2. Platz in Sevilla vor Don Juans Villa. 3. Festsaal in Don Juans Villa. — 2. Akt: 4. Platz in Sevilla vor Don Juans Villa. 5. Vorhalle im Palaste der Donna Anna. 6. Kirchhof in Sevilla. 7. Zimmer im Palaste der Donna Anna. 8. Festsaal in Don Juans Villa.

Nach dem 1. Akt findet eine längere Pause statt. Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Opern-Preise. Willk.-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtags von 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausgeld von 30 Pf.) von 1—3 Uhr.

Spielplan: Montag: Johanna. Anfang 7 Uhr. — Dienstag: Hans Pöhlgen. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Johannes. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Tannhäuser. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Der Silberpelz. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Carmen. Anfang 7 Uhr.

Opern-Preise.

Parterre. 1.50 I. Rang. 1.00 II. Parkett. 1.00 Amphitheater, Sperrf. 3.— Parterre-Logen: (Platz) 3.— Logen d. I. Rang: (Platz) 2.00 Profen.-Logen im Park. 5.— II. Rang, Mittelpl., Sperrf. 1.80 Mittel-Balkon. 1.25 Seitenpl. 1.— Vorder-Reihen. 5.— „ „ „ „ 1.— Mittel-Reihen. 4.— III. Rang, Mittelpl. —75 Hinter-Reihen. 3.— „ „ „ „ 1.— Seiten-Balkon. 4.— „ „ „ „ —50 Balkon-Logen: (Platz) 3.40 Profen.-Log. i. III. Rang „ 1.—

Alles Theater.

Sonnabend den 17. September:

Zum erstenmal:

Der Silberpelz.

Eine Diebstahlskizze in 4 Akten von Verhart Hauptmann.

Regie: Ober-Regisseur Uler.

v. Wehrhahn, Amtsvorsteher. Krüger, Rentier. Doktor Fleischer. Philipp, dessen Sohn. Wotes. Frau Wotes. Frau Wolf, Waisfrau. Julius Wolf, ihr Mann. Adelsfeld, ihre Tochter. Leonthine. Wilkow, Schiffer. Masenapp, Amtsfreiber. Mitteldorf, Amtsdienner. v. Wehrhahn — Dr. William Butler, als Gast.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt. Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 1/8 Uhr. Ende 7/10 Uhr. Gew. Preise. Willk.-Verk. a. d. Tages-Kasse v. 10 (Sonn- u. Festt. 11) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausgeld v. 30 Pf.) von 1—3 Uhr. Spielplan: Sonntag: Der Silberpelz. Anfang 7 Uhr. — Montag: Eine tolle Nacht. Anfang 7 1/8 Uhr. — Dienstag: Der Silberpelz. Anfang 7/8 Uhr. — Mittwoch: Der Silberpelz. Anfang 7/8 Uhr. — Donnerstag: Im Weißen Hölzl. Anfang 7/8 Uhr. — Freitag: Heimat. Anfang 7/8 Uhr. — Sonnabend: Voccaccio. Anfang 7/8 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Parterre, ungesperrt. 1.25 Amphitheater, ungesperrt. 1.75 Parkett. 2.75 I. Rang, Sperrf., I. Reihe. 2.75 Profenium-Loge: (Platz) 2.75 II. 2.25 II. Profenium-Logen, 2.20 I. Rang-Logen: (Platz) 1.80 a. Loge 1.— I. Rang, Stehplatz. 1.40 Parterre-Logen: Logenpl. 2.75 II. Sperrf. 1.40 „ „ „ „ 2.20 II. Rang-Logen: (Platz) 1.25 Stehplatz 1.50 III. Rang, Mittelplatz. —80 Amphitheater, Sperrf. 2.75 „ „ „ „ „ „ „ „ —30

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Rindfleisch mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Wolfsbühlengasse): Reis mit Spargel und Rindfleisch.

Die Stadtverordnetenwahlen finden im November d. J. statt.

Wahlberechtigt ist nur, wer im Besitze des Bürgerrechts ist. Zwischen Antrag und Erteilung des Bürgerrechts liegt in der Regel eine längere Zeit. Wer also auch bei den Stadtverordnetenwahlen seiner Parteipflicht genügen will, muß im voraus das Bürgerrecht erwerben, wenn er es noch nicht besitzt.

Zur Erwerbung des Bürgerrechts ist berechtigt, wer:

- 1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt hat,
3. öffentliche Armenunterstützung weder bezieht, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen hat,
4. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark jährlich entrichtet,
5. auf die letzten 3 Jahre seine Staatssteuern und Gemeindeabgaben entrichtet hat und
6. im Leipziger Stadtgebiet seit wenigstens zwei Jahren wohnhaft ist oder
7. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe seines bisherigen Wohnsitzes stammberechtigter Bürger war.

Bei Einreichung des Antrages auf Erwerbung des Bürgerrechts sind folgende Nachweise beizubringen:

- 1. Staatsangehörigkeitsausweis, wenn der Antragsteller Nichtsachse ist und zugleich die sächsische Staatsangehörigkeit mit erwerben muß,
2. qualifizierte Steuerzettel der zwei letzten Jahre,
3. Militärpapiere,
4. Geburtschein, und für den Fall, daß der Antragsteller verheiratet ist,
5. Trauschein,
6. Geburtschein der Ehefrau,
7. Geburtscheine der unminjährigen Kinder, oder an Stelle der unter 4 bis 7 genannten Nachweise das Familienstammbuch.

Die Anträge auf Erteilung des sächsischen Staatsangehörigkeits und des Leipziger Bürgerrechts sind bei der Wahlgeschäftsstelle der Stadt Leipzig, Mühlgasse 10, parterre links, Zimmer Nr. 3, anzubringen.

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht!

*** Vor fünfzig Jahren. ***

Von W. Blas.
XVI.

Der Frankfurter September-Aufstand.

Das im Mai 1848 zusammengetretene Frankfurter Parlament hatte den ganzen Sommer mit leerem Geschwätz über die sogenannten Grundrechte verbracht. Das Vertrauen des Volkes, das von dieser Versammlung die Befestigung der im März erkämpften Volksrechte erwartet hatte, schwand rasch dahin. Die Kraft der Volksbewegung selbst erschöpfte sich in zwecklosen lokalen Aufständen und Krawallen. Die Reaktionsäre wurden übermüht; sie sahen wohl, daß die deutsche Freiheitsbewegung in eine Sackgasse geraten war.

Während die Bundesfürsten die Volksbewegungen überall mit Waffengewalt niederschlugen, unterstützten sie die „nationale“ Erhebung in Schleswig-Holstein gegen Dänemark, die den Zweck hatte, die beiden Provinzen für einen deutschen Prinzen zu erobern. Darum waren auch die deutschen Philister für nichts so begeistert, wie für den „Aberwitz des Dänekrieges“, mit Freiligrath zu reden. Preußen hatte, wie durch die bekannte Wilbenbruchsche Depeche verraten worden ist, seine Truppen nur in Schleswig-Holstein einrücken lassen, um zu verhindern, daß die Demokratie die Bewegung in die Hand bekam.

England, Rußland und Frankreich traten diplomatisch für Dänemark ein und ihre Drohungen schlichteten die preussische Regierung so sehr ein, daß diese am 26. August 1848 zu Kalmö einen Waffenstillstand mit den Dänen abschloß. Die Bundesstruppen sollten Schleswig-Holstein räumen, womit die Schleswig-Holsteiner sich selbst überlassen und der Rache der Dänen preisgegeben waren.

In Deutschland entstand darob eine ungemeine Erregung und die Versammlung zu Frankfurt gab diesem Drude nach; sie beschloß, die Ausführung des Waffenstillstandes zu sistieren. Dies geschah am 5. September. Aber nun trat das Ministerium Schmerling zurück und da der Reichsprofessor Dahlmann kein neues zu bilden vermochte, so erklärte sich Schmerling bereit, das Ministerium wieder zu übernehmen, wenn der Waffenstillstand genehmigt würde. Nach heftigen Debatten geschah dies auch am 16. September mit 258 gegen 236 Stimmen.

Dieser verhängnisvolle Beschluß rief unter dem deutschen Volke eine tiefe Entrüstung hervor. Man betrachtete die Mehrheit als Verräter an Deutschlands Ehre. In der That hätte die Linke nunmehr aus der verpönten Versammlung austreten und eine volkstümliche Organisation und Gewalt zur Wahrung der Märzerrungenschaften errichten sollen. Sie that es nicht.

In Frankfurt ging es noch am Abend nach der Abstimmung sehr stürmisch zu. Vor dem Sitzungssaal der Linken drängte

sich eine unübersehbare Volksmasse zusammen und verlangte, die Linke solle ein Gegenparlament bilden. Die Arbeiter stellten sich der Linken in Masse zur Verfügung. Allein die Parlamentsdemokraten blieben schwankend; zum Austritt konnten sie sich nicht entschließen. Indessen lud die Linke zu einer großen Volksversammlung auf der Pfingstweide am 17. September ein. Zu den umliegenden Orten machte man die Versammlung bekannt und es strömte eine große Menge Menschen nach Frankfurt.

Ein Aufstand war nicht verabredet, wenn auch die nach Mainz führende Eisenbahn zerstört wurde. Man wollte damit nur die Heranziehung von Truppen erschweren.

Auf der Pfingstweide fand sich eine sehr zahlreiche Versammlung ein, in der man viele Bewaffnete sah. Es sprachen die Abgeordneten Schöffel, Wesendonck, Zih, Simon von Trier und Gentges von Seilbronn; sehr bemerkt wurde ein junger Mann, der als waltender Republikaner und „Berichterhalter“ auftrat, den aber niemand kannte.

Die Versammlung erklärte die 258 Abgeordneten, die für den Waffenstillstand von Kalmö gestimmt hatten, für Verräter an der Ehre und Freiheit des deutschen Volkes, was dem Parlament in einer Adresse mitgeteilt werden sollte. Die Linke wählte sich vor das Volk der Linken. Diese mahnte von weiteren Schritten ab und forderte die Zugewählten auf, sich nach Hause zu begeben. Viele thaten dies. Der Unmut über die Linke, die sich nicht zum Austritt aus dem Parlament entschließen konnte, war groß im Volke.

In der Nacht zog der ängstlich gewordene Senat zwei Bataillone Preußen und Oesterreicher aus Mainz heran. Von Darmstadt sollte heftige Artillerie kommen.

Die Aufregung im Volke stieg und am Morgen des 18. Septembers umdrängten dichte Volksmassen die Paulskirche, wo das Parlament lagte. Die Linke hielt sich zurück. Als sich das Gerücht verbreitete, die Thore seien geschlossen und als ein preussischer Offizier vor der Paulskirche die Menge mit dem Bajonett zurücktreiben ließ, da ging man an den Barricadenbau. Aber ohne Erregung, fast gemüthlich, Kinder halbes und das Militärjah ruhig zu. Man wollte offenbar die Erhebung sich entwickeln lassen, um dann die Demokratie desto kräftiger niederschmettern zu können.

In der Hofengasse, auf der Zeil, in der Schnurgasse, Fahr-gasse, Lönegasse, Allerheiligengasse und anderwärts wurden Barricaden aufgeworfen. „Heilig ist das Eigentum!“ schrieben die Aufständischen an die Häuser, auch an das Rothschildsche, das in ihrer Gewalt war. Die Barricadenkämpfer mochten etwa ein halbes Tausend stark sein, denn die Frankfurter Bevölkerung beteiligte sich nur sehr schwach an dem aussichtslosen und verzweifelten Kampfe. Die meisten der Volkskämpfer waren Arbeiter aus der Umgebung.

Gegen zwei Uhr ward dem Parlament die Adresse von der Versammlung auf der Pfingstweide vorgelesen, was dieselbe gleichgültig anhörte. Um zwei Uhr schloß der Präsident die Sitzung.

Nunmehr ward's Ernst, denn gleich darauf griffen die Truppen an. Man vernahm lebhaftes Gewehrfeuer. Eine Anzahl Barricaden wurden gleich genommen; anderwärts wurden die Truppen zurückgedrängt, namentlich vor der großen Barricade an der alten Mainbrücke.

Das Knallen des Gewehrfeuers versetzte die Männer von der Linken in die äußerste Erregung. Sie rannten zum Reichsverteiler und fragten, was zu machen sei. Der biedere „Johann ohne Land“ soll geantwortet haben: „Dös wasch i aa ubt!“ Vom Kriegsminister von Bender wurden die Vermittler ebenfalls abgewiesen, aber der österreichische Kommandant bewilligte einen Waffenstillstand von anderthalb Stunden, wenn die Aufständischen das Feuer einstellen wollten. Robert Hum, Trübschler, Schöffel; Moritz Hartmann, Karl Vogt, Rössler von Dels, Simon von Trier und Mühl von Hanau begaben sich hierauf zu den Barricaden. Sie kamen zwischen zwei Feuer, da man weiter kämpfte, und die Kugeln flogen um sie her. Rössler von Dels trat auf der Mainbrücke mit vielem Mut zwischen die Kämpfenden. Aber die Barricadenkämpfer, von der Hitze des Kampfes ergriffen, wollten nichts hören. „Nachdem die Nationalversammlung Deutschlands Ehre verraten hat,“ sagte in toderndem Tone einer der Barricadenmänner zu Trübschler, „so wollen wir die Schande nicht mit tragen, wir wollen sterben wie unsere Brüder mit den Waffen in der Hand!“ Damit wies er auf die toten Volkskämpfer, die auf der Barricade lagen.

Die Zeit verstrich mit Unterhandlungen und als endlich die Artillerie aus Darmstadt kam, sahen die Männer der Linken, daß sie gesoppt waren. Die Oesterreicher hatten nur die Geschütze abgewartet. Man brach die Unterhandlungen ab und das Militär griff die Barricaden von neuem an.

Der Kampf war heftig, denn die Volkskämpfer wehrten sich mit großer Tapferkeit und Fähigkeit. Um 10 Uhr nachts erst wurde die letzte große Barricade in der Schnurgasse genommen. „Hier“, schreibt ein Augenzeuge, „befehligte im schwarzen Sammet ein schöner junger Arbeiter aus Heidelberg, der viel gut unter den Seinen weißin am Rhein und Main. Er stand allein hinter der Barricade. Rechts und links in den Häusern standen die Husenmänner, die wohl zu den Ueberhauptesten und Entschlossensten gehörten. Wie er den Degen schwang, bligte es aus den Windungen von zweiundzwanzig Musketen und sie trafen in die hart hinter den Kanonen dicht gedrängten Tscheden hinein.“

Bei der Erstürmung der Barricade wurde der junge Mann aus Heidelberg erschossen.

Während des Barricadenkampfes wurden die Abgeordneten Bichnowski und Uerwald vom wütenden Volke getödtet. Die Reaktion schlug aus diesem Vorfall natürlich Kapital. Wie sehr man ihn auch bedauern muß, so muß doch betont werden, daß Bichnowski bis zuletzt das Volk aufs frivollste verhöhnt und provoziert hatte. So verschuldete dieser Junker seinen eigenen Tod und den seines harmloseren Gefährten.

Das Volk hatte 87 Tote.

Am anderen Tag wurde Frankfurt in Belagerungszustand erklärt. Im Parlament sprach man den Truppen „den Dank des Vaterlandes“ aus und die Linke stimmte auch mit und dankte somit den Truppen dafür, daß sie die Parteigenossen der Linken draußen auf der Straße niedergeschossen und niedergestochen hatten. Die Linke beantragte noch besonders, den Truppen für deren „Mäßigung“ zu danken, was auch geschah. Von dieser Zeit an ging es mit dem Parlament rasch abwärts und die Reaktionsäre wurden dreister. Die Linke wurde beschimpft, sobald sich eine Gelegenheit bot.

Die Volkskämpfer von Frankfurt sind viel geschmäht worden und das Bürgerthum hat sie fast ganz vergessen. Die Arbeiter nicht, denn sie schmücken alljährlich die Grabstätte dieser Toten auf dem Friedhof zu Frankfurt am Main.

* Der preussische Bevollmächtigte Wilbenbruch, der Vater des bekannten Lyrikers, war der Sohn des 1806 bei Saalfeld gefallenen preussischen Prinzen Louis Ferdinand.

* Es war dies der spätere bekannte nationalliberale Abgeordnete Kapp. Beim Ausbruch des Kampfes verschwand er, wie Ludwig Feuerbach in einem Briefe bezeugt.

Einzelne Sofabezüge Plüsch-Teppiche Tischdecken Portièren Wollne Schlaf- u. Reisedecken

von 5 \mathcal{M} an. Stück von 7.50 \mathcal{M} an. $\frac{1}{4}$ Gobelin von 4 \mathcal{M} an. St. v. 2 \mathcal{M} an.
Möbelschüre Gardinenhalter Bettvorlagen Felle $\frac{1}{4}$ Wollorbe 5 $\frac{1}{2}$ „ „ dito Stoffe
Meter 10 \mathcal{M} . Stück 30 \mathcal{M} . St. v. 1.50 \mathcal{M} an. von 3 \mathcal{M} an. $\frac{1}{4}$ Plüsch v. 10 $\frac{1}{2}$ „ „ Meter v. 60 \mathcal{M} an.

Hervorragend gut und billig
Stück 4, 5, 6, 7-10 und 18 \mathcal{M} .
Einpäckdecken, richtig gross, Stück 8 \mathcal{M} .
Einfarbige Plüsch glatt u. gepresst, Mtr. 3.75 \mathcal{M} .

Moquette-Plüsch, 130 cm breit, zu Sofabezügen, Mtr. 7 \mathcal{M} . Plüsch-Satteltaschen, kompl. Sofabezug, 5 Taschen, 1 Sitz, 20 \mathcal{M} .

Zurückgesetzte Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Portièren etc. zu weit herabgesetzten Preisen immer vorhanden.

Gebr. Türck, Universitätsstrasse 18/20, beim Kaufhaus, Neubau Silberner Bär.

Special-Geschäft für obige Artikel seit 1874 (früher Markt 16), jetzt:

Prämiiert mit den höchsten Preisen.

Specialgeschäft f. Nähmaschinen
aller Systeme
Hermann Schube,
im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof
billigt unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Alleinverkauf d. **Viktoria-Nähmaschine**
(auch Teilzahlung).
Reparaturen gut und billig.
Erlernen der modernen Kunststickerei gratis.
Schwingschiff vor- und rückwärts nähend.
Gebrauchte Singer schon von M. 15 an.

Lindenauer Möbelhallen
Merseburger Strasse 48. **Eduard Walther** Merseburger Strasse 48.
Große Auswahl von Möbeln, Spiegel u. Polsterwaren
eigener Fabrik. [7246]
Musterzimmer. Billigste Preise. Lieferung unter Garantie. Transport frei.

Zwei Waggons billige Emaille
in I. u. II. Wahl (auch ein Posten Ausschuss), große Eimer 80 Pfg., Zeller 15 Pfg., Waschbeden 50 Pfg., bunte Theekannen von 50 Pfg. an, neublau, grau, blau, marmoriert, werden billigst verkauft.
Fleischerplatz, an der Promenade, gegenüb. Müllers Hotel.

Möbel-Magazin L. Plagwitz, Merseburger Str. 18.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren eigener Fabrik sowie ganze Ausstattungen und einzelne Möbel zu billigsten Preisen. — Mehrere Musterzimmer zur gef. Ansicht. Transport frei. [8056]
E. Panster, Tischlermeister.

Heinrichs Haut-Cream-Seife!
eine ganz vorzügliche u. billige, weil sparame Toilette-Seife für den täglichen Gebrauch!
Heinrichs Haut-Cream!
Vorzüglichstes Mittel zur Erzeugung und Erhaltung einer zarten, geschmeidigen Haut! sind zu haben in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften, sowie in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins L.-Plagwitz u. Umg. G. O. Heinrich, L.-Plagwitz Karl Heine-Strasse 75.

E. Holzmänn
Königsplatz 4.
Regulator, mußß, 1 m lang . . . 12 Wrt.
Remont.-Uhren mit Goldrand . . . 10 Wrt.
Damen-Uhren mit Goldrand . . . 14 Wrt.
Goldene Damen-Uhren . . . 18 Wrt.
Wand-Uhren mit Wexler . . . 8 Wrt.
Nickel-Taschen-Uhren ff. . . 6 Wrt.
Abonnenten 10 Prozent Rabatt.
Trauringe, Ringe, Broschen zu außerordentlich billigen Preisen.

Wringmaschinen
bestes Fabrikat [7705]
36 cm breit, 15 Mark, sowie
Haus- u. Küchen-Geräte
empfiehlt die Eisenhandlung
Alwin Richter
Kendniz, Chauffeestr. 11.

Nur durch großweifen Bezug aus ersten Fabriken kann ich jede
Taschen-Uhrfeder
garantirt u. nachweislich erste Güte
für **75 Pfg.** einsehen.
Für Haltbarkeit 3 Jahre Garantie.
Die alle (gerbrochene) Feder wird sofort zurückergeben. [8978]
M. Kemski
Rärnberger Str. 6
Specialgeschäft für Uhren.

Connewitzer Möbel-Halle.
Die grösste der Südvorstadt.
Stöckartstr. II und Bornaische Str. 32.
Empfehle alle Möbel, Spiegel und Polsterwaren billigst unter Garantie.
Moritz Freyer.

Vereine und Versammlungen.

Der Verein Vorwärts Leipzig-Süd hielt am 9. d. M. seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Paul Argo durch Erheben von den Sitzen. Nimmehr begann Genosse Manfred Wittich seinen Vortrag über Ferd. Lassalle, dessen Programm und Schriften. Nachdem er den Zuhörern das Leben und Wirken Lassalles von seinem ersten Auftreten in Leipzig als Handelslehre bis zu seinem am 31. August 1864 erfolgten Tode veranschaulicht hatte, hob er die Verdienste, die Lassalle sich um die deutsche Arbeiterbewegung erworben hatte, und als deren historischer Erfolg die deutsche Arbeiterpartei, die die größte Partei Deutschlands geworden sei, ganz besonders hervor. Das, was ihn eigentlich in die Bahnen des politischen Lebens gedrängt habe, sei der Prozeß, den er für die von ihrem Manne verstoßene und unterdrückte Gräfin Haysfeld geführt habe, den er in einem Zeitraum von nahezu zehn Jahren an 36 deutschen Gerichtshöfen zu Gunsten der Gräfin zu Ende führte. Lassalles Schriften, zu denen der Referent nun kam, seien neben denen des Karl Marx die besten, die uns aus den Anfängen der Arbeiterbewegung noch heute als Richtschnur dienen. Sie gäben den besten Beweis, daß er als wissenschaftlich gebildeter Mann die populäre Behandlung der Arbeiter verstanden habe. Der Redner schloß seinen Vortrag mit den Worten: Möge die Devise kommen wie sie wolle, wenn auch das Buchhaus dem winken soll, der das den Arbeitern geschuldet gewährteste Koalitionsrecht wahre und ausübe, oder mögen sonstige Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeiterbewegung ergriffen werden, das, was Lassalle gefordert, ist nicht mehr zu unterdrücken. — Unter Vereinsangelegenheiten gab der Vorsitzende bekannt, daß die gegen das Mitglied Dieblich gemachten Anschuldigungen jeder wahren Grundlage entbehren. Im weiteren wurden aus der Versammlung die Gen. Mich. Voelshin, Strecke und F. Müller als Mitglieder zum örtlichen Wahlkomitee für die Stadtverordnetenwahlen ernannt. Schließlich wurde noch an die Vereinsmitglieder, die sich einer Turnabteilung anschließen wollen, die Aufforderung gerichtet, sich bei in Gonnwitz bestehenden Turnvereine Gedulde, die gleichzeitig Mitglied des Arbeiterturnbundes ist und im Restaurant Gambinus ihren Sitz hat, anzuschließen.

Der Konsumverein für die Ostvorstadt Leipzig und Umgegend hielt am 13. September im Saale der Drei Mühlen, L-Anger, seine ordentliche Generalversammlung ab, um den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß das Geschäftsjahr 1897/98 wohl das bisher bedeutendste gewesen ist, denn es vollzog sich in ihm die Vereinigung mit dem Konsumverein Neuschönefeld, die, wenn auch mit bedeutenden Opfern beiderseits, doch ziemlich glatt vor sich ging. Der Umsatz beliefert sich, obwohl er nur 6 Monate gemeinsamen Arbeitens in sich schließt, auf 900217.04 Mk., mithin ein Mehr gegen das Vorjahr von 325345.53 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 1898 gegen 2103 im vorigen Jahre. Eingetretene sind im Laufe des Geschäftsjahres 1996 Mitglieder und ausgeschieden freiwillig, durch Verzug, Tod u. s. 318. Der erzielte Reingewinn beträgt 91281.96 Mk. und beschloß die Generalversammlung auf Antrag der Verwaltung 10 Prozent Dividende zu verteilen. Die Ergänzungswahl des Aufsichtsrates ergab die Wiederwahl der beiden ausgeschiedenen Genossen Köllner und Täscher. Einem Antrag: die Gehälter der Angestellten zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen, wurde stattgegeben. Die Versammlung nahm einen ruhigen, würdigen Verlauf und ist zu wünschen, daß die Entwicklung des Vereins wie in der bisherigen Weise weitergehen möge.

Die Graveure und Gießereien hielten am 14. September eine leider nur schwach besuchte öffentliche Versammlung ab. Die Diskussion über Erhöhung der Verbandsbeiträge resp. lokale Steuer wurde vertagt. Beim 2. Punkte wurde in der Debatte über das Zusammenwirken des Arbeitervereins Leipzig mit den Gewerkschaften volle Sympathie dafür ausgesprochen. Der Kartelldelegierte wurde beauftragt, im Gewerkschaftskartell unsere materielle Unterstützung in Aussicht zu stellen. Eine nun folgende Debatte über unsere Organisationsform mit Rücksicht auf die neuen vereinsgesetzlichen Bestimmungen ergab, daß eine abwartende Haltung in dieser Frage eingenommen werden soll. Mit Rücksicht auf den sonst drohenden Verlust der minderjährigen Kollegen soll von der Gründung einer Filiale des Verbandes abgesehen werden. Zum Schluß wurde noch ermahnt, Adressenveränderungen sofort der Zeitungsexpedition mitzuteilen, sowie zur allgemeinen Beteiligung an der Massenversammlung in Stötteritz am Sonntag aufgefordert.

Gemeindeverein Stütz. In der am 10. Septbr. abgehaltenen Versammlung trat der neugewählte Vorsitzende in Funktion und richtete einige beherzigenswerte Worte an die Mitglieder. Der Wille des einzelnen solle sich dem des ganzen unterordnen, das Persönliche solle beiseite bleiben, um etwas Ersprießliches schaffen zu können. Die Mitglieder möchten dazu beitragen, die Versammlungen

interessant zu machen durch rege Teilnahme an der Diskussion und fordert pünktliches Erscheinen, um rechtzeitig (9 Uhr) beginnen zu können. Der Vertreter der Unanständigen berichtet dann über Gemeindeangelegenheiten. Der Schülerweiterbau beginnt am 12. September und müsse der Unterricht im März nächsten Jahres beginnen. Ein Volksbrausebad soll in dem Bau mit eingerichtet werden und, sobald Wasserleitung vorhanden, zur Benutzung der Erwachsenen und Kinder gestellt werden. Die Vermehrung des Gemeinderats (1. Klasse vier, 2. Klasse drei, Unanständige zwei Vertreter) nimmt man zur Kenntnis. Dadurch erhalten wir einen Vertreter mehr. Die Versammlung spricht sich gegen jede Klassenwahl aus und fordert das allgemeine gleiche Wahlrecht. Es wurde noch Kritik an der hiesigen Baukommission geübt. Für eine Vermehrung derselben zu wirken, wurde unser Vertreter beauftragt. Unter anderem sei die Anschaffung eines Fesselzeuges beschloffen worden. In der Diskussion verlangt ein Redner besseres Nachsehen der Schlammfänge und Schließung der Gottesackerthür. Unter Mitteilungen wurde auf das nächste Sonntag den 18. d. M. im Gutspark zu Bainsdorf stattfindende Kinderfest (Abmarsch 1 Uhr vom Landhaus) verwiesen.

Im Arbeiterverein Leipzig, Mühlengasse 7 II, fand Sonnabend den 10. September eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Lokalfrage und Verschiedenes statt. Zum Protokoll bemerkte der erste Vorsitzende, daß die Unterhandlung mit dem Gewerkschaftskartell betreffs des Zusammenwirkens stattgefunden habe. Das nähere darüber sei aber erst aus der nächsten Oktoberversammlung zu erfahren, da die einzelnen Gewerkschaften bis dahin zu dieser Frage Stellung nehmen, die Delegierten aber in der nächsten Sitzung Bericht darüber zu erstatten haben. Wenn nun von einzelnen Personen behauptet würde, daß man sich nur mit dem Gedanken trage, dem Arbeiterverein wieder auf die Beine zu helfen, so könnte diesem nicht energig genug entgegengetreten werden. Der Verein habe so lange Jahre bestanden, und würde auch ohne die Gewerkschaften weiterbestehen. Man müßte doch endlich einsehen lernen, daß nur durch die Förderung der Volksbildung manches zu erreichen sei und es sei endlich Zeit, daß eine Einrichtung, wie der Arbeiterverein, jedem zugänglich gemacht werde. Der Verein habe im verflochtenen Jahre folgende Summen verausgabt: Englische Sprache 274 Mk., Französische Sprache 148 Mk., Buchführung 110 Mk., Rechnen 110 Mk., Schönschreiben 84 Mk., Rundschrift 55 Mk., Deutsche Sprache 56 Mk., Rechnen 240 Mk., Gesang 344 Mk., Lesezimmer und Bibliothek 288 Mk. Zum Punkt Lokalfrage wurde nach längerer Debatte beschlossen, am 1. Oktober zu kündigen, da sich die Räume als unpraktisch erwiesen haben. Auf die Anfrage, ob es nicht besser sei, sich wieder wie früher an die Gastwirtschaften zu wenden, erstarrte der Vorsitzende, daß das, was früher nicht mehr gut war, es heute erst recht nicht sei. Damals habe sich herausgestellt, daß wir der Unterrichtskurse halber häufig unser Lokal wechseln mußten, denn man solle den Leuten, die diese besuchen, nicht zumuten, das fortwährend der Keller hinter ihnen stehe. Sei Verlangen nach Getränken vorhanden, so sei der Kassellan gern bereit, dem Bedürfnis zu genügen, doch sollte man die Leute nicht dazu zwingen. Da unter Verschiedenem nichts Wesentliches weiter zur Sprache gebracht wird, schließt der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung.

In der öffentlichen Zimmererversammlung, die am 18. d. M. im Waldschloßchen zu L-Gohlis stattfand, hielt Genosse Schulze über: Die Arbeitgeberverbände und die Arbeiterorganisation einen sehr lehrreichen Vortrag. Er hob unter anderem hervor, wie sich die Unternehmerverbände immer fester zusammenschließen, um der modernen Arbeiterorganisation entgegenzutreten, ferner wies der Referent auf den Buchhausgesetzentwurf hin, der darauf abzielt, die Arbeiterschaft noch mehr zu knechten und zu fesseln. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Redner im Sinne des Referats aus. Unter anderem wurde auch das Verhalten der Magdeburger und Lübecker Unternehmerverbände scharf kritisiert. Unsere Magdeburger Kameraden waren erst 13 Wochen arbeitslos und nach 14 Tagen Arbeit würden sie wieder von den Unternehmern auf die Straße gesetzt, um die am Orte befindlichen Organisationen zu zersperren. Es wurde an die Kameraden appelliert, sich noch besser wie bisher am Unterstützungsfonds zu beteiligen, damit unsere ausgesperrten Kameraden einen glänzenden Sieg davontragen. Zum 2. Punkt: Gewerkschaftliches, wurden die Plätze von Rößig und Gebner in L-Gohlis und Fühner in Stütz scharf kritisiert, wo noch verschiedene Uebelstände herrschen und oft Lieberstunden gemacht werden. Auch werde dort der ortsübliche Lohn nicht gezahlt. Es wurde den Kameraden ans Herz gelegt, sich nicht zur Ueberstundenarbeit herzugeben und besser dafür zu agitieren, daß solche Uebelstände bald beseitigt werden. Ferner wurde der Antrag gestellt, eine Zahlstelle in L-Gohlis zu errichten, der auch angenommen wurde.

Eine von ca. 150 Personen besuchte Versammlung der Maler und Lackierer (Einzelmitglieder der Vereinigung) fand am 14. d. M. in der Flora, Windmühlenstraße, statt mit der Tages-

ordnung: 1. Bericht vom Provinzialtage; 2. Die bevorstehende Generalversammlung und Delegiertenwahl; 3. Vereinsangelegenheiten und Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkt gibt Kollege Kaufmann Bericht. Beteiligt waren 15 Zahlstellen mit 18 Delegierten. Zahlstelle Kamenar war nicht vertreten. Die 4 Agitationsbezirke: Dresden, Leipzig, Chemnitz und Blauen gaben Bericht über die Agitation. Danach waren keine Fortschritte zu verzeichnen, nur im Leipziger Bezirk wurde die Zahlstelle Oschag errichtet. Weiter werden die Zahlen der Mitglieder der einzelnen Städte bekannt gegeben. Leipzig wies eine Mitgliederzahl von 328 auf, gegen 160 im Vorjahr. Bezüglich der Lohnbewegung erwähnt Kaufmann, daß in Merane die Forderungen der Gehilfen bewilligt wurden, während Altenburg sich zu nächstes Frühjahr rüfte. Zum Punkt: Ummwandlung der Zahlstellen in Filialen, wurde mit 11 gegen 2 Stimmen für Beibehaltung der Zahlstellen gestimmt. Ferner wurde zur Generalversammlung ein Antrag angenommen, daß es Pflicht einer jeden Zahlstelle sei, Stellung zur Arbeitslosenunterstützung zu nehmen. Die Generalversammlung findet vom 25. bis 28. Oktbr. dieses Jahres in Mainz statt. Als Delegierter wurde mit 44 von 84 abgegebenen Stimmen Kollege Schumann gewählt. Auf Grüner entfielen 25, Kaufmann 6, Kähler 5 Stimmen, ungültig waren 4 Stimmen. Schumann schlägt vor, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten, die sich ausschließlich mit der Generalversammlung beschäftigen soll. Ein Antrag, die Generalversammlung möge sich im Prinzip für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung erklären, wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum letzten Punkt entspinnt sich eine längere Debatte über die Lokalfrage. Die in voriger Versammlung berufene Lokalkommission schlägt als geeignetes Lokal den Bürgergarten, Bräderstraße, vor. Er wird auch angenommen. Die Ueberstaltung wird Sonnabend abend stattfinden. Eine rege Diskussion entwickelte sich über die Verhältnisse in der Werkstelle Mich. Schulz. Die dort arbeitenden Gehilfen sind wegen eines Neubaus in Blauen mit genannter Firma in Differenzen geraten. Es handelt sich nicht um Leipziger, sondern um Blauenische Kollegen, die von Schulz den Leipziger Lohn dort nicht erhalten. In Hinsicht auf die schlechte Beteiligung der bei Schulz arbeitenden Kollegen an der Organisation läßt man die Sache auf sich beruhen, bis die Blauenischen Kollegen durch eine mit Namen versehenen Aufschrift den näheren Sachverhalt in dieser Angelegenheit dem Agitationskomitee mitteilen. Zum Schluß fanden noch einige Erörterungen über die Zwangsbindung der Maler und Lackierer, die am 1. November in Kraft tritt, statt.

Manchem Arbeiter ins Stammbuch!



Was? Drei Mark soll ich zahlen für das Bürgerrecht? Wo soll ich denn da das Spielgeld hernehmen für den Schafkopfschlub!

Nachdruck verboten.

Herbststimmung.

Des Herbstes Nahe kündigt die Natur,
Denn Blatt auf Blatt schon von den Bäumen fällt.
Bergkuckuck läßt sich in Wald und Hür—
Das alte Lied auf unsrer Erdenwelt!
Der Wandervogel zieht zum fernem Städt,
Der Sommerfrischer kehrt zurück zur Stadt,
Der jedem Käufer reichlich bringt Gewinn.

Jetzt im Räumungs-Ausverkauf:

Ein Posten Herren-Anzüge	früher Mk. 9, 12, 15, 20, 24, 32, 40
jetzt Mk. 6, 8, 10, 13, 16, 20, 24	
Ein Posten Herren-Paletots	früher Mk. 10, 14, 16, 20, 24, 30, 40
jetzt Mk. 6 1/2, 8, 10, 12, 15, 20, 25	
Ein Posten Herren-Mäntel	früher Mk. 12, 15, 18, 21, 23, 26
jetzt Mk. 8, 10, 12, 15, 17, 20	
Ein Posten Herren-Jacketts	früher Mk. 7 1/2, 9, 10, 12, 15, 18 1/2
jetzt Mk. 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10, 10 1/2	
Ein Posten Herren-Hosen	früher Mk. 3 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14
jetzt Mk. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10	
Ein Posten Burschen-Anzüge	früher Mk. 7 1/2, 8 1/2, 11, 14, 15, 18, 20, 24
jetzt Mk. 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 11, 13 1/2, 17	
Ein Posten Knaben-Anzüge	früher Mk. 2 1/2, 3, 4, 5, 6 1/2, 8, 10
jetzt Mk. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2	

Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.
Georg Simon zur

„Goldnen 24“

1. Etage, 24 Grimmaische Straße 24, 1. Etage.

Frack-Verleih-Institut.

Steter Eingang patentierte Neuheiten in:

Gummi-
Waren zur Gesundheitspflege in bester Qualität bei **Frau Auguste Graf** allein noch Nikolaitir. 4. Preis, nur geg. Freicou. (20 Pf.) nicht postl. Berlins größtes Spezialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. Gelegenheitskäufe in Sardinien, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken u. s. [2012]

Abgepackte **Portieren!!**
hochpartie
Respartien, 2-8 Stalls, à 2, 3 bis 15 Mk. Probe-Chals bei Farb- und Preisang. franco.

Austrierter **Bracht-Katalog**
(144 Seiten stark) gratis und franco!
Emil Lafèvre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158.

Neugebauer, stad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. b. Homöopathie u. Naturheilmethoden, früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, heilt u. langj. Erf. grbl. Geschlechtskrankh. d. M. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Asthma u. s. Gr. u. M. Str. 21, II. Spr. ab. 9-2 1/2-8, Sonn. 10-11 Uhr, u. answ. briefl.

3 Geb. rote Betten f. 12 1/2, 17 1/2, u. 21 Mk. f. 3. v. Reudu., Margaretenst. 6, r. G. III. u.

Buchdruckerei und Verlags-Anstalt
der
Leipziger Volkszeitung
G. Heinisch
Leipzig, Mittelstraße 7

hält sich der Bürgerschaft Leipzigs sowie der Arbeiterschaft in Stadt und Land bei Bedarf bestens empfohlen.

Abteilung Buchdruckerei. Abteilung Buchhandlung.

Anfertigung von **Druckarbeiten aller Art** zu billigen Preisen:
Formulare, Karten
Programme, Statuten
Plakate, Circulare
Prospekte u. s.

Besorgung von **Litteratur-Erzeugnissen** des In- und Auslandes.
Specialität:
Arbeiter-Litteratur komplett und in Lieferungen.

Durch die neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir in die Lage versetzt, auch die größten Auflagen in der denkbar kürzesten Zeit zu liefern.

Sämtliche durch uns bezogene Schriften tragen unsern Geschäftsstempel und wollen unsere verehrten Freunde und Genossen darauf sehen, daß die Schriften durch uns bezogen werden.

NB. Ganz besonders machen wir das Lesende Publikum darauf aufmerksam, daß die Austräger und Austrägerinnen der Leipziger Volkszeitung angewiesen sind, Bestellungen auf die beiden abwechselnd allwöchentlich erscheinenden sozialdemokratischen Wochenschriften **Der wahre Jakob** und **Süddeutscher Postillon** entgegen zu nehmen. Preis pro Nummer 10 Pf.

Albertgarten.

Leipzigs grösstes und schönstes Vergnügungs-Etablissement.

Sonntag den 18. September

Grosses humoristisches Doppel-Konzert

der Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast, Herren Selbel, Prugel, Klein, Langstengel, Jensch, Schewler, Schmidt und des unvergleichlichen Damenbarstellers Herrn H. Delbig, Gastspiel des ganz vorzüglichen Violonvirtuosen Herrn Willy Metz sowie vom Konzert-Orchester G. Gurth und Grosser Elite-Ball.

Anfang 1/4 Uhr. Entrée 30 Pfg. Auf Bassedortons für Programm 10 Pfg.

Montag den 19. September ex., bei günstiger Witterung

Grosse italienische Nacht

verbunden mit grossem Konzert, Brillant-Feuerwerk, feenhafter Illumination des Konzertparks, Beleuchtungseffekte sowie Grosser Sommernachts-Ball. Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pfg. Karten gültig. Bei ungünstiger Witterung findet Konzert und Ball im Saale statt.

Dienstag den 20. Septbr. zum Besten der Christbesserung für Arme zu L.-Anger-Grottenhof Grosses Monstre-Gesangs-Konzert von ca. 250 Sängern der Vereine „Erinnerung“, „Sängerzweig“, „Karl Krause“ und „Alexander Schumann“ und dem vollständigen Orchester Gurth mit Ball bis 2 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. Programm im Vorverkauf 30 Pfg. An der Abendkasse 40 Pfg. Hermann Mosemann.

Gasthofs-Übernahme.

Allen meinen werten Freunden und Bekannten sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage den

Gasthof Zweinaundorf

käuflich erworben habe.

Ich bitte daher das geehrte Publikum sowie meine lieben Freunde und Bekannten, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, alle mich beehrenden Gäste mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften zu bewirten, und den Aufenthalt in meinem Etablissement so angenehm als möglich zu machen.

Es zeichnet hochachtungsvoll

Gustav Grose.

Restaurant Drei Linden, L.-Gohlis

Blumenstrasse 46

empfehle seine freundlichen Lokalitäten. Sodasine Biere. ff. kräftigen Mittagstisch. Stamm zu jeder Tageszeit. Sonnabends Schweinsknochen, von 11 Uhr an Spektakeln. Achtungsvoll G. Gräner.

Engelsdorf. Morgen Sonntag den 18. September im Restaurant Stadelmann Orts-Erntefest

ff. Speisen und Getränke. [8809] Der Obige.

Gasthof u. Obstweinschänke, Knautkleeberg.

Morgen Sonntag

Orts-Erntefest mit BALL.

Gänsebraten, Kaffee und selbstgebackenen Pflaumenkuchen hofeln. Es ladet alle freundschaftlich ein [8890] Franz Heyne.

Hamburger Rossspiegel-Herrenzugschäfte

a Paar prima Mt. 2.65, media Mt. 2.40, secunda Mt. 2.20. Prima braune und schwarze Spiegelblätter sowie Kofleder sehr billig. [8792]

M. Landy, Leipzig, Nikolaistr. 15.

Volks-Haushaltungsschule

L.-Reudnitz, Mühlstr. 14.

Für Töchter aus Arbeiterfamilien

Beginn des Winterkurses am 3. Oktober 1898.

Gründlicher Unterricht im Kochen, Waschen, Plätten u. Nähen. Vormittags-Kursus täglich — außer Sonnabend — von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags-Kursus viermal wöchentlich (ohne Waschnnterricht) von 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr. Jeder halbjährige Kursus kostet 3 Mt. (für Waschnkosten 2 Mt. extra), die Portion der selbstzubereiteten Kost 10 Pfg. [8794]

Jeden Mittwoch abend 7 bis 9 Uhr Unterricht im Plätten und Nähen, für Fortgeschrittene im Zuschneiden. Für Schülerinnen der Anstalt unentgeltlich, für andere Frauen und Mädchen monatlich 25 Pfg.

Anmeldungen werden entgegengenommen Mühlstrasse 14, L.-Reudnitz; Donnerstag den 22. September vorm. 11 bis 1 Uhr Freitag den 23. September nachm. 3 bis 5 Uhr. Der Vorstand der Volks-Haushaltungsschule.

Grosse Auswahl in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

findet man zu billigen Preisen in der [2320]

Plagwitzer Möbel-Halle

von Max Scherz

Leipzig-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 61.

Transport frei. Permanente Ausstellung. Musterzimmer. Fernsprecher 5586.

Inspektoren u. Acquisiteure

für Leipzig u. Umg., auch in der Volks- u. Kinderversicherung bewandert, werden von alter deutscher Lebensversicherung (nicht Bifloria) gegen hohe Bezüge (festes Gehalt, Provisionen und Reisepfesen) gesucht. West. Offerten unter A. C. 9 an die Expedition dieses Blattes. [8785]

Jede Hausfrau macht grosse Ersparnisse

wenn sie für ihre Wäsche

„TRIUMPH“

Salmiak-Terpentin-Waschpulver verwendet.

„TRIUMPH“ erzeugt blendend weisse Wäsche ohne Bleiche, unter Schonung der Stoffe.

Alleinig. Fabrikant: Kölner Seifenpulver-Fabrik August Jennes, Köln-Niehl u. L.-Guttrichsch.

Vertreter für Leipzig und Umgegend

Walther Schulze, Georgenstr. 26.

Werestchagin-

Ausstellung

Napoleon I. in Russland 1812 und Reproduktionen der Gemälde aus dem Russisch-Türkischen Krieg

Museum (Leipziger Kunstverein) Augustusplatz [8798]

Täglich 10—5 Uhr. Sonntags 10 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Nur kurze Zeit.

Studierende halbe Preise.



Schulen Extra-Ermässigung

Patente

besorgen und verwerten H. & W. Pataky Berlin NW., Luisen-Strasse 25. (gegr. 1882). Bis jetzt über 30 000 Aufträge zu Anmeldungen, Verwaltungsverträge für ca. 2 1/2 Millionen M. Auskunft u. Prospekte gratis.

Filiale in Leipzig: Grimm, Steinweg 16.

Billig! Billig! 25 Schränke

sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Abzahlung abzugeben. [2119] S. Osswald, Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Möbel Spiegel- und Polsterwaren in Auswahl billig. G. H. Keller L.-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.

Billards, neue u. gebrauchte, Billie, Queues, Tische u. Leder. A. Immisch, Gumboldstr. 7.

Wieso!!

hat das grösste, älteste und feinste

Waren- und Möbel-Kredit-Haus J. Jttmann

Johannisplatz 4 und 5, I. Etage keine Konkurrenz! [8769]

- Da J. Jttmann so billig ist, wie ein Kassageschäft.
- Da J. Jttmann 15 Geschäfte mit Waren speist, und demzufolge durch den Massen-Verkauf enorm billig einkauft.
- Da J. Jttmann eine Auswahl hat, wie solche von keinem anderen Geschäfte geboten wird.
- Da J. Jttmann anerkannt und nachweislich die grösste Kundenzahl hat.
- Da J. Jttmann im Krankheitsfalle und Arbeitslosigkeit die grösste Rücksicht ässt.
- Da J. Jttmann nur reelle Ware liefert und nicht konvenirendes bereitwilligst umtauscht.
- Da J. Jttmann einen grossen Teil von Möbeln und Polsterwaren selbst anfertigt.
- Da J. Jttmann sich von diesen Angaben, auch ohne zu kaufen, zu überzeugen bittet.

Unterlassen Sie es daher nicht, bei einem beschäftigten Kaufe in Bekleidungsstücken, Möbeln oder Ausstattungen sich durch persönliche Inaugenscheinnahme von der Glaubwürdigkeit obiger Ausführungen zu überzeugen.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

J. Jttmann

Johannisplatz 4 und 5, I. Etage.

Während der Messe Sonntags geöffnet!

Zum Holländer

Nürnberger Strasse 16

zwischen Johannsgasse und Königstrasse, in nächster Nähe des Augustusplatzes und der Bahnhöfe.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten nach wie vor zur fleißigen Benutzung. Würzburger Bürgerbräu, 1/2 Ltr. 18 Pfg., in Originalgläsern des Thüringer Hofes.

ff. Lagerbier. — Pilsener.

Das alte berühmte Wernesgrüner Weissbier.

Gesellschaftszimmer stehen zur gefl. Benutzung.

Mit freundlichem Grusse [8533] Karl Pretsch.

Photograph. Atelier Bruno Riedel
 Nr. 9 Leipzig Rosenthalg. Nr. 9.
Nicht verlaufen!
Mk. 4.50 an
 liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild Vergrößerung, Kreidemaler n. J. Bilde
 von **10 Mk.** an,
 Gruppen-Bild à Bild v. 2. A an,
 für alles nur allerbeste Ausführung garantiert.

Regenschirme
 empfiehlt das Neueste in großer Auswahl zu billigem Preise
Max Milker
 L.-Neuschönefeld Eisenbahnstr. 30.
 Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.

Qualitätsmarken
Rabatmarken
Ranischukkiempel
 sowie alle Druckarbeiten u. Buch- und Steinbrud liefert sauber und preiswert
Konrad Müller
 Schönefeld-Leipzig.
 Illustrierte Preislisten gratis!

Möbeltransporte

 Emil Heinrich
 Leipzig-Volkmarisdorf
 Juliusstraße 27
 Telefon Amt I, 4165
 Retourladungen sind viel disponibel.

Monatsgarderobe.
 Empfehle in reicher Auswahl allerfeinste **Herbst-Paletots**, Kompf. Anzüge, Jacketts, Mantel etc. Elegante Fracks und Gesellschaftsanzüge auch leihweise. [2895]
 NB. Um Irrtum zu vermeiden, bitte ich zu beachten, daß ein Zweigelgeschäft von mir am Platze nicht besteht.
J. Kindermann, Salzschlicken 9.

Otto Heins
 selbstthätiges
Wiener Backmehl
 zur schnellen, billigen und bequemen Herstellung von **Brot, Napf, Blech, Pfannkuchen, Torten** etc. ohne Gese in 1 Pf.-Paket zu 30 und 25 Pfg. (Backrezepte in jedem Paket, für Wiederverkäufer Engros-Preise) empfiehlt die **Schokoladen- und Konfektur-Gandlung**
Otto Hein vorm. F. A. Fomm
 Kurprinzstr. 1
 Hôtel de Prusse gegenüber.

10% Rabatt
 nach Vorzeigen eines Bons den jeder Käufer erhält bei Einkäufen von 4 Mk. an, gültig ab 15. September n. e. in
Emil Ottos
Herren-Mode-Bazar
 Plagwitz
 Zaoocherschoe u. Weissenfeller Str.-Ecke.

Elektricität heilt
 Krankheiten in Verbindung mit Diät und Wasseranwendung (schmerzlos, u. schnell, vorzögl. Erfolge).
 Elektrotherapeutische Anstalt.
W. Kühn, (B. sp. 9-1, 4-8, 6. 10-1.)
 für Kassenmitglieder Ermäßigung.

Schirmfabrik
 Paul Kleemann
 Gerberstr. 14
 und
 Lauchaer Str. 10.
 Großes Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [8819]

Restaurant Saxonia, L.-Volkmarisdorf
 Eisenbahnstrasse 84, Ecke Kirchstrasse.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
 Bringe meine in der Dresdener Strasse 14, Eck Antonstraße, freundlich gelegenen
Restaurations-Lokalitäten
 Freunden und Bekannten in empfehlende Erinnerung.
 Die Regelbahn, neu renoviert, ist noch einige Tage frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Liersch, vormalig Ratsheller, L.-Neustadt. [8781]

Frankes Salon, Schönefeld.
 Morgen Sonntag
Konzert u. öffentliche Ballmusik.
 Eintritt frei. Achtungsvoll Ernst Franke.

Stötteritz, Gasthof z. Löwen
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
 Sonntag den 18. September
Freikonzert
 verbunden mit
öffentlicher Tanzmusik.
 Speisen und Getränke hochfein.
 Hochachtung M. R. Altnor. [8881]

Stötteritz, Restaurant und Café zum Anker.
 Empfehle mein Restaurant mit Gesellschaftszimmer sowie Garten und Regelbahn einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Für hochfeine Biere, preiswürdige Speisen ist bestens gesorgt. Spezialität: Ragout au. Sonnabend Schweinsknochen. Sonntag früh Speckkuchen. [8779]
 Haltestelle der Straßenbahn. Achtungsvoll Oskar Richter.

Mockau, Stadt Leipzig, Mockau.
 Sonntag den 18. September 1898
Konzert u. Ballmusik.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Bringe hiermit meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung.
Ausschank: ff. Naumannsches Lagerbier und Hackerbräu etc.
Specialität: Warme Würstchen eigenes Fabrikat. D. D. [8772]

Gasthof Probscheida.
 Morgen Sonntag den 18. September
Grosses Orts-Erntefest
 von nachmittags 3 Uhr ab
Grosses Konzert, nachdem Ballmusik.
 Hierbei empfehle: Auswahl von verschiedenen warmen und kalten Speisen, ff. Bierem und anderen Getränken sowie verschiedenen selbstgebackenen Obst- und Kaffee-Kuchen.
 Ferd. Lieder. [8774]

Zur grünen Schänke, Plagwitz, Thüringer Str. 12
 empf. seine freundl. Lokalitäten, schön. Garten u. Regelbahn, f. Klub u. ff. Vereine sehr geeignet. Speisen und Getränke ff. **Wilh. Hennicke.**

Saxonia Restaurant L.-Plagwitz
 Ecke Hühnerschoe und Schmiedestraße.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten sowie
ff. Naumannsches Lagerbier, echt Culmbacher, C. Petz.
Mittagstisch mit Bier 53 Pfg., abends Stamm, Special-Gerichte.
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckkuchen. [5880]
 Hochachtungsvoll Georg Schröder.

Zum alten Deutschen L.-Plagwitz, Zaoocherschoe u. Mühstr.-Ecke.
 Empfehle einen kräftigen Mittagstisch, mit Bier 50 Pfg., ff. Zwenkauer Lagerbier, echt Culmbacher von C. Petz, à Glas 15 Pfg. — Ergelbst ladet ein **Gustav Filz.**

Auenschlösschen, L.-Kleinzschocher
 Schönauer Weg 11 (3 Min. von Haltestelle Friedhof). [7903]
 Empf. meine freundlichen Lokalitäten, Saal, Garten u. Kolonnaden. Vorz. Speisen, Mittagstisch mit Bier 50 Pfg. ff. Bayerisch und Lagerbier etc.
 NB. Bringe meine wiedereröffnete Traubens-, Beerens- u. Obstweinschänke in Erinnerung u. empf. nur vorzügliches zu bill. Pr. in 1/2, 1/3 Fl. u. glasiv. Jed. Sonnabend Schweinsknochen. Sonntags Speckkuchen. Franz Schlady.

Gartenverein Grosszschocher.
 Sonntag den 18. September
Grosses Gartenfest
 verbunden mit Ausstellung in der Anlage gezogener Pflanzen u. f. w. und Verlosung derselben.
 Bei ungünstigem Wetter im Gasthof an der Mühle. [8810]
 Hierzu ladet ergebenst ein

Ritterschlösschen, Barneck.
 Sonntag den 18. September
Grosses Erntefest
 verbunden mit öffentlicher Tanzmusik. [8808]
 Hierzu ladet ergebenst ein **Aug. Schäfer.**

Eutritzsch, Restaurant Hoyer
 Schönefelder Str. 12.
 Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll R. Hoyer.

Kulmbacher Bierstube
Zum Kuhstall
 4 Thomaskirchhof 4.
 Täglich: Diverse Special-Gerichte.
 Jeden Abend frische Kartoffelpuffer sowie stets reichhaltige Speisen und Stamnkarte.
 Hehr. Elmert.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.
 Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegelbahn nach einige Abende frei.
 Achtungsvoll Max Haselhorn.

Zaubergarten, Nikolaistrasse Nr. 14.
 Special-Ausschank von
Kulmbacher Reichelbräu.
 Erste Sehenswürdigkeit Leipzigs.
 P. Roediger. [1705]

Kronprinzstr. 12 Restaurant Fidele Ecke Kronprinzstr. 12

Altenburger Richard
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu billigen Preisen. [3827]
 Achtungsvoll Rich. Taube.

Restaurant z. Kohlenbahnhof
 Körnerstrasse 66.
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu billigen Preisen. Vereinzimmer, 88 Personen fassend, nach einige Tage frei. [4427]
 Achtungsvoll Rudolf Mahraun.

Hohe Str. 30. Zur Bleibe. Hohe Str. 30.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Guten Mittagstisch, à 40 Pfg. Fein gepflegte Biere. Angenehmer Familien-Verkehr.
 Um freundlichen Besuch bittet **Robert Herrmann.**

Hohe Str. 43 Restaurant Wohlfeld Hohe Str. 43.
 Empfehle Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft meinen gut bürgerlichen Mittagstisch à Portion 40 und 50 Pfg.
Hochfein! Früh und abends Stamm. Hochfein!
 Biere ff., sowie alle Getränke in bekannter Güte. Aufmerksamkeit Bedienung.
 Jeden Sonnabend abends Schweinsknochen und Klösse.
 Sonntags früh von 10 Uhr an Speckkuchen.
 8584] Hochachtungsvoll **Hermann Wohlfeld.**

Zum Goldenen Bär Ecke Nürnberger Straße u. Ulrichgasse 58.
 7382] **Inf. Max Rohland**, früher Feuerspritze.

Restaurant F. Schulze Nachf.
 Karlstr. 6 (Zuh.: Grenzbofer.) Karlstr. 6.
 Heute sowie jeden Sonnabend ff. Schweinsknochen, ff. Lagerbier und **Kulmbacher vom Foh.** [8063]

Hôtel de Saxe.
 Special-Ausschank: „Zacherlbräu“.
 Nachdem die Renovation sämtlicher Lokalitäten stattgefunden hat, halte ich dieselben zu recht zahlreichem Verkehr bestens empfohlen.
Neu! Riesen-Revolver-Musikwerk. Neu!
 Einzig in seiner Art, mit elektrischem Betrieb.
 8521] Hochachtungsvoll **G. Hübner.**

Sanssouci, Neuschönefeld.
 Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Sächs. Hof Schönefeld.
 Morgen Sonntag 18. Sept. von nachm. 3 Uhr an **Konzert**
 und **öffentl. Ballmusik.**
 Endstation der Elektrischen Strassenbahn. Ergelbst ladet ein **H. Seidel.**

Grüner Jäger, Schleussig.
 M. Bornschein.
 Prachtvoller schattiger Garten, große Kolonnade mit Pavier. Regelbahn, reichhaltiges kaltes Buffet. Sonntag abends 6 Uhr warmen gekochten Schinken, früh Speckkuchen. ff. Bouillon. ff. Lagerbier von Riebed u. Co., Getzbräu etc. [5028]

Diana-Bad. Temperatur des 180 Damen: Mont., Mittw., Freit., 2-5 nachm Schwimmbassin. Dienst., Donnerst., Sonnab., 1/9, 11 vorm

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Großbanken als Leiter der Industrie.

Jeder Arbeiter ist gewohnt, in dem Fabrikanten oder dem Fabrikdirektor den Vorgesetzten zu erblicken, der in letzter Instanz für die Festsetzung des Arbeitsvertrags und der Lohnsätze maßgebend ist. Mögen auch die unter ihm stehenden Beamten beim in seinem Auftrage befohlen, so erblickt man doch immer im Leiter oder Besitzer des industriellen Wertes gleichsam die oberste Person. Nur bei Aktiengesellschaften weiß auch schon der Arbeiter, daß die Fabrikleitung durch den Wunsch und die Forderung der Aktionäre, hohe Dividenden zu erhalten, in ihrer ganzen Haltung den Arbeitern gegenüber beeinflusst wird. Die Stärke, mit der die Aktionäre ihren Druck auf die Fabrikleitung ausüben, hängt in letzter Linie wieder von der Kursbewegung der industriellen Papiere an der Börse ab. Und hier sind es die Großbanken, die heutzutage die Macher der Kurse sind. Diesen Zusammenhang der einzelnen Fabrik mit der Börse und den Großbanken sehen wir hier als für die Arbeiter im allgemeinen bekannt voraus. Wir bezeichnen diesen Einfluß der Großbanken auf den Gang der Industrie als die indirekte Einwirkung des konzentrierten Großkapitals auf die Produktion. Seit einigen Jahren entwickelt sich aber nun auch ein direktes Herrschaftsverhältnis der Großbanken über die Industrie. Dieser Zustand hat bei dem Emporblühen der deutschen elektrischen Industrie seine ausgebildetste Form angenommen. Hier wird von keiner Seite bezweifelt, daß die größten elektrischen Industrie-Etablissements direkt von den Großbanken Berlins abhängen. Diese Abhängigkeit von den Großbanken schließt ebenfalls wirtschaftliche Vorteile wie auch direkte Gefahren für die Arbeiterklasse in sich. Auerkannt muß werden, daß durch die Initiative der deutschen Großbanken, die von vornherein sich die Entfaltung und Hervollkommnung der deutschen elektrischen Industrie zur Aufgabe machten, es möglich wurde, unter Anwendung jeden erforderlichen Kapitals die produktivsten Betriebe hervorzubringen und die elektrische Industrie Deutschlands so hoch zu erheben, daß sie in der ganzen Welt zur Zeit den ersten Rang einnimmt. Durch dieses Vorgehen der Großbanken, die in ihrer Geschäftspolitik durchaus international gefinnt sind, wurde es weiter möglich, daß die deutsche elektrische Industrie in allen Ländern der Welt ihre Unternehmungen etablierte und dem deutschen Markt einen Absatz schuf, der der deutschen elektrischen Industrie für alle Zeit den Ruhm lassen wird, daß sie an der Einführung der elektrischen Kraft in die Industrie und das Verkehrsleben hervorragend beteiligt war. Die einzelnen elektrischen Werke in ihrer Isolation und ohne die großen finanziellen Mittel der Banken wären nicht entfernt im stande gewesen, bei elektrischen Anlagen an ausländischen Plätzen sich so zu beteiligen, wie es durch die Verbindung mit den Großbanken geschehen ist. Diese haben die massenhaften Kapitalien zur Verfügung gestellt. Aber eben dadurch sind sie auch Herren der elektrischen Industrie geworden. In den Comptoirs der Großbanken sitzen heute die Leiter der elektrischen Werke Deutschlands. Seitdem nun die Großbanken gesehen haben, daß die direkte Abhängigkeit der gewerblichen Produktion von den Finanzinstituten ungemein einträglich ist, für die Großbanken sogar eine direkte Notwendigkeit wird, um sich in ihrer tonangebenden Stellung auf dem Weltmarkt zu behaupten, seitdem trachten sie auch danach, andere Gewerbezweige, die sich großindustriell entwickelt haben, unter ihr Joch zu zwingen. Dem Gang dieser Entwicklung kommt die kapitalbedürftige Industrie mehr und mehr entgegen. Jedes großindustrielle Werk, das Obligationen, Hypotheken oder sonstiges Kapital nötig hat, ist bei hohen Zinsen angewiesen, bei der Großbank wegen des Geldbedarfs anzuklopfen. Immer mehr strömen alle Nachfragen nach industriellem Kapital in den wenigen Berliner Großbanken zusammen. Bei der Prüfung aller dieser Geldforderungen erwacht nun der Kredit bewilligenden Bank die Aufgabe, zu prüfen, welche Werke ihrer ganzen Leistungsfähigkeit nach mit Erfolg finanziell zu unterstützen sind und welche nicht. Je enger der Kreis der Kredit gewährenden Banken ist, desto mehr wird es vorzukommen, daß Konkurrenzwerke eines und desselben Industriezweiges sich an die nämliche Bank um finanzielle Hilfe wenden und die Bank dann in ihrem eigenen Interesse dafür Sorge tragen muß, kein Konkurrenzwerk zu unterstützen. Denn die finanzielle Unterstützung beider Werke könnte unter Umständen dazu führen, daß keines der beiden Werke rentiert. Schon auf diese Weise also trägt die Großbank dazu bei, direkten Einfluß auf die Gestaltung der Produktion zu gewinnen. Aber an ihre finanzielle Hilfeleistung knüpfen sich noch weitere Bedingungen. Die Banken wollen im Aufsichtsrat vertreten sein und auf diese Weise in noch nähere Beziehung mit dem Gang der Industrie kommen. Die Aufsichtsratsmitglieder, die gleichsam als Agenten der Großbanken in unseren industriellen Gesell-

schaften ständig die Kontrolle über die geschäftlichen Resultate der Werke in das Hauptcomptoir nach Berlin melden, sind mehr und mehr bestrebt, den Einfluß der technischen Leiter der industriellen Werke, der Fabrikdirektoren und Fabrikanten auf die Gestaltung der Produktion zu beschränken. So hat sich nentlich bei der Festsetzung der Dividenden auf dem bekannten Wochener Werk für Gußstahlfabrikation herausgestellt, daß unter dem Einfluß der Großbanken eine höhere Dividende festgesetzt werden mußte, als es dem Interesse des Werkes und der Ansicht der technischen Leiter entsprach. Für die Mandatäre der Großbank sind bei der Festsetzung von Dividenden in erster Linie die Interessen des Geldmarktes und damit auch die der Börse maßgebend, nicht immer aber die Interessen des Wertes selbst, nicht die Interessen der Arbeiter und durchaus nicht die Interessen des gesamten nationalen Produktionslebens. Und damit dieser Prozeß der Unterjochung der einzelnen großindustriell betriebenen Gewerkezweige unter das Scepter der Großbanken möglichst rasch erfolge, bringen die Bankleiter alle Mittel in Anwendung, um möglichst schnell ans Ziel zu gelangen. So kann man gegenwärtig an einem typischen Beispiel beobachten, wie es gemacht wird, daß eine Großbank in den Aufsichtsrat einer industriellen Gesellschaft hereinkommt, zu der ihr bisher der Zutritt verweigert war. Eine Berliner Großbank wünscht gegenwärtig äußerst lebhaft, in die Leitung der Laurahütte hineinzugelangen und damit auch die Laurahütte möglichst bald ihrem Machtgebiete zu unterstellen. Da die Bank im Besitz großer flüssiger Mittel sich befindet, so kauft sie gegenwärtig an den deutschen Börsen soviel Lauraa-Aktien zusammen, als sie nötig hat, um in der Generalversammlung der Aktionäre einen oder mehrere ihrer Vertreter selbst in den Aufsichtsrat hinein wählen zu können. So muß jedes industrielle Werk, dessen Papiere an der Börse gehandelt werden, es sich gefallen lassen, daß es über kurz oder lang in den Machtbereich einer Berliner Großbank kommt, die dann das Werk dirigiert. Da die Großbank die Aktien nicht dauernd behält, sondern sie wieder an das Publikum der Kapitalisten weiter giebt, so braucht sie ihr Geld in keiner Weise festzuliegen, kann daher das nämliche Manöver fortgesetzt bei all den industriellen Gesellschaften vornehmen, bei denen sie gern an der Leitung beteiligt sein möchte. Auf diese Weise und in diesen Formen entwickelt sich das direkte Herrschaftsverhältnis der Großbanken über die Industrie. Wir haben nun oben auf die wirtschaftlichen Vorteile dieser Unterjochung der Produktion und der bisherigen Produktionsleiter unter die konzentrierteste Form des heutigen Kapitals schon gesprochen. Es erübrigt nun noch, auf die Gefahren hinzuweisen, die durch eine solche Entwicklung für die Arbeiterklasse entstehen und die Gegenmaßregeln zu erwähnen, die gegen eine solche Bankpolitik zu ergreifen sind. Beteiligen sich erst einmal die Großbanken energisch an der Leitung der Industrie, so geht die Kartellierung der einzelnen Industriezweige rascher vor sich, als es bisher der Fall war. Klassische Beispiele dafür haben wir an der wirtschaftlichen Geschichte der Vereinigten Staaten. Aber es wird sofort einleuchten, daß von der Politik der Großbanken viel mehr als dies bisher je der Fall war, in Zukunft auch die Gestaltung der Arbeitslöhne, die Ausdehnung der Produktion, sowie eventuell der Grad der Arbeitslosigkeit abhängen werden. Nicht mehr in so hohem Grade wie bisher ist für den Kampf der Arbeiter um höheren Lohn die einzelne Fabrikleitung das Objekt des Angriffs, sondern vielmehr die Politik der Großbanken und die von ihnen vertretenen Interessen des gesamten Kapitalistenpublikums. Den Großbanken liegt in erster Linie daran, daß ihr zukünftige Geld möglichst rasch und möglichst oft umzusetzen und daraus eine möglichst hohe Verzinsung herauszuwirtschaften. Dabei sind aber die Interessen des gesamten wirtschaftlichen Lebens einschließlich der Interessen der Arbeiter den größten Schädigungen dauernd ausgesetzt. Die Produktion wird nicht nach dem Bedürfnis der Gesellschaft und nach den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter geregelt, sondern die industriellen Werke sind vielmehr rein finanzielle Ausbeutungsobjekte, aus denen man möglichst viel Verzinsung für das darin stehende Kapital ziehen muß. Weil eine solche Bankpolitik die Produktion gar nicht anders leiten und regeln kann, so muß eben, um die Schädigungen für die gesamte deutsche Volkswirtschaft zu vermeiden, schon frühzeitig dafür Sorge getragen werden, daß nicht die Interessen des Geldmarktes die Interessen der Gesellschaft und der Arbeiter überwiegen. Dazu ist vor allem nötig, daß man der Tätigkeit der Großbanken die eingehendste Beachtung schenkt. Dazu ist ferner erforderlich, daß die Banken eventuell gesetzlich angehalten werden müssen, mehr als es bisher der Fall war, und soweit es überhaupt möglich sein kann, vollen Einblick in ihre Tätigkeit zu gewähren. Schreitet die heutige Entwicklung ungehindert weiter, so wird man bald vor der Frage stehen, ob nicht durch eine entsprechende

Bankgesetzgebung die Interessen der Arbeiterklasse ebensowohl wie die Interessen der Volkswirtschaft der einseitigen Finanzpolitik der Banken gegenüber geschützt werden müssen.

Erhebungen über die Lage des Kleinhandels.

Bekanntlich veranstaltet die Handelskammer zu Hannover in Verbindung mit mehreren anderen Handels- und Gewerkekammern und mit dem allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen, sowie dem Centralverband deutscher Kaufleute Erhebungen über die Lage des Kleinhandels, die die Ursachen und den Umfang der in den Kreisen des Mittelstandes vielfach beklagten unglücklichen Lage des Kleinhandels und die zur Abhilfe geeigneten Wege feststellen sollen. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind noch nicht veröffentlicht. Nur die Handelskammer für die Kreise Sagan und Sprottau hat in ihrem jüngst erschienenen Jahresbericht für ihren Bezirk die Ergebnisse kurz zusammengefaßt. Schon diese lassen erkennen, was aus der Untersuchung für ganz Deutschland herauskommen dürfte. Die Handelskammer bemerkt zu den Erhebungen:

Unsere Befürchtungen, daß auf Grund des Ergebnisses der anzustellenden Erhebungen sich kaum Mittel und Wege finden lassen werden, die Lage des Kleinhandels zu heben und zu verbessern, haben sich leider als berechtigt erwiesen. Wir sind bei dem Versuch, diese Erhebungen anzustellen, so wenig von den interessierten Kreisen unterstützt worden, daß es gewagt erscheinen würde, wenn wir auf Grund dieser Ermittlungen behaupten wollten, daß ein Mangel in der Manufaktur-, Woll-, Woll- und Posamentierwaren-Branche im Bezirk der Stadt Sagan vorhanden ist, oder gar empfehlen wollten, dieser Not im Wege der Gesetzgebung zu steuern. Die von uns durch Rundschreiben einberufene Versammlung ist nur von wenigen Kaufleuten besucht worden. Wir haben versucht, die von diesen Herren gefaßten Beschlüsse oder gemachten Vorschläge einer zweiten Versammlung zu unterbreiten, die sich jedoch noch eines geringeren Zuspruchs zu erfreuen hatte. Die Konkurrenz durch Hausierer, Detailreisende, Warenhändler, Offizier- und Beamtenvereine mag eine sehr drückende sein. Wenn Häuser in größeren Orten z. B. ihren Besuchern je nach der Höhe des Einkaufs die Höhe der Reisekosten vergüten, so ist einem solchen Lockmittel, das auf die Reiselust und den Wunsch nach Abwechslung der Bewohner in der Provinz spekuliert, schwer zu begegnen. Wir sind aber trotzdem weit entfernt davon, der Entwicklung eines Großbetriebes im Kleinhandel hindernd in den Weg treten zu wollen. Das gleiche gilt auch für die Kolonialwarenbranche. Allerdings ist die Zahl der Geschäfte hier schneller gewachsen, als die Bevölkerung. Aber konstatiert muß auch werden, daß der Umsatz ein größerer geworden ist. Dem Vorschlag einer Umsatzsteuer vermag die Kammer nicht beizutreten, der Ertrag der Steuer fließt in den Säckel des Staates, nicht aber in die Taschen der Kleinhändler. Ist sie nur eine mäßige, dann wird sie für die großen Häuser ein weiterer Sporn sein, durch vergrößerten Umsatz den Reingewinn zu erhöhen. Soll die Umsatzsteuer aber so hoch bemessen werden, daß die Führung der großen Geschäfte zur Unmöglichkeit gemacht wird, dann dürfte dadurch die Entwicklung von Handel und Industrie in viel höherem Grade gefährdet werden, als dies jemals durch den Nutzen wieder ausgeglichen werden kann, der dem Kleinhandel aus einer solchen Maßregel erwächst.

Am interessantesten an diesem Gutachten ist die sicherlich auch in anderen Städten zu machende Wahrnehmung, daß die Kleinhändler selbst von der ganzen Unterjochung nichts wissen wollen, ja daß sie sogar direkt die Auskünfte verweigern. Daraufhin kann man heute schon sagen, daß die Erhebungen über die Lage des Kleinhandels, wie ja auch schon aus der ablehnenden Haltung vieler Handelskammern hervorgeht, resultatlos verlaufen werden.

Eine Produktionsstatistik im Kleinen.

Die Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig veranstaltet gegenwärtig eine Erhebung über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der einzelnen Industriezweige des in seinem Umfange beschränkten Landesgebietes. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen in einer Gesamtdarstellung der braunschweigischen Industrie weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Es soll damit ein Werk geschaffen werden, das auf der Grundlage reicher statistischen Materials ein genaues Bild von der historischen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Herzogtums in den letzten Jahrzehnten und im besondern von der heutigen Lage des Handels und Gewerbes giebt. Man wird alle Versuche produktionsstatistischer Aufnahmen begrüßen; wirken sie doch dazu mit, erstens einmal die Methode für eine allgemeine Statistik innerhalb des gesamten Reiches auszuprobieren, sodann aber auch die Notwendigkeit der staatlichen Leitung einer vollkommenen Statistik nachzuweisen.

Berlin.

Richard Calwer.

Genossen! Beruft Euch bei Eueren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung!

Grosse Saison-Neuheiten

in sämtlichen Kleiderstoffen in Wolle, Baumwolle, Halbseide und Reins-Seide, Zephyr, ferner Konfektionsstoffe, Kostümstoffe, Herrenstoffe u. s. w.

Reste!

Bettlamaste, volle Bettbreite, großartige Qualität, früher 130	jetzt 80 Pfg. per Meter
Betttücher, volle Bettbreite, sehr haltbar und gut in der Wäsche	75 " " "
Shanghai, reine Seide, wesentlich besser als Foulard, ca. 60 cm breit	90 " " "
Imperial-Seide, in verschiedenen Farbenstellungen, früher ca. 250	120 " " "
Großer Posten Kleiderstoffe, 100 und 115 cm breit, früher 2-300	115 " " "
Ferner Gardinen, Sofabezüge, Möbelplüsch, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Bettzeuge, Inlets, Damen- und Kinderwäsche, Tricotagen enorm billig.	

Reste!

Hainstr. 19, I. Etage
Kein Laden, Eingang Hausflur.

J. Kirstein

Hainstr. 19, I. Etage
Kein Laden, Eingang Hausflur.

Quer durch Leipzig.

Historisches Museum im Goltzhaus zum Napoleonstein. Aus- stellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 5400 Nummern.
Grafisch-Museum. Museum für Völkerverständnis geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10 1/2 bis 8 Uhr, an den übrigen Tagen von 10-3 Uhr.
Deutsches Buchgewerbe-Museum, Buchhändlerhaus, Portal Ecke Gerichthofweg, I. Stock, Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10 1/2 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

I. Sanitätswache (Nicolaiskirchhof), II. Sanitätswache (Petersons- steinweg 17) u. III. Sanitätswache (Dresdener Str. 23, Thors- haus) des Samariter-Vereins (Sub Tag und Nacht geöffnet.
Univ.-Klinik - Kinder- und Poliklinik, neues Kinder- Krankenhaus in L.-Neubniz, Plagmannstraße 1, Sprechstunde unentgeltlich jeden Wochentag 2-3 Uhr nachmittags; für chirurg. Kranke 3-4 Uhr.
Poliklinik für Nervenkranke, Windmühlengasse 20, Sprechstunden Dienstags und Freitags von 12 bis 1 Uhr.

Kgl. Sächs. Landes-Amt Leipzig II in L.-Neubniz, Schauffee- straße Nr. 17 (daselbst umfasst die bisherigen Vororte Reud- nitz, Anger, Grottenhof, Volkmarzdorf, Sellerhausen, Neufeller- hausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).
Kgl. Sächs. Landes-Amt Leipzig III in L.-Gohlis, Kirchplatz 1 (umfasst die bisherigen Vororte Gohlis und Gutzsch).
Kgl. Sächs. Landes-Amt Leipzig IV in L.-Plagwitz im früheren Gemeindeamt Plagwitz, Kurze Str. 12 (umfasst die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinschöcher, Plagwitz und Schleußig).

Musikinstrumente, Zithern, Violinsaiten
kauft man besser und billiger als in Versandgeschäften bei
Aug. Hoppe, Plagwitz
13 Schöcherische Straße 13.



Alle Sorten Sägen
Hobeleisen und fertige Möbel
Wasserwagen
Spitz- u. Radehacken
Schaufeln und Spaten
Kohlenkasten
Ofenplatten und Ofenroste
Gartenrechen etc. billigt bei
C.G. Weinspach
Eisenwarenhandlung
Plagwitz, Karl Heine-Straße 73.

F. Schleif
Nähmaschinen- und
Fahreradhandlung
der Firma E. Albrecht, Chemnitz.
Leipzig-Lindenau
Götzstrasse 3.

Herren-Schneider-
Artikel
offeriert in soliden Qualitäten
und reichhaltigem Sortiment
Heinrich Grimm
Leipzig, Neumarkt 29, part.

L.-Kleinschocher, Alf. Kramer
Fisch- u. Delikatesshandlung
Schönaner Weg 1.
Soeben eingetroffen:
frisch gelegene, Preiselbeeren
mit und ohne Zucker.

Tanz-Unterricht.
Mittwoch den 21. Sept. 1898
Aufnahme neuer Schüler, Restaur. Er-
holung, Kleinsch. Friedr. Schindler.

L.-Kleinschocher, Alf. Kramer
Fisch- u. Delikatesshandlung
Schönaner Weg 1.
Freitag und Sonnabend
russ. Salat m. Mayonnaise
Rechtshilfe, Käufe etc., auch Sonntags
Vorm. Gubernmann, Sternwartenstr. 35.

Schnell arztlos heilt Wieder-Krampf,
Wagen, Krämpfe, Kopf-, Gichtausfall,
alte Wunden, Hämorrhoiden, Unterleibs-
beschwerden etc. Frau Wolf,
Windmühlengasse 20, III. Sprechst.:
Herren 12-2, Damen 9-8, Sonntag 2-4.

Bitte zu beachten!
Meinen geehrten Kunden hiermit zur
Nachricht, daß sich meine Wohnung von
heute ab Demmeringstraße Nr. 40
befindet.
Bruno Krause, Lindenau
Schneidemeister. [8798]

Käufe und Verkäufe.
Möbel, Spiegel u. Polster-
waren in nur solider
Ausführung zu außerordentlich billigen
Preisen empfiehlst
Hermann Dietrich, Tischlermstr.
Lindenau, Merseburger Str. 83.

Altes Gold
kauft ich höchst billigen
Uhrmacher Booker,
Markt, Steinweg 83.

Ein Pneumatik-Rover
ist spottbillig zu verkaufen.
Lindenau, Querstr. 13, III. M.
Bettstellen mit Matratzen von 24 Mk.
an. Alle anderen Möbel billigst.
Vendel, Lindenau, Hermannstr. 16.

1 eisernes Gartenzelt
1 starke Schaukel und
1 grosse Werkstellenlampe
zu verkaufen. [8799]
Plagwitz, Schöcherische Str. 53, I. r.

1 Schreibstisch umgehäuft billig
zu verkaufen Eisenbahnstraße 15, pt.
Guterhaltene Kommode u. Glaschrank
billig zu verkaufen Kantstraße 28, IV. I.

2 Bettst. m. Bod. 1 rund. Kinderw. u. 1
Stuhl m. Verb. v. Johannisg. 30 2 Hof. III.
Gebr. Wittl. mit Matr. und Kofhaarf.
110 br., verk. bill. Unger, Karlstr. 19, III.

1 Ausziehtisch ist billig zu verkaufen
Plagwitz, Schöcherische Straße 50, Hof. III.
Vert. Spglchr., Stegt., Sthl., Wascht.,
Kstl., Ksthr. u. bill. Leipz. Ritterstr. 9, IV.
Eleg. u. einf. Sof., Auszieht., Kleidersthr.,
Vorflchr., versch. Mahag.-Möb., 4 Bettst.
m. Matr. u. Kuchensch. b. Universitätsstr. 13, II.
Kleidersthr., Bettst., Matr., Sofa, Kuchensch.
bill. zu verk. Kl. Fleischerstr. 25, I. l.

Ein schöner Ballscher f. 5 Mk. zu verk.
Unger, Karlstraße 15, Eing. links, III. r.
Ein Paar lange Stiefeln billig
zu verkaufen
Alberstraße 5, I. l.
Roman (Eisriede), 108 Bände, billig
zu verk. Connwitz, Langestr. 12, S. III. r.

Mehrere gr. Vogelbauer m. Hühner
b. u. v. Kleinsch., Schleuß. Weg 24, pt. r.
ff. Konvert-Bilder bill. zu verkaufen
Neudniz, Rathausstraße 88, I.
Al. eiserner Kochofen bill. zu verk.
Stötterich, Leipziger Straße 29b, III. r.

Pneum.-Rover,
1 geb. Pneumatik- und Alfen-Rover,
sowie d. S.-Mägen. zu bill. realen Preisen
zu verk. Neustadt, Hauptstraße 8b, III. r.
Gebr. Pneum.-Rover, gute Marke, fehlerlos,
f. 70 Mk. u. v. Neudniz, Viktoriastr. 41, pt. l.

Rover, guterhalten, für 60 Mk. zu
verkaufen Lange Straße 24, III. r.
Guterh. Pneumatik-Rover bill. zu verk.
Neudniz, Kohlgartenstr. 11, Dampfbröckl.

1 Pneumatik-Rover billig zu verk.
Kleinschöcher, Gustav Adolf-Str. 19, pt.
Ein schöner Kinderw., tafelförm. Klavier
bill. u. v. Lindenau, Erdmannstr. 12, II. l.
1 Kinderwagen mit Matratze, guterh.,
bill. u. v. Thonb., Reichenstr. 110, pt. r.

Ein geb. gepolst. Kinderstuhl bill. zu
verk. Neuschleußig, Könnertstr. 12, II. r.
Umgehört, ein kräft. Handw. u. mehrere
leere Weinf. b. Lindenau, Hartortstr. 7, I. I
Guterh. Kinderwagen mit Decke bill. zu
verk. Stötterich, Möllauer Straße 4, pt.

Gr. Mehlmüller zu verkaufen
Volkmarzdorf, Kirchstraße 60, S. II.
Große Mehlmüller zu verkaufen
Kleinschöcher, Mühlstraße 21, pt. II.
3 engl. Kröpfstauberte, eble Masse, 4 3
Mk. u. v. Lindenau, Merseb. Str. 60, S. I.

Junge Kanarienhähne billig zu verkauf.
Lindenau, Wettinerstraße 61a, I. r. Brause.
Junge Kanarienhähne und Weibchen
zu verk. Leipzig, Sophienstraße 19, IV. I.
Junge Kanarienhähne, flotte Sänger,
f. 3.50 Mk. u. v. Volkst., Schulstr. 24, II. l.
Verk. 75 Kanarienhähne, pränt. Stamm,
4 50 Pfg. Schleußig, Dammtstraße 6, II. I.

Zwei Kanarienhähne u. Weibchen billig
zu verk. Möckern, Halleische Str. 87, III. r.
Widderkälber sind zu verkaufen
Neudniz, Senefelderstraße 22.
Käuferschweine zu verkaufen
Großschöcher, Triftstraße 1.
Ein Biegenbock zu verkaufen
Volkmarzdorf, Idaststraße 83, IV. I.

Gebr. Möb. kaufst Wendt, Kl. Fleischerstr. 25, I. l.
Ein geb. Weigenkasten zu kaufen gef.
Schleußig, Könnertstraße 70, III. r.
Ein geb. Bilderst. zu kaufen gef.
Werte Adr. unter B. R. an die Exp. b. Bl.
Spazierfahren, sowie auch andere Fuhrern
werd. angen. Kleinsch., Hauptstr. 18, Lad.
Jackeis, Kragen, Umbänge werb. geändert,
auch neu angefertigt. Andstr. 46, IV. Mitte.

Leere Stube u. Kammer 1. Oktober zu
vermieten Connwitz, Friedrichstr. 10, I.
Leeres Stübchen zum 1. Okt. zu verm.
Connwitz, Bornalsche Str. 15, III. Mitte.
Leere Stube per 1. Okt. zu verm. Zu er-
fragen Lindenau, Gumborf. Str. 24, I. l. d.
Leere Stube zum 1. Okt. zu vermieten
Marxstraße 187 a.

Leere Stube mit oder ohne Kammer
zu vermieten Braustraße 10, II. r.
Große leere Fensterige-Stube 1. Oktör.
zu verm. Kleinschöcher, Albertstr. 9g, I.
Leere Fensterige Stube zum 1. Oktör. zu
vermieten Lindenau, Uhländstr. 14, III. I.
Leere Stube zu vermieten
Stäng, Schulstraße 2a, IV. r. bei Hierold.

Leere Stube u. Kammer an ein. Person
lof. od. sp. Kuchengartenstr. 28, II. 6 Uhr ab.
Leere einstufl. Stube an anst. Mädchen
zu verm. Linden., Mariannenstr. 11, III. r.
Möbl. heizb. Stube als Schlafstube zu
vermieten Kantstraße 28, IV. I.
Möbl. Stube als Schlafst. f. zwei anst.
Mädchen. Reudniz, Wallwitzstr. 4, pt. l. 3. Th.
Frbl. Zimmer zu vermieten an anst.
Herrn Reudniz, Viktoriastraße 41, VI. l. d.
Möbl. Pfandst. Stube an einen Herrn
zu verm. Plagwitz, Elfensteinstr. 28, III. I.

Möbl. Stube als Schlafst. für 2 Herren
Schrebergäßchen 8, im Laden.
Schlafstube f. Herrn Andstr. 46, S. I.
Nische.
Frbl. Schlafst. offen für Herrn
Reudniz, Elfensteinstr. 14, IV. Rost.
Schlafst. sep. Etag., f. 1 Herrn od. Weib.
zu verm. Reudniz, Kreuzstr. 37, II. links.
Frbl. Schlafst. in möbl. Stube an 1 Herr.
zu verm. Volkmarzd., Ludwigsstr. 101, I. l.
Frbl. Schlafst. f. Herrn zu vermieten
Braustraße 21, IV. r.

Frbl. Schlafstube für anst. Herrn zu
verm. Kohlgartenstraße 11, I. r.
Frbl. Schlafstube für Herrn
Connwitz, Friedrichstraße 10, pt. I.
2 Schlafstellen zu vermieten
Germans Garten 12, IV. r.
Schlafstube zu vermieten
Volkmarzdorf, Ludwigsstr. 72, III. r.
Frbl. Schlafstube zu verm. Zu erfr.
Baunsdorf, Friedrichstr. 28, I. I.

Schlafstube zu vermieten
Lindenau, Georgstr. 21, I. r.
Frbl. Schlafstube für Herrn zu verm.
Lindenau, Sophienstr. 13, Hof part.
Frbl. Schlafstube für Herrn offen,
Kleinschöcher, Gustav Adolf-Str. 4, II. r.
Ein anst. Herr findet frbl. Schlafstube
Gohlis, Breitenfelder Str. 12, I. r.

Anständiges Mädchen sucht für so-
fort leere Fensterige Stube, möblirt
in Alt-Leipzig. Offerten unter V. 11
in der Expedition d. Bl.
Junge Leute suchen leere Stube mit
Kochofen u. Kammer. Off. unter R. F.
Neuschönefeld, Friedrichstr. 14, im Laden.
Anst. Mädchen sucht leere Stube.
Adr. abzug. Linden., Erdmannstr. 12, II. I.

Vermischte Anzeigen.
Geübte Stepper
für Schürzen, Kinderkleider, Röde etc.
macht Alois Otto, Bayerische Str. 29a.
Tüchtige Maurer
werden angenommen am Neubau
L.-Connwitz, Brandstr. 15.
10 tüchtige Buchbinder
gesucht. Zu melden Schütters Hof,
Gerichtsweg, mittags von 12-1 Uhr u.
abends von 7-8 Uhr. [8805]
Für den Arbeitsnachweis: S. Ervend.

Bigarren- u. Widelmacher sucht
Zerentmann, Voltm., Eisenbahnstr. 112.
Tüchtige Bigarrenmacherinnen i. S. Hof-
gesch. Gohlis, Halleische Str. 101.
Ein Schmiedegessele gesucht.
Lindenau, Weststraße 19.

J. Mädchen l. d. Schneid. u. Schmitt-
erlernen.
Litzowstr. 28, II.
F. anst. M. f. Besch. l. Gilden, Markt u. Kuch.
R. Bolat, Anner, Wiedelstr. 8, II. r.
Geübtes Mädchen auf Wollmilchen sucht
Grundt. Reudniz, Kuchengartenstr. 8, III. d.

Ein ordentl. Mädchen zum 1. Okt.
gesucht. Sölterich, Mittelstraße 82.
Ein grbl. Schürmadchen als Aufwart.
lof. gef. Neuschönefeld, Friedrichstr. 14, I. l. d.
E. Kind, welsch. lauf. kann, u. a. Tagel. u.
Pflege gen. Kleinsch., Hauptstr. 22, I. l. d.
O. Sch. u. sch. w. Ladsp. verf. Dimpfstr.
12, S. abg. Schönefeld, Weststr. 14, v. l. d.

Ein gelb. Spitz jugelauf. Steuerr. 4285.
Abgehoben Eisenstraße 17, Hof III. l. d.
Ein Kind u. in liebev. Pflege gegeben.
Zu meld. Gohlis, Braustr. 7, alte Nr. 58a.
Ein Kind u. tagel. in gute Pflege gen.
Neufellerhausen, Wurgener Str. 55, part.

Rechtsrat, Gelehrte, Test., Klagen
Bür. „Favorit“, Neumarkt 1, I. Etp.
Möbelfuhren pr. Hand- u. Möbelfuhr
anfert. u. wird. angen. u. prompt
besorgt. Lindenstr. 12, beim Hausmann.
RECHTSRAT, Gesuche, Steuer-Reklama-
tionen, Klagen etc. Moritzstr. 2.

Familienanzeigen.
Frau Selma Schuhr b. best. Wünsche.
Gebürt. Schwiegerm. u. Frau Theuerhorn.
Netzkers Karl
ein donnerndes Hoch zu seinem Wiegen-
feste. Karl, weicht doch Bescheid?

Ans. I. Vater Christl. Leonhardt d. h.
Glickw. u. Gebürt. S. Frau u. Kind.
Unserem Herrn Emil Pohle zu
seinem heutigen 83. Wiegenfeste ein
OOmal donnerndes Hoch.
F. Z. S. P.

Herrl. Glickw. der Anna v. S... n
zum heutigen Tage. Du rate mal.
Herr Schulzen Arthur, ich gratul.
Dir zum 18./9. 98.
Der Schulzen Ihren Arthur z. 18./9.
ble best. Wünsche. Na, Du weicht schon.
Wir grat. uns. lieben Vater z. 81. Ge-
burtstage. B. D. E. A. Jähner.

Gustav Heine soll leben.
Du ahnst es nicht.
Ans. lieben Papa die Herrl. Glickw.
u. best. Tage. Alfred u. Martha.
Wir grat. uns. I. Papa Ernst Fischer
z. 88. Gebürt. Seine Frau u. Kinder.
Für die herrl. Teilnahme und den
reichen Blumenbesuch beim Hinscheiden
uns. heiligsten Töchterchen Martha
sagen wir allen Herbrüdern unseren herz-
lichsten Dank. [8825]

Todes-Anzeige.
Gestern früh 1/5 Uhr entschlief sanft
nach langem schweren Leiden mein lieber
Gatte und Vater, der frühere Flaschen-
bierhändler
Bruno Schneiderheinz.
Dies allen Freunden und Bekannten
zur traurigen Nachricht.
Die tieferverehrte Gattin
Auguste Schneiderheinz nebst Kindern.
Nk. Die Beerbig. find. Montag mittags
1 Uhr von Trauerhause, Schönefeld,
Dimpfstraße 6, statt. [8825]

Tausende Familien
trinken bereits den beliebtesten
echten Sächsischen Malzkaffee
mit roter Schutzmarke
weltere Tausende Familien
sollten diesen vorzüglichen gesunden
Kaffeersatz und Zusatz [8539]
an Stelle des Bodenkaffee und Glorien trinken.
Geschenk beim Kauf von 1/2 Pfd. 1 ff. Kaffeelöffel
1/2 : 1 ff. Glöckel
1/2 : 1 ff. Tafelmesser
1/2 : 1 Paar hochfeine Porzellantassen.
Fast überall zu haben.

Während der Messe
auch Sonntags geöffnet!

Möbel und Waren ohne Geld

Sich anzuschaffen, ist den mich besuchenden Kunden in meinem
Möbel- und Waren-Credit-Geschäft
die allerbeste Gelegenheit geboten. Ich unterhalte stets riesenlager in
allen gangbaren Möbeln, Polsterwaren, Spiegeln, Betten etc. und gebe
einzelne Stücke sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen auf

Teilzahlung

zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Die Preise sämtlicher
Artikel sind dieselben wie gegen Barzahlung und sichere ich meinen Abnehmern
strengste Diskretion an. Abzahlung von

1 Mark wöchentlich an.
Auf Abzahlung

Herren-Anzüge | **Damen-Kleider**
Herren-Ueberzieher | **Damen-Jackotts**
Herren-Mäntel | **Damen-Regenmäntel**
Knaben-Garderobe | **Mädchen-Konfektion**
Große Auswahl schwarzer Kaschemirs, Kleiderstoffe in den neuesten
Genres, Damaste, Feinwebstoffe, Bettzeuge, Gaudischer, Tischdecken,
Gardinen und Teppiche, Stühle, Hüte, Schirme, Uhren, Regulateure,
Wecker, Bilder und

Kinderwagen

Möbel und Betten
Großes Lager: Bettstellen, Matratzen, Schränke,
Vertiklos, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel,
Sofas, Divans und Blüsch-Garnituren
Kunden, welche ihr Konto begleichen haben, erhalten
Credit ohne jede Anzahlung!

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Kurprinzstrasse 13, 1. Etage
vis-à-vis der Markthalle.

Während der Messe
auch Sonntags geöffnet!



Ausverkauf

von braunen u. grünen Schuhen für Herren, Damen
u. Kinder, 10 Proz. Rabatt, Arbeiter-Langstiefel
12.50 bis 14 Mk., Arbeiter-Schaftstiefel, Rindleder,
6, 7 u. 7.50, Herren-Stiefel, Rindleder, 5.75,
Herren-Halbschuhe, Rindleder, zum Schnüren u. mit
Gummizug 4.50, Herren-Stiefel, Kalbleder,
8.50 u. 9.50, Herren-Schnürstiefel 7.50, v. Kalb-
leder 9.50, Damen-Knopfstiefel, engl. Façon, 6 u. 8,
Damen-Gummistiefel 4.50, v. Kalbleder 7, Damen-
Halbschuhe u. Schnüren u. Knöpfen 4 u. 4.75,
Damen-Schleifenschuhe 3 u. 3.50, Spangenschuhe
v. Lack u. Kalbleder 4.50, Kinder-Knopf- u. Schnür-
stiefel v. 2 bis 4, Knaben- u. Mädchen-Knopf- u.
Schnürstiefel 3 bis 5, Kinder-Halbschuhe 45 Pf.,
Herren-Turnschuhe, Gummistiefel, 2.25 Mk., für
Knaben 2, Herren-Sohlen u. Abfüße 2.50, Damen-Sohlen u. Abfüße 1.75.

E. Holitzer

Der wirklich billige Mann
Achtung Kochstrasse 5. Achtung
auf Nr. 5.

PATENTE. Gebrauchs-
Muster.
Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
Ed. Breslauer, Ingenieur Goethestrasse 7.

Anton Tätzner
Leipzig
Tauchaer Str. 28
gegründet 1878

empfehlen beste
und billigste
Nähmaschinen
u. Fahrräder
unter sachmännlicher
reeller Garantie.
Große
Reparatur-
Kunst.
Unterleht der
modernen
Kunststickerlei gratis.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle vorkommenden Reparaturen
schnell u. bill. unt. Garantie.
Fernsprecher A. I. 4431.

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)
Leipziger Möbelhallen
A. Breitschädel, Möbelfabrik.

Fernsprecher Amt I, 2651.
Anerkannt billigste Bezugsquelle der
Möbelbranche.

Größtes Ausstattungs-Geschäft.
Familien u. Brautleuten sehr zu empfehl.
Vollst. Wohnungs-Einrichtung:
Mk. 450.

1 echt russ. furn. Kleidersekr. (Muschel)
1 hochel. furn. Vert. (Musch., Säul.-A.)
1 Ottomane, dreiteilig mit Alpacabezug
1 Speisetisch mit Auszügen
1 grosser Pfeiler Spiegel mit Schränkchen
6 Stühle mit Rohrleihen
2 franz. Betten mit Muschelaufsatz
2 Matratzen mit Sprungfed. u. Kellkiss.
1 Waschtisch mit Schränkchen
1 Waschtisch-Spiegel
1 vollst. Küchen-Einrichtung sowie
Wohnungs-Einrichtungen in jed. Preislage.
Möbel auch einzeln billigst.
Trotz der bill. Preise langj. Garantie.

Brikets
bei 1 10 25 50 100 Centner
54 58 52 51 50 Pfg.
ab Lager **Glückburger Bahnhof**
1/2 Kell. & Cir. 10 Pfg. mehr.
Telephon I. 4278
H. Pollzien.

Photograph. Atelier Lösel
49 Lindenau 49
Mersburger Straße
empfehlen tadellose Photographien zu
4 1/2 Mk. v. Dbd. mit einem Kabinett nach
Wahl, sowie 1 Dbd. Kabinett zu 14 Mk.,
Familiengruppen nach Ueberlehnung, Ver-
größerung nach jeder Manier bis Lebens-
größe zu denkbar billigsten Preisen. Einer
geneigten Beachtung empfiehlt sich D. Ob.

Naethers
Reformkinderwagen . . . 14.-
do. m. Gummi . . . 18.-
Wagen-Decken . . . 50
Matratzen . . . 60
Sitzwagen . . . 7.50
Einfacher starker Wagen . . . 7.50
Leiterwagen . . . 8.-
Sportwagen . . . 8.-
Umlegbare Kinderstühle . . . 4.50
Einfache Kinderstühle . . . 4.50
Triumphstühle . . . 2.50
Georg Popp
Hauptlager
Panorama
Kopfplatz
neben d. Markthalle

Schnellreparatur-Werkstatt
für Schuhwaren
M. Hofmann
Hauptgeschäft: Windmühlenstr. 18; I. Filiale: Kupfergässchen 2; II. Filiale: Täubchenweg 43, Augustenburger, empf. sich b. vorkomm. Bedarf d. geehrten Publikum.
Preisliste: Herrenbesätze 4 Mk., Herren-
sohlen u. Abfüße 2.50 Mk., Herren-Abfüße
60 Pfg., Damenbesätze 3 Mk., Damensohlen
u. Abfüße 1.75 Mk., Damenabfüße 50 Pfg.,
Mädchen- u. Knabensohlen u. Abfüße 1.40 Mk.,
Kindersohlen u. Abfüße 1 Mk.
Sämtliche andere Reparaturen sowie
Schuhwaren nach Maß werden flammend
billig berechnet, und wird nur bestes
Material unter Beaufsichtigung eines tüch-
tigen Fachmannes verarbeitet. [9591]

Möbel, große Auswahl, neu u. geb.,
Vertiklos 28 Mk., Schränke 24, Ottom. 30,
in Blüsch 55, Betten u. Matr. 22, Schreib-
tisch 35, Spiegel 10 u. 15, Tisch u. St.
empf. bill. **Ziener**, Emilienstr. 46, I.

Herrmann Lieball
Leipzig, Curauerstr. 27, I.
Gute Bindmüllenscheibe, Kleben, Strohballen
Lieferung an Submann, Bierballen

Waren und Möbel
auf
Abzahlung
mit tiefer Annahmungs- und leichtsten
Zahlungsbedingungen.
Größtes Unternehmern dieser Art.
Während der Messe auch
Sonntags geöffnet!

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung
Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65
empfehlen sein großes Lager von Bauhölzern, Brettern, Latten, Stößen
und Stangen etc. zu billigsten Preisen. [10291]

Billige u. gute Möbel
aus erster Hand:

Schränke, 1thürig	16
Secretäre, 1thürig	19
do. 2thürig	22
Wasserküchenschrank, 2thürig	26
Muschel-Schränke	30
Säulenschränke (groß)	38
Polterte Schränke	45-120
Vertiklos mit Muschelaufsatz	30
Säulen-Vertiklos do.	38
Polterte Vertiklos	60-120
Bettstelle mit guter Matratze	26
do. halbfranzösl. m. Façonmatr.	32
do. gr. franz. m. sehr guter Matr.	40
Sofa, neu, gutes Polster	30
Ottom., Lehne u. Abklappen	35-60
Blüsch-Ottomane	65
Panzer-Sofa	80
Blüsch-Garnituren	120-400
Wasserschiffe mit Schrant	16
Sofatische	16-18
Ausleuchtliche	20-24
Küchenschränke mit Glas	24
Spiegel	von 8-30
Trumeau	30-120
Stühle	3,50-10
Vorsatzschränke	80-60
Ganze Wirtshäuser v. 180-3000	

seits am Lager
Musterzimmer in 1., 2., 3. u. 4. Etage.
Nur eigenes Fabrikat.
Garantie für gute Arbeit. Transport frei.

Möbelfabrik
mit Dampftrieb
(Central-Möbelhalle)
Leipzig, Bayerische Str. 24.

Steinkohle
à Ctr. 95 Pfg.
Luckenauer Briketts
à Ctr. 58 Pfg.
empfehlen ab Lager
Alb. Reimann
Neuere Tauchaer Straße 19
L.-Neustadt.

ESSER'S Seifenpulver,
LAVARIN,
Liquor-Öl
Dr. Timpe's Sapogen
Seife.
Beste
Wasch-
mittel
der
Welt.

Vorrätig in allen besseren
DROGEN-COLONIALWAAREN-
& SEIFENHANDLUNGEN.
Fabrikanten-Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz

Für Zahnpatienten
künstl. Zähne, Plombieren
Zahnoperationen etc., billige Preise.
Fr. Kratzsch, Lindenau, Lindenstr. 1
Ede Leipziger Straße.
Tachy, Windmühlenstr. 33, lehrt
gründl. Buchf., Schönschreib.,
Rechn., Stenogr. etc. f. je 10 Mk. Teilz. gest.

Reparaturen

Grosser
Schuhwaren-
Ausverkauf
Burger
14/16 Windmühlenstr. 14/16
im Hause zur Flora. [1567]
Bitte auf Namen und 14/16 zu achten.

Rossel & Tschauer
Lederhandlung
on gros & en détail
Leipzig, Ritterstrasse 23
empfehlen
Lederausschnitt
ff. Schäfte
und [9292]
Schuhmacher-Artikel.

Bettfedern
u. Daunen
eigene Schmelzerlei,
garantiert reinste
Ware zu billigsten
Preisen.
F. Doberenz
Hospitalstr. 34.

Reparaturen
an Uhren aller Art
zu meinen bekannt billigen
Preisen. [9888]
Sedereinsichten 1 Mk.
Garantie 1 Jahr.
Glas, Feiger, Uhring à 10 Pfg.
Große Auswahl in Uhren aller Art.
Liefer 10 Prozent Rabatt.
C. Hammer, Uhrmacher
Wintergartenstr. 15 a. Krystallpalast.

Nähmaschinen aller Systeme
kauft man am besten und nicht zu teuer,
weil keine Lebensmiete und wenig Spesen,
unter 5 jähr. sachmännlicher Garantie, auch
Teilzahlung, bei **Rich. Kranich**,
Mechaniker, Mühlengasse 20, I. 178.
(Schramm's Hof). Stets großes Lager.
Auch gebrauchte Maschinen zu 15-25 Mk.
Maschinen zur Kunststickerlei. Vernien gratis.

Musikinstrumente
speziell
Harmonikas
Musikwerke
Zithern
Liefert bei größter Auswahl und
billigsten Preisen
A. Zuleger
Königsplatz 6
gegründet 1872. [8064]

Wegen Wechsel des Bildes nur noch kurze Zeit ausgestellt:

Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Panorama, Rossplatz.

Grösste Sehenswürdigkeit. — Täglich geöffnet von früh 8 bis 9 Uhr abends.
Eintrittspreis 1 Mark. — Kinder 50 Pfennige.

Vereine u. Gesellschaften erhalten Vorzugspreise.

Grosses Restaurant, Café, Konditorei, Weinstube

Billardsaal (7 Billards), Glas-Kolonaden, Garten, 2 Kegelbahnen, elektrische Beleuchtung.

Oswald Schlinke.

Möbel für den Arbeiterstand
empfiehlt recht und wirklich billig
Georg Schade, Lindenau
Ecke Marien- und Gundorfer Straße.



Messwerkzeuge

Schuhlehren, Mikrometer
Taster, Zirkel sowie Teilungen liefert
F. F. Schulze, fr. Wagener
L.-Renditz, Josephinenstrasse 9, Hof L.
Sämtliche Artikel sind auch bei Herrn
Otto Neide, Bureau des deutschen
Metallarbeiter-Verbandes, zu haben.

Königsplatz 12, I.
Ecke Peterssteinweg.

Auf Abzahlung

liefert
Waren aller Art
an Jedermann
bei geringer
Anzahlung
und 8täglicher, 14täglicher oder monatlicher
Teilzahlung.

Herm. Schraepler

LEIPZIG
Königsplatz 12, I.
Ecke Peterssteinweg.

Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe
nach Maass

Schränke
Vertikales
Kommoden
Waschtische
Nachttische
Spiegelschränke
Tische
Stühle
Spiegel
jeder Größe
Küchenschränke
Küchentische
Bänke und
Stühle
Regulatoren
3jährige Garantie
Ottomanen
Garnituren
Sofas
Bettstellen und
Matratzen
in furniert und
lackiert
Federbetten
Kinderwagen.

Anzüge
Ueberzieher
Knaben-Anzüge
Damen-Kostüme
Regenmäntel
Jackets und
Kragen
Kleiderstoffe
schwarz und farbig
Barchente
Bettzeuge
weiss und bunt
Oberhemden
Kragen
Lohn- und
Barchenthemden
Gardinen
Tischdecken
Toppolster
Hüte, Schirme
Stiefel für
Herren- u. Damen
Taschenuhren für
Herren u. Damen.



R. Schaarschmidt

Uhrmacher [2187]

L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59

empfiehlt sein großes Lager aller Arten

Uhren, Gold- und Silberwaren

sowie sämtliche Optische Artikel.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.

Zum Quartals- u. Wohnungswechsel

empfiehlt ein großes Lager extra gut und dauerhafter, teils in eigenen Geschäftsfabrikation

Möbel jeden Genres, ganzer Wohnungs-Einrichtungen, wie auch einzelne Gegenstände zu enorm billigen Preisen bei tadelanter und aufmerksamer Bedienung.

Freier Transport im Umkreis von 10 Stunden. Aufsicht ohne Kaufzwang zu jeder Zeit, auch Sonntags gern gestattet.

Gohliser Möbelhalle

Hermann Fontius

Gohlis, Aug. Halle'sche Str. 106, neben dem Würzburger Hof u. der roten Schufe.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompsons Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Richard Otto

Eingang der Königsstrasse

Nürnbergger Straße 27

Eingang der Königsstrasse



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, reellen Stoffen und Zuthaten. Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß

bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Spezialität:

Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität Mk. 3.75

Anzug in Segeltuch-Qualität 4.75

Anzug in Pilot-Qualität 6.00

Malerkittel 3.50

Schreiftischkittel 3.00

Barbierkittel 4.25

Barbierkittel für Lehrlinge 3.50

Konditorjacken 4.25

Konditorjacken für Lehrlinge 3.50



Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll Richard Otto, Nürnbergger Straße 27.

Teleph. 4928. **Wilhelm Frenzel**, Mechaniker. Teleph. 3886.

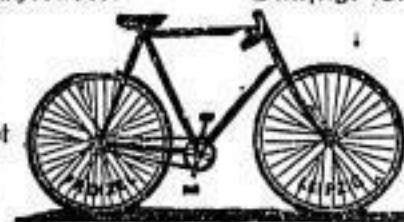
1. Geschäft: L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31. 2. Geschäft: Leipzig, Reitzer Straße 31.

Nähmaschinen und Fahrräder

Strick- und Brinquaschinen nur die besten Fabrikate unübertroffen in Konstruktion, bestem Material und tadelloser Arbeit. Billigste Preise. Fachmännische Garantie.

Lager gebrauchter Fahrräder. Günstige Teilzahlungsbedingungen.

Lager sämtlicher Zubehörteile. Unterricht und Versandt jederzeit kostenfrei.



Große Reparaturwerkstätten für Fahrräder u. Maschinen aller Fabrikate.

Wilhelm Frenzel, Mechaniker.

J. Schneider & Co.

Speditionen- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19

Niederlage: Aeusse, Tauchaer Strasse 13

Alleinvertreter der Kaiserlichen Braunkohlenwerke, A.-G. in Rositz

empfehlen ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen

Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.

Prima Stein- und Braunkohlen und beste engl. Anthracitkohlen

zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5130]